

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Einundvierzigster Jahrgang.

Einzelnr. in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-közt (Bainerring) 34.

Technische Obstruktion.

Nun haben wir sie wieder da, die gefährlichste Giftblüte des ungarischen Parlamentarismus, die technische Obstruktion. Nachdem wir sie etwa drei Monate mit allergrößtem Vergnügen entbehrt, ja uns schon beinahe der Hoffnung hingegen haben, daß wir sie nun bald auf immer wiedersehen los sein werden, ist sie heute plötzlich wieder erschienen. Die Herren von der Justiz-Partei scheinen offenbar an dem Irrglauben zu leiden, daß ohne Obstruktion unser Parlament nicht stillgemäß sei. Denn sonst wäre es wirklich nicht ersichtlich, welchen Grund sie dafür gehabt haben mochten, schon heute mit der technischen Obstruktion einzusetzen. Daß sie unter dem „äußersten Kampf“, den sie ankündigten, die technische Obstruktion verstanden haben, wußte ja alle Welt und man war deshalb auch darauf gefaßt, daß wenn jedwede Möglichkeit eines parlamentarischen Friedensschlusses zwischen der Justiz-Partei und der Regierung sich als ausgeschlossen erweisen sollte, sie zur technischen Obstruktion als zur ultima ratio greifen werden.

Hat sich aber heute wirklich schon jeder parlamentarische Friedensschluß mit den Justizianern als unmöglich erwiesen? Noch sind nicht mehr als zwei Tage verfloßen, daß die Anregung zu einem solchen Friedensschluß gegeben wurde. Einer der Vizepräsidenten der Justiz-Partei, der Abgeordnete Béla Földes, war es, der in der Montagsitzung in seiner Rede darauf anspielte, daß seine Partei unter gewissen Bedingungen geneigt sei, von den außerordentlichen parlamentarischen Kampfmitteln, also von der Obstruktion, abzusehen. Auf diese allerdings ein wenig verschämte Invitation erhob sich sofort Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary und erklärte, daß, wenn die Justiz-Partei weitergehende oder anders geartete Forderungen habe als die Kossuth-Partei, sie dieselben nur vorbringen möge, die Regierung sei gerne geneigt, dieselben zu diskutieren und, wenn möglich, auch zu honorieren.

Ganz abgesehen davon, daß die Stimmung im Lande alles nur keine obstruktionsfreundliche ist, hätte schon die Rücksicht auf die große Gefahr, welche eine Obstruktion für den Parlamentarismus bedeutet, der Justiz-Partei es zur Pflicht machen müssen, das so überaus konziliante Entgegenkommen des Ministerpräsidenten damit zu quittieren, daß sie die meritorische Friedensverhandlungen aufnehmen. Damit, daß sie dies verabsäumt und auf das Entgegenkommen des Grafen Khuen sofort mit der technischen Obstruktion antwortete, hat sie nicht nur im Parlament, sondern auch im Lande ihre Position ganz außerordentlich verschlechtert. Denn nun wird sie sich von dem Vorwurf nicht befreien können, daß sie den Frieden überhaupt nicht haben wollte, sondern bloß die Obstruktion um jeden Preis. Das aber ist gleichzeitig eine Rechtfertigung für die Majorität, wenn diese als Gegenmittel ein energisches Niederbrechen der Obstruktion versuchen wird.

Schon aus dem Verlaufe der heutigen Sitzung hat sich die Justiz-Partei überzeugen können, daß man nicht mehr geneigt ist, von Seite des Präsidiums und der Majorität ihr das technische Obstruieren so leicht zu machen, wie dies im vorigen Jahre der Fall war. Und das war heute erst der Anfang, der zweifelsohne eine entsprechende Fortsetzung haben wird. Denn wenn die Justiz-Partei einfach aus Lust an der Obstruktion obstruiert, wenn sie sich in Friedensverhandlungen gar nicht einläßt, trotzdem der Ministerpräsident ihr solche proponiert, und sogar gleich von vorneherein erklärt, daß er alle annehmbaren Friedensbedingungen auch gerne honorieren wird, so gibt sie damit auch den letzten Schein eines moralischen Rechtes zur Obstruktion aus der Hand und rechtfertigt gleichzeitig von vorneherein alle jene Schritte, welche die Majorität thun wird, um ihrem Rechte auf geregelte parlamentarische Verhandlungen Geltung zu schaffen.

Wenn aber die Justiz-Partei vielleicht aus dem raschen und ziemlich weitgehenden Entgegen-

kommen des Ministerpräsidenten den Muth geschöpft hat, anstatt sich in Friedensverhandlungen einzulassen, zu denen ja von ihrer Seite die Initiative gekommen, sofort mit der technischen Obstruktion einzusetzen, dann ist ihr heutiges Vorgehen ein völliges Verkennen der realen Machtverhältnisse. Graf Khuen's Entgegenkommen war keineswegs ein Zeichen politischer Schwäche, sondern gerade umgekehrt, nur im Bewußtsein seiner außerordentlichen Uebermacht konnte er so ohneweiters auf die Anregung des Abgeordneten Földes eingehen. War die Position des Grafen Khuen während der ganzen Zeit der vorjährigen Obstruktion unantastbar, nicht bloß weil er nach wie vor das ungeschmälerte Vertrauen der Krone besitzt, sondern auch weil die gesammte riesige Majorität in vollkommen geschlossenen Reihen hinter ihm steht, so ist sie heute noch fester, seitdem die Kossuth-Partei ihren Kampfesbrüdern von der Justiz-Partei den Rücken gekehrt hat.

Vor zehn Jahren ist es allerdings wiederholt vorgekommen, daß zwanzig Exaltados, die sich zur Obstruktion vereinigten, auch thatsächlich die parlamentarischen Berathungen unmöglich gemacht und damit eine Krise gezeitigt haben. Aber seither haben sich die Verhältnisse gewaltig verändert. Denn damals ist es jenen Exaltados mit der Zeit immer wieder gelungen, nicht nur die Opposition mit sich zu reißen, sondern auch eine Fronde in der Regierungspartei auszulösen, die dann die Krise hervorgerufen hat. Heute aber hat sich nicht nur der numerisch größere Theil der Opposition von der jetzigen Obstruktion endgiltig losgesagt, sondern, was mehr ins Gewicht fällt, ist an eine Fronde innerhalb der Regierungspartei nicht einmal zu denken. Wenn also die Justiz-Partei heute trotzdem, ohne sich auch nur in Friedensverhandlungen einzulassen, sofort mit der technischen Obstruktion einsetzt, ist das nicht mehr eine Exaltations-, sondern geradezu eine Verzweiflungspolitik. Eine Verzweiflungspolitik kann nun wohl zu einer Kata-

Der reiche Schauspieler.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Nachdem die Nekrologe verhallt sind, kommen die Berichte über den Nachlaß des Schauspielers. Felix Schweighofer hat ein Vermögen von dritthalb Millionen Mark hinterlassen. Und wenn vielleicht sein Talent nicht imponierte, dem flößt sicher der reiche Schatz, den er erworben, den größten Respekt ein. Er war übrigens ein ganz ausgezeichneter Komiker, besonders nach der charakteristischen Seite hin. Er beobachtete scharf das Leben und seine Narzetheiten. Ihm entging auf seinem Wege kein komischer Typus, und wenn er auch dem Einen nur eine Geste, dem Andern eine Grimasse, dem Dritten einen Laut der Stimme entlehnte und festhielt, so verfügte er schließlich doch über einen Reichthum komischer Hilfsmittel, der das Publikum fesselte und gefangen nahm. Er kam in die erste Linie zu stehen und wußte sich dort zu erhalten. Allerdings nur im niederen Genre, in der Posse, in der Operette, im Schwank. Kaum, daß er zwei, drei vollwerthigere Gestalten im Volksstück auf die Bühne stellte. Den Ehrgeiz, in der höheren Komödie zu glänzen, empfand er niemals. Dafür besaß er die Kunst, sich zu Geld zu gelangen. Aus einer Dütendrehbude gelangte er auf die Bühne. In seiner Jugend machte er viel Glend mit, aber schon damals zeigte er sich als kluger Sparmeister. Und kaum kletterten einige Münzen in seiner Tasche, so versuchte er sich schon als Unternehmer. Als er sich in einer Sommersaison in Bözögen fünfzig Gulden erspart hatte, stellte er im Winter schon in Tirnau als Theaterdirektor mit diesem ahnsehnlichen Kapital eine Frage an das Schicksal. Kenner der Menschen-

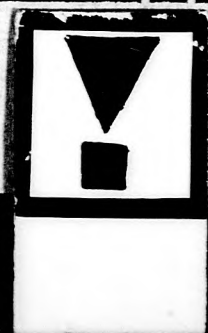
jele hätten ihm schon damals vorausagen können, daß er als Millionär sterben werde. Denn früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will, und wer in goldenen Schätzen wühlen möchte, setzt sich bei Zeiten an die Kasse.

Im Allgemeinen hat die Kunst keinen goldenen Boden. Nicht einmal in unseren Tagen, wo den Diktationen aller Art Gagen und Einnahmen erblühen, wie sie keine Zeit vorher gekannt hat. Die Jünger der theatralischen Künste heimten mehr Geld ein, als sie jemals geträumt, zehnmal so viel als ehemals. Aber es zerrinnt ihnen zum größten Theil in den Händen. Sie haben verfeinerte Lebensbedürfnisse, die kostspieligen Passionen dieser Welt besitzen großen Reiz für sie. Als richtige Phantasiemenschen glauben sie, daß ihnen noch immer größere Schätze zufließen müssen, und genießen froh ihr Leben, wobei sich mit dem Gelde nicht sparen läßt. Ich table diese Neigungen nicht, im Gegentheil. Ich halte sie für die Kunst, die ein Phantasiengewebe ist, nützlich und zuträglich. Der Sparsinn für den Gewürzkramer. Die frohe, unsinnige, gedankenlose Verschwendung für Alle, die im Reiche der Dichtung leben. Freilich ist das höchst unpraktisch. Freilich führt das meistens zu einem kläglichen Ende. Aber es schleicht sich kein fremder Geist in das bunte Spiel schemenhafter Gestaltungen, die unsere Phantasie entzünden.

Dieser Komiker mit der Gewürzkramerseele wollte Geld machen und studierte die Möglichkeiten, die sich dabei bei der Bühne bieten. So lange sich die großen schauspielerischen Erfolge nicht einstellten, versuchte er sich immer wieder als Unternehmer. Wie in Tirnau ging er noch mehreremale als Theaterleiter und als Unternehmer von Gastspielturneen

zugrunde, selbst als der erbitterte Spater schon ein Kapital von tausend Rubeln einzusetzen hatte, wie in Odessa. Als er dann als Darsteller plötzlich in die erste Reihe rückte, ging die Sache schon leichter. Da gibt es nämlich schon die verschiedensten Bereicherungsmethoden. Besonders für den Schauspieler-Philister, einen Typus, der sich in neuester Zeit zu konstruieren beginnt, aber nicht recht gedeihen will. Da spart und spart Einer mit heldenhafter Ueberwindung Jahre lang, versichert sich auf den Lebensfall und zahlt pünktlich seine Prämien, wie Geatter Schuster und Handschuhmacher. Aber eines Tages im Besitz eines Vermögens, erfährt ihn plötzlich eine Leidenschaft und er verspielt Alles auf dem Turf. Oder am grünen Tisch. Oder er wirft das Geld den Frauen hin. Oder er verjubelt es auf eine andere, noch viel unsinnigere Art. So sind die Meisten, aber Schweighofer war der Schauspieler-Philister, wie er im Buch steht.

Er hatte es bald herausgefunden, daß man als renommirter Akteur mit Gastspielen viel mehr Geld machen kann, wie als festhafter Schauspieler im Verband einer Bühne. Als er seine feste Position in Wien aufgab, meinte man allgemein, er scheue den Vergleich mit dem genialer veranlagten Girardi. Doch das war falsch, und dem überlegenen Rivalen sagte er ohne Bedenken, daß er auf Reisen ginge, um mehr Geld zu machen. Er hatte ganz richtig gerechnet, und auf seinen Sparsinn konnte er sich verlassen. Um sich vor Leidenschaften und Verirrungen zu schützen, nahm er eine geizige, eifersüchtige, herrschsüchtige Frau. Ich habe seine erste Gattin nur flüchtig gekannt und habe kein Urtheil über sie. Aber man erzähle die drolligsten Dinge über die Be-



strophe, niemals aber zu einem Erfolge für ihr Vorhaben führen.

In der Politik mit dem Kopf durch die Wand rennen zu wollen, zeigt von ebensoviel Vernunft, als wenn man dies im gewöhnlichen Leben thut. Wird die Justiz-Partei die heute begonnene technische Obstruktion ernstlich fortsetzen, so wird sie damit nicht nur den ungarischen Parlamentarismus um den letzten Rest seines ohnehin geringen Ansehens bringen, sondern auch sich selbst. Und damit wird sie jenen Zielen, in deren Interesse sie vorzugehen glaubt, keineswegs nützen, sondern dieselben nur gänzlich diskreditieren und gleichzeitig die öffentliche Meinung so sehr gegen sich aufbringen, daß diese schließlich jedes Mittel zur Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse gutheißen wird. Mit Draufgängerei kann man in der Politik wohl Verwirrung anstiften, aber nicht so schwierige Fragen, wie sie jetzt unser politisches Leben bewegen, lösen.

Die Lage.

Verhärtung der Situation. — Beginn der technischen Obstruktion. — Die österreichischen Quertreibereien.

Die Ereignisse wiederholen sich. Im ungarischen Parlamente spitzt sich zur Zeit die politische Lage ganz in ähnlicher Weise zu als dies zu Ende des Regimes Koloman Szell's der Fall war. Auch damals schien Koloman Szell mit dem größten Theil des Reichstages einig zu sein, wonach die damals kontemplirte Erhöhung des Rekrutenkontingents gesichert erschien, und es hätte nur noch einige Zeit gebraucht, um den restlichen Widerstand einer kleinen Obstruktionsgruppe zu brechen, als plötzlich Hindernisse auftauchten, welche den Rücktritt Szell's veranlaßten und damit die Durchführung der damals kontemplirten Wehrreform unmöglich machten. Auch jetzt erscheinen plötzlich, wie aus einer Verenkung, geheimnißvolle Einflüsse, welche das unter unsäglichen Mühen zustandgekommene Werk der gegenwärtigen Regierung bedrohen. Eine erdrückend große Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses ist für die glatte Verabschiedung der Wehrreform gewonnen, bis in das kleinste Detail ist ein Kriegsplan entworfen, mit welchem eine kleine obstruierende Gruppe innerhalb weniger Wochen niedergerungen werden soll. Es wäre also vor Allem notwendig, wenigstens einige Wochen lang auszuharren, um auch die letzten Hindernisse zu beseitigen, damit die große Heeresreform endlich realisiert werden könnte; all dies wird aber gefährdet, weil man in Wien plötzlich ein Haär

in der Suppe gefunden hat. Unter den Vereinbarungen, welche Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary mit der Kossuth-Partei abschloß, befindet sich auch eine, welche dahin lautet, daß der G. M. XVIII: 1888 nicht anders als in der ursprünglichen Fassung interpretirt werden kann, das heißt ins Gemeinverständliche übersezt, daß man die Ersatzreserve nicht an Stelle des verweigeren Rekrutenkontingents einberufen dürfe. Der Inhalt dieser Deklaration sollte, nach wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten, seinerzeit in einer Resolution festgestellt worden, die zur Verhandlung gelangen wird, wenn man bei der Detailberathung über die Wehrreform zu jenem Paragraphen gelangt, welcher von der Einberufung der Ersatzreserve handelt. Sinn und Bedeutung dieser Deklaration hat gestern erst in überzeugender Weise Graf Julius Andrássy erläutert. Die Annahme derselben durch den ungarischen Reichstag würde nichts Anderes bedeuten als die Beseitigung verschiedener auf oppositioneller Seite bestandenen staatsrechtlichen Besorgnisse; das Gesetz selbst erfährt durch dieselbe nicht die geringste Aenderung oder Schwächung. Es ist dies eine rein interne Angelegenheit zwischen dem ungarischen Parlament und der ungarischen Regierung, in die sich einzumengen fremde Faktoren nicht das geringste Recht haben. Und fremde Faktoren sind in dieser Angelegenheit: der gemeinsame Kriegsminister, der Generalstabschef und alle jene anderen Persönlichkeiten, die eine Schmälerung der Hoheitsrechte in jener Deklaration erblicken, deren Text sie heute noch gar nicht einmal kennen. Wir verweisen bereits heute auf den ungemein peinlichen Eindruck, welchen diese neuesten österreichischen Quertreibereien in allen ungarischen parlamentarischen Kreisen hervorgerufen haben. Noch peinlicheres Aussehen erregten die heute aus Wien eingetroffenen Nachrichten, wonach Kriegsminister Aussenberg und der neue Generalstabschef Schemna beim Monarchen in Privataudienz erschienen sind und ernste Bedenken gegen die vom ungarischen Ministerpräsidenten in Aussicht gestellte Deklaration erhoben hätten. Wir verweisen diesbezüglich auf die an anderer Stelle reproduzirten Wiener Berichte, die Licht darauf werfen, woher eigentlich seit zwei Tagen fast der gesammten österreichischen Presse suggerirt wurde, gegen das mit der Kossuth-Partei getroffene Abkommen Zeter und Mordio zu schreien. Noch weiß man nicht ganz genau, ob wieder das Wiener Belvedere mit im Spiele ist, auffällig aber ist es jedenfalls, daß derselbe Kriegsminister Aussenberg, der schon bei seinem Amtsantritt in ver-

schiedenen Erklärungen gegen das Werk Schön-aich's Stimmung gemacht und in der Delegation die Bestimmungen der Wehrvorlage in mancher Beziehung als unzureichend bezeichnet hat, jetzt wieder in Aktion tritt und der ungarischen Regierung ganz offenkundig Schwierigkeiten bereitet, jenes Wehrgesetz unter Dach zu bringen, welches die Armee so dringend notwendig braucht. Man vernimmt in hiesigen politischen Kreisen verschiedene Auffassungen über die jedenfalls ganz auffälligen Motive, welche die Wiener Heeresleitung zu ihrem neuesten Stimmungswechsel veranlaßt haben dürften. Wieder soll es angeblich die bedrohte Einigkeit der Armee sein, welche so plötzlich im Wiener Kriegsministerium Bedenken erregt haben soll. Anderen Versionen zufolge soll angeblich die Möglichkeit, daß man auf Grund einer Verständigung mit der Justiz-Partei durch eine provisorische Lösung der militärischen Frage rascher zu einer Erhöhung des Kontingents gelangen könnte, in Erwägung gezogen worden sein. Wie immer auch die Sache stehen möge, erscheint es zweifellos, daß ganz unerwarteterweise von Wien aus dem Kabinet Khuen-Hedervary Schwierigkeiten bereitet werden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen weit ernstere Beachtung finden als das unwürdige Geplänkel der kleinen obstruierenden Gruppe hier. Mit dieser wäre man nach der heutigen Introdution jetzt vielleicht rascher fertig geworden. Die Hindernisse aber, die Graf Khuen-Hedervary in Wien zu beseitigen hat, scheinen sehr große zu sein. Man ist hier in jenen Kreisen, die mit der Regierung in engerer Beziehung stehen, der Ansicht, daß es für den Ministerpräsidenten in dieser Frage kein Zurück mehr geben könne. Es ist nicht nur ein moralisches Obligo, daß er seiner Vereinbarung mit der Kossuth-Partei auch Geltung verschafft, sondern es ist auch ein Gebot des politischen Prestiges, daß die Regierung in dieser Angelegenheit nicht desavouirt werde.

Mit den hiesigen Gegnern wäre man vielleicht schon in wenigen Wochen fertig geworden, in Wien aber muß die Sache sehr rasch geklärt werden, denn das ungarische Kabinet kann seinen Kampf gegen die Obstruktion nur dann fortsetzen, wenn es dessen sicher ist, daß man ihm nicht immer wieder von Wien aus in den Rücken fällt. Graf Khuen-Hedervary hat unverzüglich die entsprechenden Schritte unternommen, um den in erster Reihe in Betracht kommenden Faktor, den Träger der Krone, darüber aufzuklären, daß die Deklaration über die Ersatzreserve keinerlei Schmälerung der Hoheitsrechte bedeutet.

schränkungen, die sie ihm auferlegte. Sie nahm alle Gelder in Empfang, sie hütete sie, sie sorgte für die Bedürfnisse des Gatten, die er sich selbst möglichst sorg zuzugab. Er hatte schon eine Million, und er war noch ein Pfennigfuchser, wie in seinen schlimmsten Tagen. Er gönnte sich nur ein sehr bescheidenes Mahl und gewöhnte sich das Rauchen ab, um das Geld zu sparen, das es kostete. Angeblich natürlich aus Rücksichten auf seine Gesundheit, die in Wahrheit niemals etwas zu wünschen übrig ließ. Ich glaube, bis zu dem Leiden, das ihn mit siebzig Jahren hinwegraffte, war er gar nie krank gewesen. Die zweite Frau, die lebenswürdige Trixi Blum, die man in jungen Jahren auch in Budapest gekannt, brachte ihm als Witwe des Theatergrafen Lazansky viel Geld in die Ehe mit. Das war in ihrer Blüthezeit die tugendhafte Schauspielerin gewesen, die von einer strengen Mutter vor allen Verführungen und Verlockungen des Theaterlebens unerbittlich bewahrt wurde, um in den Hofen reicher Ehen geleitet zu werden. Ein sanftes Geschöpf mit vielen Reizen, doch ohne jenes Temperament, das Anderen oder auch nur ihr selbst gefährlich werden konnte. Auch die war die richtige Gattin mit einer sülle häuslicher Tugenden. Von der ersten sorgsam als Nachfolgerin für den hilflosen Mann ausgewählt. Die richtige Gattin namentlich für den perfekten Schauspieler-Philister, der die Millionen mehren wollte.

Ein weiteres Mittel zur Bereicherung der modernen Künstler vom Theater bilden noch weit mehr als ehebem die Amerikafahrten, oder besser, die Ausdehnung ihrer Gastspiele bis in die neue Welt, das Reich der fabulösen Gagen und Spielhonore. Der Dollar ist da drüben nicht viel mehr werth als unsere

Krone. Und schon der Umstand, daß man in Amerika in Dollars erwirbt und in Europa in Francs, Kronen oder Mark ausgibt, steigert den Werth des Erworbenen um das Vier- und Fünffache. Dann bilden die amerikanischen Gastspieltourneen eine so großartige Organisation der Impresarii oder theatralischen Bärenführer, daß man in wenigen Monaten Summen erwerben kann, die man in der alten Welt nicht in Jahren ins Trockene bringt. Ich bin so wenig gegen diese weitaustragenden Künstlerfahrten, daß ich sogar jeden Virtuosen in seinem Fache dazu anfeuern möchte. Ich bin auch durchaus nicht gegen die Bereicherung der Künstler, die ihnen erst die volle Unabhängigkeit sichert und sie von jeder Sorge um die Zukunft befreit. Ja, ich bin nicht einmal dagegen, wenn gewisse verschwenderische Naturen durch diese Künstlerfahrten auch nur die Befriedigung ihrer abenteuerlichen Launen und Unternehmungen anstreben. Wie beispielsweise Sarah Bernhardt, die aus Amerika Millionen und Millionen holte, die sie zur Drapirung ihres eigenartigen Künstlertums braucht. Doch sind die wilden und angestregten Künstlerfahrten mit manchen Gefahren verbunden, die nicht übersehen werden dürfen. Sie erfordern nicht nur große künstlerische Kraft, sondern auch eine kräftige Konstitution. Und sie sind zu mißbilligen, wenn sie nur der Habgucht dienen sollen, die ja gar nie befriedigt werden kann.

Schon die arme Rachel holte sich den Keim des Leidens, das sie früh dahintraffen sollte, auf ihrer amerikanischen Künstlerfahrt. Eine Erkältung in Philadelphia, und es stellte sich ein hohler Husten ein, der die große Tragödin nie mehr verließ. Nach Paris zurückgetehrt, versammelte die Rachel, die am besten

fühlte, wie es um sie stand, die halbe Fakultät um sich. Die Aerzte empfahlen der Künstlerin dringend einen längeren Aufenthalt in Egypten, und sie begab sich dahin. Dort verliebte sich ein junger Marineoffizier trotz ihres Leidens in die Künstlerin, ja das Erbarmen mit dem Genie, das von einem frühen Tod bedroht wurde, zog vielleicht seine Leidenschaft groß. Er wollte sie heirathen, und die Rachel hatte gene eingewilligt, denn sie liebte ihn. Aber die Familie Feliz erschraf, wie ein erst jüngst erschienenen Pariser Memoirenwerk des Ausführichtigen erzählt. Sie fürchtete, der Gatte in extremis könnte das ganze Vermögen der Kranken an sich reißen. Und rasch brachte man die Rachel nach Frankreich zurück, wo sie nur zu bald verstarb. So bildeten die großen Summen, die sie auf ihrer künstlerischen Gekjagd in Amerika erworben, vielleicht die eigentliche Ursache ihres vorzeitigen Todes. Auch der Reichtum kann eine Gefahr werden, wie man sieht, denn er erweckt das erbarmungslose Interesse aller Geldgierigen, die sich um den reichen Künstler sammeln, wie um den Krämer oder Gewürzhändler. Es führen nicht alle Wege zum Glück, und die mit Gold gepflasterten sind durchaus nicht die verlässlichsten. Der Pfad, den die Armen wandeln, wird von den Wegelagern am wenigsten bedroht.

Anderer reiche Schauspieler sind die Sozietäre des Theatre Francais. Eine ähnliche Organisation hat es bereits in Berlin gegeben, und nächstens wird dort wieder eine solche auf der Bildfläche erscheinen. Die Sozietäre sind am Gewinn der ersten Bühne Frankreichs theilhaftig, deren Statuten noch aus der Zeit des ersten Napoleon stammen. Der große Kosje fand während der Belagerung Moskaus noch Zeit,

Er ... zu d ... scheit ... des ... weite ... schne ... Khue ... zeug ... zige ... abse ... Maj ... nicht ... in se ... die ... frem ... Gele ... nicht ... ange ... des ... Krei ... Khue ... nach ... gen, ... blieb ... derte ... Vert ... Geim ... Poloa ... hat, ... wirru ... bedro ... daß ... strutt ... Kreise ... netz ... über ... Geim ... minit ... Gene ... mitta ... murde ... Jubel ... gelang ... kann ... reich ... deren ... tables ... Resol ... haben ... anlag ... haufe ... diese ... täte ... Beden ... Aber ... taufer ... aufse ... Kapite ... und e ... Frank ... Beruf ... Stelle ... Sozie ... Kräfte ... der ... und d ... daß e ... tor de ... lästige ... der m ... werth ... allzu ... indess ... erhen ... gung ... Stück ... Wüni ... fähig ... lich e ... gar n ... Stück ... Meng ... je m

Er wird in diesem Sinne auch persönlich seine Vorstellungen unterbreiten und, wie verlautet, zu diesem Zwecke schon übermorgen in Wien erscheinen. Hat die Wiener Wühlarbeit die Position des Kabinetts schon erschüttert, so werden sich die weiteren Wendungen in der Wehrfrage überraschend schnell abspielen. Gelingt es aber dem Grafen Khuen-Hedervary, den Monarchen davon zu überzeugen, daß der von ihm betretene Weg der einzige ist, welcher die Wehrvorlage endlich der Verabschiedung zuführen kann, so wird die erdrückende Majorität des ungarischen Parlaments gewiß sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, um endlich in sehr deutlicher Weise zu manifestieren, daß sie die Einmischung wenn auch noch so vornehmer fremder Faktoren, wie dies bei einer früheren Gelegenheit bereits einmal Graf Tisza gesagt hat, nicht ruhig hinnehme.

Wiener Nachrichten sprechen von einer bereits angebotenen Demission des Kriegsministers und des Generalstabschefs. In hiesigen oppositionellen Kreisen hält man die Möglichkeit einer Abdankung Khuen-Hedervary's aber für wahrscheinlicher. Die nächsten Tage müssen die Aufklärung darüber bringen, wer von ihnen in diesem Konflikt Sieger geblieben ist.

Zur besseren Illustration der hier geschilderten Erscheinungen veröffentlichen wir folgende Berichte:

Der Konflikt wegen der Ersatzreserve.

Während die Justh-Partei mit ihren alliierten Gesinnungsgenossen heute unter Führung Géza Polonyi's mit der technischen Obstruktion eingeseht hat, kamen aus Wien Nachrichten, daß dort die Entwirkungsaktion des Grafen Khuen von einer Seite bedroht werde, von welcher man kaum erwartet hätte, daß sie sich zu Bundesgenossen der ungarischen Obstruktion machen werde. Hochstehende militärische Kreise untergraben die Position des ungarischen Kabinetts wegen der in Aussicht gestellten Deklaration über die Interpretation des G.-M. XVIII: 1888. Gegen Mittag traf die Nachricht ein, daß der Kriegsminister G. v. J. Ritter v. Aussenberg und der Generalstabschef FML. Blasius Schemua Vormittags vom Monarchen in Audienz empfangen wurden. Die obstruierende Gruppe wurde von hellem Jubel erfüllt, als diese Nachricht zu ihrer Kenntnis gelangte. Noch größer wurde ihre Freude, als es bekannt wurde, daß nicht nur Wiener Organe der österreichischen Christlichsozialen, sondern auch Blätter, deren Objektivität stets anerkannt wurde, ein veritables Pelotonfeuer gegen die in Aussicht gestellte Resolution über den erwähnten Gesetzartikel eröffnet haben. Die Mitglieder des Kabinetts sahen sich veranlaßt, noch während der Sitzung des Abgeordnetenhauses über diese beunruhigenden Wiener Meldun-

gen einen Ideenaustausch zu pflegen, und als Resultat desselben wurde in den ersten Nachmittagsstunden folgendes offiziöse Communiqué veröffentlicht:

Wiener Blätter befaßen sich seit 1—2 Tagen je nach ihrer Parteilichkeit theils in besorgter Attitude, theils mit unverhüllt feindseliger Spitze mit dem Plane, welcher unter den die Basis der Vereinbarung mit der Kossuth-Partei bildenden Puntationen figurirt und laut welchem der von der Zurückbehaltung der Ersatzreserve in handelnde Paragraph des Gesetzartikels XVIII vom Jahre 1888 im Wege einer Resolution des Abgeordnetenhauses interpretirt werden soll. Abgesehen davon, daß die Rekrutenbewilligung ebenso ein selbstständiges Recht der ungarischen Gesetzgebung bildet, wie die Bestimmung der Bedingungen dieser Bewilligung, sowie deren Interpretation, ist in vorliegendem Falle von einer Gesetzesänderung gar nicht die Rede, sondern es handelt sich bloß um eine Stellungnahme des ungarischen Abgeordnetenhauses, welche sich vornehmlich gegen die im Wege der Obstruktion erfolgende Vereitelung oder Hinausschiebung der Bewilligung des Rekrutenkontingents wendet, wodurch also die Obstruktion gerade an jenem Punkte angegriffen werden soll, wo sich dieser bisher ein besonders erfolgverheißendes Angriffsobjekt darbot. Die geplante Resolution tangirt weder den Geist noch die Interessen des Ausgleichs, verfolgt vielmehr in erster Reihe den Zweck, das mit dem Ausgleich verbundene wichtigste Interesse der Monarchie zu stützen und zu festigen.

Diese wichtige Verlautbarung hat aber die Schadenfreude der Justh-Partei nur noch gesteigert. Sie fand für die hier enthaltenen Erklärungen die Lesart, daß die Kossuth-Partei wahrscheinlich nicht sehr entzückt sein werde über die Bloßstellung, die ihr zuteil wurde, indem die Regierung deutlich verräth, daß ihre Abmachungen mit der Kossuth-Partei kein Erfolg der Kossuthianer, sondern eine Schwächung des nationalen Besitzstandes bedeute.

Die Angelegenheit wurde im Laufe des Abends in allen politischen Klubs besprochen und überall fand man, daß hier hochernste Erscheinungen auftauchten, mit welchen das Schicksal der Wehrvorlage neuerdings in Frage gestellt wird. Im governementalen Lager gab man der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Ministerpräsidenten Grafen Khuen gelingen werde, die aufgetauchten Bedenken sowohl in Wien als auch in Budapest zu zerstreuen. Gelingt dies aber nicht, so haben es sich die Wiener militärischen Kreise selbst zuzuschreiben, wenn die Erledigung der Wehrvorlage auf lange Zeit hinaus verhindert wird. Wie verlautet, wird Graf Khuen-Hedervary unmittelbar nach seinen Unterredungen mit dem morgen hier

eintreffenden Minister des Aeußern Grafen Berchtold und dem gemeinsamen Finanzminister Bilinski nach Wien reisen und bei Sr. Majestät in Privataudienz erscheinen. Bis dahin wird die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhause, aller Wahrscheinlichkeit nach schon morgen, die neugeschaffene Situation für ihre Zwecke ausbeuten und die Affaire Aussenberg-Schemua zur Sprache bringen. Angesichts dieser Symptome tritt die neuerwachte Obstruktion in den Hintergrund; sie ist, nach hier herrschender Auffassung, vielleicht nur der Theaterlärm, mit welchem die Mimirarbeit der österreichischen Faktoren begleitet wird.

Eine österreichische Meldung.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Abendblatt der „Reichspost“ meldet: Kriegsminister Aussenberg und Chef des Generalstabes Schemua erschienen heute Vormittags beim König in längerer, besonderer Audienz. Der Empfang steht im Zusammenhange mit der Wehrreform und den im ungarischen Abgeordnetenhause erfolgten Regierungserklärungen. Sowohl der Kriegsminister als auch der Chef des Generalstabes machten auf die schweren Konsequenzen aufmerksam, die in den Erklärungen des Grafen Khuen und in dem von ihm befürworteten Beschlusstag enthalten sind. Die beiden leitenden militärischen Persönlichkeiten ließen keinen Zweifel darüber bestehen, daß sie ihre Demission einreichen müssen, wenn nicht eine befriedigende Beilegung dieses Zwischenfalles möglich sei, da sie die Zulassung einer solchen Interpretation der militärischen Hoheitsrechte mit ihrer pflichtgemäßen Auffassung nicht für vereinbarlich halten. Man glaubt jedoch, daß es zu einer Demission der beiden Militärs nicht kommen werde, da vom Grafen Khuen schon heute Erklärungen in Schönbrunn vorliegen dürften, die seinen Rücktritt von seinen Aeußerungen im Abgeordnetenhause bedeuten.

Eine Erklärung Verzevicz's.

Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Reichstagsabgeordneter Albert Verzevicz veröffentlicht eine Erklärung, um einige Passagen der jüngsten Rede Julius Justh's im Abgeordnetenhause richtigzustellen.

Gegenüber den Behauptungen Julius Justh's — heißt es in der Erklärung —, daß ich ihn im Verlaufe der damaligen im Interesse des Friedens gepflogenen Verhandlungen gefragt hätte, was eigentlich seine persönlichen Bedingungen wären, und daß er darauf geantwortet habe, er kämpfe nicht gegen Personen, sondern für Prinzipien und gegen Prinzipien, konstatire ich auf das bestimmteste, daß ich eine solche Frage nie gestellt, sondern ganz im Gegentheil jede persönliche Frage a priori ausgeschlossen und die Entwirkung ausschließlich auf sachlicher Grundlage angestrebt habe. Die Erklärung Justh's, daß er und seine Partei nicht gegen Personen, sondern gegen Prinzipien ankämpfen, war lediglich das Echo meiner eigenen Erklärung, denn ich hatte dies von ihm vorausgesehen und hätte andernfalls jede Unterhandlung abgebrochen. Auch daß der Abgeordnete Julius Justh gleich nach der ersten Verhandlung die meinerseits wohl ohne jedes Mandat, aber mit Wissen und Zustimmung des Ministerpräsidenten gepflogenen Unterhandlungen abgebrochen hätte, kann ich nicht zugeben. Ich hatte mit Justh dreimal Zusammenkünfte: am 11. Oktober, 20. Oktober und 5. November. In diesen Zusammenkünften haben wir die Möglichkeiten einer Vereinbarung diskutiert und die Mittel der Entwirkung gesucht erst zum Zwecke der Einstellung der Obstruktion, dann zum mindesten im Interesse eines Waffenstillstandes, resp. eine der einzuschaltenden Erledigung des Budgets. Erst als ich ihn nach dem 5. November davon verständigte, daß auch dem Zustandekommen des Waffenstillstandes Hindernisse im Wege stehen, wurden die Unterhandlungen abgebrochen und unmittelbar darauf erfolgte auch meine Demission. So viel zur Klarstellung des Sachverhaltes mit Bezug auf die Rede Julius Justh's.

Budapest, 28. Februar.

* Das Abgeordnetenhause hält morgen Vormittags um 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die heute begonnene obstruktionistische Hausordnungsdebatte aller Wahrscheinlichkeit nach fortgesetzt werden wird.

* Ueber den Budapester Besuch der neuen gemeinsamen Minister wird von der offiziellen „Bud. Korr.“ gemeldet: Der Minister des Aeußern Graf Leopold Berchtold trifft morgen Früh in Begleitung des Legationsrathes Grafen Friedrich Szapary in Budapest ein. Am Vormittag wird zwischen dem Minister des Aeußern und dem Ministerpräsidenten eine Begegnung stattfinden. Graf Khuen-Hedervary und Gemahlin veranlassen zu Ehren des Ministers des Aeußern Nachmittags

Sugo Klein.

diese Statuten zu redigieren. Der Antheil der Sozietäre ist allerdings nicht gleich und wird durch die Bedeutung bestimmt, die sie im Spielplan gewinnen. Aber der geringste Antheil beträgt heute bei vierzigtausend Francs im Jahre. Wird das Geld in der Bank aufgestapelt, so ergibt sich mit der Zeit ein ganz hübsches Kapital für die alten Tage. Es ist natürlich schwer und eine besondere Auszeichnung, an die erste Bühne Frankreichs verpflichtet zu werden. Wer eine solche Berufung anstrebt, muß meistens schon an anderer Stelle allgemeine Aufmerksamkeit erregt haben. Die Sozietäre haben ein materielles Interesse, ihre besten Kräfte einzusetzen, und auch ihr wichtiger Einfluß bei der Annahme von Stücken wird vielfach durch solche Rücksichten bestimmt. Es ist erst jüngst vorgekommen und durch einen besonderen Skandal markirt worden, daß eine Zeitung heftige Angriffe gegen den Direktor des Theatre Francais richtete, der bei Vernachlässigung des klassischen Repertoires zur Förderung der materiellen Interessen der Sozietäre minderwertige Stücke, die den Zulauf der Menge haben, allzu häufig auf den Spielplan setzte. Das kommt indessen auch an anderen vornehmen Bühnen, ja an ersten Hoftheatern manchmal vor. Eine Entschuldigung bietet es immerhin, daß alle Welt das neue Stück sehen will. Dazwischen die Direktoren den Wünschen des Publikums hauptsächlich nur willfährig erweisen, wenn sie ihren Vortheil dabei finden.

Unter solchen Umständen kann man es eigentlich einem Privatmann, wie es Schweighofer war, gar nicht übelnehmen, wenn er stets nur in den Stücken des leichten Genres spielte, die die große Menge bevorzugt. Er machte viel Geld dabei, und je mächtiger sein Bankkonto anwuchs, für einen

umso größeren Künstler hielt er sich. Ihm imponirte vor Allem das Geld, und man kann sich vorstellen, wie er sich vorkam, wenn er auf seine dreihalb Millionen blickte. Er soll übrigens im Stillen viele Wohlthaten geübt haben. Und wenn er sich dabei auch nicht ruiniert zu haben scheint, so zeugt das jedenfalls für menschenfreundliche Regungen des Herzens. Auch sein letzter Wille soll manche freigebige Bestimmung zum Wohle minder glücklicher Kollegen aufweisen. Und das ist rühmlich, denn es gibt auch manche reiche Schauspieler, denen man solche Hilfsbereitschaft weder in größerem noch in kleinerem Maße nachsagen kann.

Nach alledem ist es zweifellos, daß es auch in der leichtlebigen Welt der Bretter mancherlei Wege gibt, die zur Million führen, wenn der Instinkt auch nicht Jeden auf diese Wege leitet. Die Million wird von Allen heiß ersehnt, nur von Wenigen erobert und von Keinem verziehen. Im besten Falle werden milde Umstände zuerkant, wenn nämlich der Millionär für fremde Noth nicht nur eine tiefgefühlte Theilnahme, sondern auch eine offene Hand hat. Es ist also das Beste, was man von dem verstorbenen reichen Schauspieler als Menschen sagen kann, daß er ein Millionär mit milderen Umständen gewesen. Mancher wird über sein Leben wie über seinen Tod lachen. Weil er so wenig von seinem Gelde genöß, der Gedanke des Besitzes allein ihn glücklich machte, und er wie alle Anderen zuletzt die zusammengesparten Schätze doch zurücklassen mußte. Aber als Komiker mußte ihm auch dieses Lachen zur Befriedigung gereichen.

2 Uhr ein Dejeuner, zu welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und die Präsidenten beider Häuser des Reichstags geladen sind.

* Der Banus von Kroatien Dr. Cuvaj ist heute in Budapest eingetroffen; er stattete Nachmittags um 5 Uhr dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um über die politische Lage in Kroatien Bericht zu erstatten.

* Anlässlich des Rücktrittes des gemeinsamen Finanzministers Baron Burian haben der Präsident des bosnisch-herzegowinischen Landtages Boislan Solja und der Erzbischof Stadler an den Freiherrn v. Burian Dankschreiben gerichtet, in welchen sie die hohen Verdienste, die sich der zurückgetretene gemeinsame Finanzminister um die Förderung des Wohlstandes und der kulturellen und sozialen Interessen Bosniens und der Herzegovina erworben hat, in Worten höchster Anerkennung würdigen.

* Der Inkompatibilitätsausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags um 5 Uhr unter dem Präsidium des Grafen Stephan Tisa eine Sitzung, in welcher Koloman Hegedus zum Referenten in den Inkompatibilitätsangelegenheiten Roland Hegedus und Julius Rosenbergs bestellt und die meritorische Verhandlung für den 19. März anberaumt wurde.

* Anlässlich der Jahresversammlung der Gozsdu-Stiftung treffen die griechisch-orientalisch rumänischen Bischöfe mit dem Metropoliten Metianu am 10. März in Budapest ein und werden bei dieser Gelegenheit beim Kultusminister Grafen Zich vortreten, um einige schwebende Fragen zu erledigen.

* Zu den Vorgängen in Kroatien wird aus Agram telegraphiert: Heute erschien hier die erste Nummer eines neuen unionistisch gesinnten Tagesjournals unter dem Titel „Jotarnu List“ (Morgenzeitung) im Verlage der Druckereifirma Graniz.

heraus wurde dieses Blatt gegründet, welches Jedermann Raum geben will, der von ehrlicher unionistischer Ueberzeugung durchdrungen ist.

Der Krieg.

Eine Friedensaktion.

Eine gemeinsame Friedensaktion der Mächte scheint sich vorzubereiten. Wie aus Berlin gemeldet wird, erklärt man dort an maßgebender Stelle, daß zur Zeit zwischen den Kabinetten sowohl der Tripel-Ententemächte wie der Dreibund-Staaten Verhandlungen über einen zu unternehmenden Schritt schweben.

Der angeblich beabsichtigte Schritt der Tripel-entente.

Paris, 28. Februar. „Matin“ hält seine gestern durch die „Agence Havas“ offiziös dementirte Meldung über einen beabsichtigten Schritt der Tripelentente in Konstantinopel für falsch.

Keines der anderen Blätter theilt diese Ansicht des „Matin“. Die meisten Organe sprechen dagegen ihre unverhohlene Befriedigung über die Vorstellung aus, welche Herr Poincaré durch den Botschafter Barrère in Rom erheben ließ, und in welcher Frankreich Italien dringlich auf die Inopportunität des französischen Interesses schwer beeinträchtigenden Bombardements von Beirut aufmerksam machte.

Rom, 28. Februar. Die „Tribuna“ meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in Folge der russischen Initiative, die Beendigung des italienisch-türkischen Krieges — natürlich auf Basis der italienischen Souveränität über Tripolis und die Cyrenaika — zu beschleunigen, ein Ideenaustausch unter den Großmächten im Gange, die alle ohne Ausnahme von dem gleichen Wunsche, an der Herbeiführung dieses Resultats mitzuwirken, befeelt sind.

Konstantinopel, 28. Februar. Nach Informationen der Poste soll der Vorschlag Sazonoff's dazu führen, in Konstantinopel und in Rom Schritte zu machen, um die Friedensbedingungen kennen zu lernen.

Ein Gefecht.

Rom, 28. Februar. General Reissoli telegraphirt aus Soms vom Gestrigen: Unsere Truppen haben die Anhöhe von Mergheb besetzt, nachdem sie in einem heftigen Kampf die türkisch-arabischen Streitkräfte zurückgeschlagen hatten.

Der Feind hatte schwere Verluste. Auch mehrere türkische Reguläre sind gefallen. Unter Anderen blieben ein türkischer Hauptmann und ein arabischer Führer, ein Bruder des Deputierten Meselatta, am Kampfplatze. Wir hatten 11 Tote und 82 Verwundete.

Die Haltung unserer Offiziere und Soldaten war über jedes Lob erhaben. Die Anhöhe bleibt von unseren Truppen besetzt.

Das Bombardement Beiruts.

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Beirut: Die Beschädigung des Beiruter Hafens hat im Innern des Landes große Aufregung hervorgerufen. Die Bevölkerung glaubte, daß die Italiener einen Landungsversuch unternehmen würden.

Eine irrige Meldung.

Konstantinopel, 28. Februar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ wußte am 24. d. zu melden, der österr-

reichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini habe dem Minister des Aeußern Assjnm Bey die Versicherung gegeben, daß die Italiener die Dardanellen nicht forciren würden. An hiesiger informirter Stelle wird diese Meldung als unrichtig bezeichnet.

Bericht aus Tripolis.

Tripolis, 28. Februar. (11 Uhr Abends. Offiziell.) In Tripolis und Umgebung hat sich nichts Neues ereignet. Unausgesetzt treffen Flüchtlinge hier ein. Zwölf von ihnen, die mit Mausergewehren bewaffnet waren, begaben sich zu dem in Sahel stationirten Offizier und übergaben dort ihre Waffen und Munition. Hier ist die Nachricht eingelangt, daß eine bedeutende Zahl von Familien von Flüchtlingen, die mit ihren Viehherden nach Tripolis zogen, vorgestern von Türken eingeholt, beschossen und des Viehes beraubt worden seien. Hierbei seien zwei Mann getödtet und drei verwundet worden.

Gefecht bei Benghaji.

Benghaji, 28. Februar. (Offiziell.) Heute Früh fand außerhalb unserer Verteidigungslinien zwischen unserer Kavallerie und zwischen einer Abtheilung Araber ein Zusammenstoß statt. Der Feind wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf italienischer Seite wurde ein Pferd getödtet. Unsere Aufrufe, die mit Hilfe der Aeroplane in das türkisch-arabische Lager gelangen, haben lebhafteste Erörterung hervorgerufen. Es sind Anzeichen von einem andauernden Abfallen der Beduinen von den Türken vorhanden.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuss.

Budapest, 28. Februar. Die heutige Generalversammlung des Munizipalausschusses nahm einen durchwegs ruhigen Verlauf. Géza Polonni hat aus der Stimmung der Generalversammlung richtig geschlossen, daß es ihm nicht gelingen werde, einen Rummel hervorzurufen, und hat demzufolge mit einer kurzen Begründung seinen auf die Gehaltsregulirung der katholischen Religionslehrer bezüglichen Antrag zurückgezogen.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir in Folgendem:

Präsident Oberbürgermeister Koloman Fülöp eröffnet um 1/5 Uhr die Sitzung und theilt an der Hand der Einläufe mit, daß Erzherzog Rainer und Gemahlin für die Glückwünsche anlässlich ihrer diamantenen Hochzeit der Hauptstadt ihren Dank ausgesprochen haben. Dr. Armin Waugold hat schriftlich mitgetheilt, daß er auf sein Mandat als Stadtrepräsentant verzichte. An seine Stelle wird das Ersatzmitglied Dr. Heinrich Jucze einberufen.

Vor der Tagesordnung

gelangen folgende Anträge zur Verhandlung: Dr. Eugen Rozma beantragt, die Reste der zwischen der Ketten- und Margarethenbrücke zu erbauenden Brücke festzustellen. Der Antrag wird dem Magistrat zugewiesen.

Géza Polonni begründet seinen bekannten Antrag betreffend die Gehaltsregulirung der katholischen Religionslehrer. Er führt aus, er habe den Antrag nur deshalb gestellt, weil er vom Bürgermeister in der vorigen Generalversammlung auf seine Frage, wann die Angelegenheit auf die Tagesordnung gelangen wird, keine Antwort erhalten hat. Nachdem nun der Magistrat keine Antwort erhalten hat, zieht er seinen Antrag mit dem Vorbehalt zurück, daß falls die hierauf bezügliche Vorlage

in der nächsten Generalversammlung nicht zur Verhandlung gestellt werden sollte, er den Antrag neuerdings einbringen werde.

Johann Wittner begründet seinen Antrag betreffend die Erstattung von Vorschlägen auf Interpellationen innerhalb sechs Monaten und in Sachen der Entsendung einer Kommission zum Studium der Rettungsvorrichtungen an den elektrischen Wagen. Beide Anträge werden dem Magistrat zugewiesen.

Tagesordnung.

Magistratsrath Dr. Eugen Márkus unterbreitet die Vorlage über die Verlängerung des Pachtvertrags mit dem Budapest (Öfner) Turnverein, die er zur Annahme empfiehlt.

Dr. Moriz Fürst nimmt die Vorlage an, beanstandet jedoch an der Vorlage, daß man jene Bestimmung über das Benützungrecht der Turnschule für die Jugend an einem Tage der Woche dahin reduziert hat, daß dieses Recht im Winter zur Eislaufzeit aufgehoben wird. Ferner beanstandete er den Bauaktivismus an den Bäumen. Er beantragt, den Tag für die Schuljugend ohne Beschränkung aufrechtzuerhalten und daß Bäume nur mit behördlicher Genehmigung gefällt werden dürfen.

Wilhelm Jenetz ist gegen diese Vorschläge, weil sie den Turnverein schädigen würden. Nachdem noch Desider Perczel und Dr. Anton Seccés zum Gegenstande gesprochen hatten, wurde die Vorlage unverändert angenommen.

Vom Magistratsrath Dr. Eugen Márkus referirt, gelangt nun

die Pachtung des Königsparillons

zur Verhandlung. Der Vorlage gemäß will die Pachtungsfirma Gerbeaud-Attiengesellschaft den Pavillon für 20 Dukaten jährlich auf zehn Jahre pachten und 32,000 Kronen investieren.

Dr. Alexander Petó erklärt, daß die Vorlage in ihrer vorliegenden Form nicht angenommen werden könne. Die Gerbeaud-Attiengesellschaft verbindet sich ein Erbrecht, welches ihr in keiner Weise zusteht. Die Stadt bezahlt nach dem Pavillon jährlich mehr als 5000 Kronen Steuern und will sich mit einer Pacht von 20 Dukaten begnügen. Er lehnt die Vorlage ab und beantragt, in dem Vertrag auszusprechen, daß die Pächter alle das gepachtete Objekt betreffenden Auslagen, wie Steuern, Wasser- und sonstige Gebühren zu tragen haben und daß der Vertrag nur auf sechs Jahre geschlossen werde.

Emil Veres schließt sich dem Antrag Petó's an, ergänzt denselben aber dahin, daß die Vorlage an den Magistrat zurückgewiesen werde, damit er einen höheren Pachtzuschlag erwirke.

Dr. Árpád Földes spricht gleichfalls gegen die Vorlage und beantragt, die Pachtung des Königsparillons im Wege einer öffentlichen Konkurrenz zu vergeben.

Referent Dr. Eugen Márkus nimmt die Vorlage in Schutz und erklärt, sich den Vorschlägen Petó's anzuschließen, jedoch mit der Bedingung, die Pachtung für zehn Jahre festzustellen.

Zur Abstimmung gestellt, wird die Vorlage mit dem Amendement Petó's angenommen, jedoch ausgesprochen, daß die Pachtung auf zehn Jahre lauten soll.

Das Advancement der Bezirksvorsteher.

Die Abstimmung über die Beförderung der Bezirksvorsteher von Rath Alexander Pauvai, Anton Rozsavolgyi und Alexander Csikán in die III. Gehaltsklasse und die des Waisenhausleiters Ignaz Szécsi in die IV. Gehaltsklasse war inzwischen erledigt und Präsident einstimmt, daß 139 Stimmen abgegeben wurden, die insgesamt für die Beförderung waren.

Das Apothekenstatut

wurde auf Grund des Referats des Magistratsraths Julius Antal mit belanglosen, von Desider Perczel, Dr. Ernst Bródn, Dr. Bela Burian, Dr. Wilhelm Meisels, Karl Embler, Dr. Bela Gerber und Dr. Jozsef Reichfeld gestellten Vorschlägen angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, so auch die Entsendung der Gaskommission, deren Namensliste wir bereits mitgetheilt haben, ferner die Rekonstruktion der Grundverkaufskommission wurden ohne Debatte unverändert angenommen und die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* Die Auktionshalle. Heute Vormittags fand in den Amtsstokkäten des Vizebürgermeisters Dr. Johann Vahlicek eine streng vertrauliche Konferenz statt, an welcher nebst mehreren Stadtrepräsentanten auch der Bürgermeister theilnahm. Wie wir erfahren, soll die Konferenz sich mit der Frage der Errichtung einer Auktionshalle befaßt haben.

* Die Leichenverbrennung. Der Magistrat verhandelte in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage der Sanitätssektion über die Einführung der fakultativen Leichenverbrennung und über die Errichtung eines in städtischem Betriebe zu führenden Krematoriums im Kerepeser Friedhofe. Die Vorlage wurde angenommen und beschloß der Magistrat, der Generalversammlung folgenden Antrag zu stellen: 1. Die Generalversammlung erklärt, daß sie die Einführung der fakultativen Leichenverbrennung für zeitgemäß

und richtig erachte und deren Verwirklichung wünsche.

2. Demgemäß richtet die Generalversammlung an den Minister des Innern eine Eingabe, in der die Erstattung der fakultativen Leichenverbrennung und deren Regelung durch gesetzliche Bestimmungen erbeten wird. 3. Die Generalversammlung erklärt, daß sie geneigt ist, ein in städtischer Verwaltung zu betreibendes Krematorium zu erbauen. Vor der einschlägigen meritorischen Beschlußfassung wird der Magistrat angewiesen, in der Frage des Baues, namentlich hinsichtlich der Höhe der Baukosten und deren Bedeckung eine detaillierte Vorlage auszuarbeiten. Diese hat auf Grund genauer Berechnungen und mit Beisetz von Plänen auch auf die Situierung des Krematoriums, sowie auf die zu gewärtigende Gestaltung der Ausgaben und Einnahmen des Krematoriumsbetriebes sich zu erstrecken. Nach der Genehmigung des Krematoriums ist die Vorlage dringend in der Generalversammlung einzubringen. Der Magistrat beantragt ferner, die Generalversammlung möge bei diesem Anlasse mit Hinweis auf eine andere wichtige Partie der Bestattungsfrage, insbesondere auf die Nothwendigkeit, die Frage der obligatorischen Aufbahrung in den Friedhöfen zu lösen, den Magistrat anweisen, die Frage zu studieren und bezüglich der Lösung dringend an die Generalversammlung eine Vorlage zu richten.

* Die neuen Arkadengrüfte. Wie wir bereits berichtet haben, werden im Halbkreis um das Jókai-Grab im Kerepeser Friedhof neue Arkadengrüfte gebaut, deren Pläne fertiggestellt sind. Nachdem die bereits fertiggestellten Arkadengrüfte fast mit wenigen Ausnahmen vergeben sind, hat der Direktor der linksufrigen Friedhöfe Sigmund Nyiri an den Magistrat eine Unterbreitung gerichtet, in welcher er um die schleunige Inangriffnahme des Baues der neuen Arkadengrüfte ersucht. Zur Zeit beträgt die Zahl der hauptstädtischen Grüfte 184 im Vergebungswerthe von 1.564,000 K. und 612 Zellen im Werthe von 244,800 K. Verwerthet wurden bisher 149 Grüfte für 1,019,000 K. und 22 Zellen für 8800 K. Es stehen demnach noch 35 Grüfte im Werthe von 545,000 K. und 590 Zellen im Werthe von 236,000 Kronen zur Verfügung. Die vorhandenen Grüfte und Zellen dürften noch im laufenden, spätestens aber im nächsten Jahre vergriffen werden, und deshalb ersucht der Friedhofsdirektor, den Van der neuen Grüfte, für welchen Zweck im diesjährigen Budget 300,000 Kronen aufgenommen sind, zu beschleunigen.

* Die Regulierung des Taban. Die Sektion für Stadtbau hat bekanntlich eine auf die Regulierung des Taban bezughabende Vorlage ausgearbeitet, die kürzlich von der hauptstädtlichen Baukommission verhandelt und mit einigen Modifikationen angenommen wurde. Der Magistrat hat die Vorlage in seiner gestrigen Sitzung verhandelt und beschlossen, dieselbe behufs Zustimmung an den Bauath zu leiten.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb auch heute bei höherer Temperatur wechselnd bewölkt. Nachmittags gab es ziemlich ausgiebige Niederschläge. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr +9.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +11.6 Gr. C., Abends 7 Uhr, bei ausgiebigen Niederschlägen, +12.5 Gr. C. Es ist vorwiegend trockenes, mildes Wetter voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus (Sport, Fischen), Gerichtshalle, Auszug aus dem „Anzlöng“, Witterungsbericht, Kurstabelle, die Feuilleton-Zeitung (Lord Howard de Walden's heimliche Hochzeit, „Allerlei“, sowie die Fortsetzung des Romans „Der Stellvertreter“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Maler Philipp Székely und dessen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kunst erworbenen Verdienste den ungarischen Adel mit dem Prädikate „von Lombos“; dem pensionirten dirigirenden Lehrer an der Kolozsvärer staatlichen Elementarschule Koloman Nagy, den dirigirenden Lehrern an den römisch-katholischen Elementarschulen Joseph Ujházy in Mezötárkány und Franz Böggös in Füzesabony in Anerkennung ihres vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat ernannt: den Feldmarschalllieutenant Julius Szkiecki zum Kommandanten der Kavallerietruppendivision in Lemberg; den Generalmajor Karl Schudawa zum Kommandanten der Kavallerietruppendivision in Budapest; die Obersten Gustav Edler v. Malzer zum Kommandanten der 94. Infanterie-Brigade; Ludwig Geringer des Generalstabskorps, Generalstabschef des VII. Korps, zum Kommandanten der 122. Infanterie-Brigade; Richard Mayer zum Kommandanten der 96. Infanterie-Brigade; Eduard Schaglschinsky von Mühlfort zum Kommandanten der 121. Infanterie-Brigade; Leopold Edler v. Prager zum Kommandanten der 21. Kavallerie-Brigade; Rudolf Bauer Edler v. Bannerrfeld zum Kommandanten des 38. 10.; Johann Kopecek des 38. 9 zum Kommandanten dieses Regiments; Franz Dtahal Edler v. Ottenhorst zum Kommandanten des 38. 18.; den Oberstlieutenant Ritter Joseph Schilhamstky n. Bahnbüch des Generalstabskorps, zum Generalstabschef des VII. Korps; — angeordnet: die Verurlaubung des Feldmarschalllieutenants Johann Tarbuk v. Senfhorst als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres; verliehen: den Titel und Charakter eines Feldmarschalllieutenants dem Generalmajor Heinrich Krauß des Ruhestandes; den Titel und Charakter eines Generalmajors dem Obersten des Ruhestandes: Fedor Bamberg, Karl Müller Edler v. Hüllentrieb, Johann Jovosko, Anton Kroneiser und Karl Mericek; anbefohlen, daß der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde dem Hauptmann Ernst Albrecht des 18. 7, in Anerkennung vorzüglicher Leistungen bei den Rettungsarbeiten anlässlich der Erdbebenkatastrophe in Kecskemet.

* Geburt eines schwedischen Prinzen. Aus Stockholm wird gemeldet: Kronprinzessin Margarethe ist heute Früh von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. (Das heute geborene Kind ist das vierte Kind des Kronprinzen Gustav Adolf aus seiner 1905 geschlossenen Ehe mit der englischen Prinzessin Margarethe; Prinz Gustav 1906, Prinz Sigvard 1907, Prinzessin Ingrid 1910.)

* Die Budapest juristische Fakultät und das Wahlrecht. Der Ministerpräsident hat sein bekanntes, auf das Wahlrecht bezügliche Rundschreiben auch der juristischen Fakultät der Budapest Universitäts zugesandt, damit dieselbe in Angelegenheit der Wahlreform ihr Votum abgebe. Die Fakultät erbrachte in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß, daß sie keinerlei Meinung abgebe und hievon den Ministerpräsidenten als Minister des Innern verständige. Diesen Standpunkt motivirt die Fakultät damit, daß man mit Rücksicht auf die in dieser brennenden politischen Frage sehr abweichenden Ansichten der Mitglieder der Fakultät innere Erregungen zu befürchten hätte, was auf die Herrschaft von Wirkung wäre. Wie „Magyar Kurir“ zu melden weiß, haben für das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht die Professoren Bela Földes, Julius Piller, Ludwig Láng, Gustav Schwarz und Karl Amethy Stellung genommen. Interessant ist, daß in der Wahlrechtsfrage fast alle Rechtsakademien und die Kolozsvärer Universität ihr Votum abgegeben haben — nur die hiesige juristische Fakultät hat keine Meinung.

* Die Stiftung einer Lehrerin. Die kön. Fundationaldirektion veröffentlicht heute den 1905 notariell beglaubigten Stiftungsbrief der von der pensionirten hauptstädtischen Lehrerin Anna Krüner errichteten Stiftung im Betrage von 12,600 Kronen. Nachdem die Hauptstadt sich geneigt hat, die Stiftung zu verwalten, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß dieselbe von der Budapest königl. Central-Staatskasse verwaltet werde. Die Zinsen der Stiftung sollen alljährlich der Unterstützung arbeitsunfähiger Armen zugewendet werden. Die Zahl der zu Unterstützten und die Größe der Unterstützungsbeiträge stellt der Minister des Innern fest.

*** Begegnung zwischen Berchtold und Saffanoff.** Wie der Petersburger „Njetch“ aus verlässlicher diplomatischer Quelle erfährt, wird der russische Minister des Aeußern Saffanoff in der nächsten Zeit mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Leopold Berchtold an einem neutralen Orte zusammentreffen. Der Begegnung der beiden Staatsmänner wird vom Gesichtspunkte der Annäherung der beiden Staaten große Bedeutung beigemessen.

*** Der Budapester Journalistenverein** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Ludwig Brödy eine Ausschussung. Nach Eröffnung der Sitzung meldete Dr. Ludwig Brödy mit Berufung auf die jüngsten Ereignisse sowohl seinen Rücktritt wie den der Vizepräsidenten Paul Hoitsy und Moriz Szatmari und des Generalsekretärs Ludwig Purjes an. Dr. Béla Agai würdigte in warmen Worten die Thätigkeit des Präsidiums, besonders die des Vizepräsidenten Dr. Ludwig Brödy. Schließlich erklärte er im eigenen wie im Namen mehrerer Freunde, daß sie auf ihre Stellen als Ausschussmitglieder verzichten. Hierauf erhoben sich fast sämtliche Ausschussmitglieder, um ihre Demission anzumelden. Theils schriftlich, theils mündlich haben ihren Rücktritt angemeldet: die Vizepräsidenten Dr. Ludwig Brödy, Paul Hoitsy, Moriz Szatmari, Generalsekretär Ludwig Purjes, Kontrolör Heinrich Kálnoki, Kassier Arthur Szécsy, Dekonom Anton Baradi und die Ausschussmitglieder Dr. Béla Agai, Max Battonyi, Dr. Oskar Beihlen, Ludwig Bird, Dr. Hugo Csörgö, Dr. Béla Dózy, Dr. Theodor Friedrich, Johann Fröhlich, Edmund Gerö, Dr. Dionys Kovács, Ladislaus Lakatos, Richard Mandorfsy, Max Markus, Joseph Pakóts, Dr. Eduard Pálfi, Franz Rajna, Michael Sándor, Dr. Heinrich Schiller, Sigmund Singer, Béla Szegö, Dr. Géza Szilágyi, Stanislaus Timár und Béla Kubovári. Der Kassier und der Kontrolör wurden angewiesen, bis zur Wahl der neuen Funktionäre die wirthschaftlichen Angelegenheiten des Vereins zu leiten.

*** Ein Hundertjähriger.** Dieser Hundertjährige, der am 28. Februar 1812 in einem Dorfe des Schwarzwaldes als Sohn eines Handelsmannes und Enkel eines Rabbiners geboren wurde: Baruch Auerbacher, der sich auf seiner schriftstellerischen Laufbahn Berthold Auerbach nannte und unter diesem Namen berühmt wurde, weist seit drei Jahrzehnten nicht mehr unter den Lebenden. 1882 — an einem Februartag starb er, der an einem Februartag Geborene. Eine neue Generation ist über sein Grab hinweggeschritten, die neue Ziele anstrebt, andere Ideale sucht, andere Bücher liebt. Einst sah man Großmutter, Mutter und Kind mit gleicher Andacht und Innigkeit vertieft in Auerbach's Werk — heute sind es nicht die Herzen, sondern die Nerven, die den Erfolg der Literatur bestimmen. Nicht überraschend kann es deshalb sein, daß auch Auerbach's Werke verschlungen wurden von dem Moloch, der die Bücher der zeitgenössischen Berühmtheiten verfolgt und nur jene der Nachwelt übrig läßt, die das Zeichen des Genies in jeder Zeile tragen. Dreißig Jahre ist Auerbach todt — bei wie manchem Siegreichen seiner Zeit bedurfte es nur so vieler Tage, um ihn vergessen zu machen für ewig. Auch Auerbach war vergessen, aber ihm ist doch jetzt ein Wiederauferstehen beschieden, und es bedurfte nur eines Anlasses, um an ihn zu erinnern, und mit seinem Andenken werden auch seine Werke wach. Dreißig Jahre sind der Zeitraum des Schutzes, den das Gesetz den Erben eines Dichters für die Ausnützung seines Nachlasses gewährt; dann werden des Todten Werke freies Gut des ganzen Volkes, frei für den Nachdruck. Wenn dieser dann zu theil geworden, der ist übergegangen in das Eigenthum des Volkes, hat die Probe auf Echtheit bestanden. Der klassische Verlag von Cotta hat aber nicht erst den Ablauf der Schutzfrist abgewartet und Auerbach's Werke schon jetzt in einer Volksausgabe neu zugänglich gemacht. Zwölf Bände Auerbach für 20 Mark oder 24 Kronen — einige wenige Pfennige für jede dieser entzückenden Schwarzwaldgeschichten, für das „Tonele mit der gebissenen Wange“, für „Die Frau Professorin“ oder „Barfüßle“; ein paar Mark für den Roman „Auf der Höhe“ oder „Das Landhaus am Rhein“! Zwischen einen kleinen und den letzten großen Geschichten liegt eine Welt von Arbeit und Ruhm; die Schwarzwälder Dorfgeschichten: Der Anfang; Auf der Höhe; Der Gipfel; Das Landhaus am Rhein: Der Abstieg. Alles Andere, was drum und dran ist, gilt wenig, erscheint heute nur noch wie Füllsel, mitgenommen als Gepäck, um eine Gesamtausgabe möglich zu machen. Wer aber Auerbach ganz kennen lernen will, wird ja auch den „Waldfried“ und den „Spinoza“ nicht missen wollen. Und so blättert man

wieder in den alten Sachen und läßt sich mitten in den Stürmen unserer materialistischen Zeit gefangen nehmen von dem wunderbaren Reiz der Junigkeit, die die Herzen rührt; von der Naivität, die bis zum Lächeln kindlich ist und uns doch die Thränen in die Augen treibt, wenn uns um das Schicksal des Hannele oder Annele, des Tönele oder Hajele bangt. Ach, es ist doch schön, wieder einmal so jung zu sein, wie es noch unsere Väter und Mütter und unsere Großeltern sein konnten! Und gut wieder einmal nicht bloß grübeln zu müssen über hingerbrechende Probleme, über sexuelle Krisen und gefährliches Alter, sondern unterzutauchen in das Lethale, in dem gute Menschen ihr einfaches Leben leben. Und dies ist das Schönste an Auerbach's Werken: daß wir Menschen sind unter fühlenden Menschen. Dieser Dichter selbst war der gütigsten Menschen einer, die über die Erde gepilgert sind, und hat sich seine Güte bewahrt in einem Wandern von Leid zu Leid, von Sorge zu Sorge. Wer neben dem Dichter Auerbach auch den Menschen kennen lernen will, der braucht nur Auerbach's Briefe an seinen Better Jakob Auerbach zu lesen oder die Briefe von Hieronymus Lorm, die jetzt zur Jahrhundertfeier Auerbach's (bei Karl Siegmund in Berlin) herausgegeben wurden; Lorm, der blinde und taube Dichter, der Auerbach's Schwager und better Freund geworden war, malt uns in diesen Briefen, die zumeist an Auerbach gerichtet sind, ein Bild von dem Verfasser der Dorfgeschichten, wie es nur ein Künstler vermag, dem sich in der Nacht des Auges die Tiefe der Seele erschlossen hat. Selbst der schwärzeste Pessimist geht zu einem geläuterteren Optimismus über, muß an das Walten guter Mächte glauben, wenn er aus diesen Briefen Lorm's an Auerbach erfährt, wieviel Güte bloß in den Herzen dieser zwei Dichter aufgespeichert war, von denen der eine, Berthold Auerbach, dem ewigen Juden gleich ruhelos wanderte von Nord nach Süd und von Ost nach West, während der andere, Hieronymus Lorm, „ein König der Leiden“, gebannt war in seinen Lehnsstuhl von der Jugend bis zum Patriarchenalter.

*** Vierzig Jahre Sprachreinigung.** Vor vierzig Jahren gründete Gabriel Szarvas den „Magyar Nyelvör“ (Ungarischer Sprachwart) zur Pflege der Reinheit der ungarischen Sprache und der ungarischen Sprachwissenschaft. Dieser ihrer Aufgabe ist die Zeitschrift immerdar treu geblieben, und wenn heute die ungarische Sprache von zahlreichen Mißbildungen befreit ist und in Hinsicht der vernunftmäßigen Entwicklung und Ausgestaltung auf der Höhe der westlichen Kultur sprachen steht, so ist dies in erster Reihe dem „Magyar Nyelvör“, seinem ausgezeichneten Begründer und dem gegenwärtigen Redakteur Sigmund Simonyi zu verdanken, dessen behäuteten Händen die Leitung des Blattes seit dem Tode Szarvas' anvertraut ist. Das Verdienst Simonyi's ist umso größer, als er die Zeitschrift, der die Akademie ohne jeden Grund die Subvention entzogen hat, aus eigenen Mitteln erhält. Nun da die treffliche Zeitschrift in den 41. Jahrgang tritt, hat Simonyi eine überaus reichhaltige und gediegene Festnummer herausgegeben, die zum Theile dem Andenken Gabriel Szarvas' gewidmet ist. Sie enthält ein schönes Gedicht Ladislaus Nátan's (A magyar nyelv), ausgezeichnete Beiträge der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der unalattischen und indogermanischen Sprachwissenschaft (zum Theil in deutscher Sprache), so von Hugo Schuchardt, Karl Brugmann, Otto Behagel, Ernst Lewy, Heinrich Winkler, Wilhelm Thomsen, Emil Setälä, A. Wilkand, S. Paasonen, J. Wichmann, aber auch ungarische Gelehrte haben sich mit bedeutungsvollen Arbeiten eingestellt, so Bernhard Alexander, Friedrich Nödl, Joseph Turóczy, Arpad Bereczik, Alexander Gieswein, Jost Bödth, Bernhard Munkácsi, Joseph Szinyei jun., Zoltán Gombocz, Joseph Balassa, Edmund Bete, Julius Jolnai, Gebeon Fey, Oskar Asbóth u. A. Das Porträt Gabriel Szarvas' schmückt das 100 Seiten starke gehaltvolle Heft, dem eine zweite Jubiläumnummer folgen soll. (Der „M. Nyelvör“ erscheint monatlich und kostet 12 K. jährlich. Redaktion und Administration Franz Josephsplatz 27.)

*** Der Landesverein der Fachschriftsteller** hielt unter dem Präsidium des kön. Rath's Moriz Kelléri eine Ausschussung. Laut dem Bericht Gabriel Goldfinger's hat der Verein 8500 K. im Vermögen. Es wurde beschlossen, an der Gründung des Syndikats ungarischer Fachzeitungen nicht theilzunehmen, obgleich der Verein der Gründung mit Sympathie entgegensteht und nichts dagegen einzumenden hat, wenn Mitglieder sich im Interesse des Syndikats bethätigen. Nach Erledigung laufender Angelegenheiten wurden Soma Jorrai und Zoltán Fehér in den Vereinsverband aufgenommen.

*** Ungarländisches Journalisten-Pensionsinstitut.** Die Direktion des Pensionsinstituts ungarländischer Journalisten hielt Sonntag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Ignaz Fekete eine Sitzung. Die Salgótarjänner Kohlenbergwerks-Gesellschaft theilte mit, daß sie auf Grund ihrer Stiftung den Hofrath Lazar Reimann in die Direktion entsende. Der Landesverband der Provinz-Journalisten delegirte den Pécs'er Redakteur Ludwig Lekei in die Direktion, die Redaktion des „Az Est“ Andor Miklós und Emerich Salsusnfln. Die Direktion sprach dem Redakteur Dr. Heinrich Schiller für seine bei den Jubiläums-Sammlungen entfaltete eifrige Thätigkeit wiederholt ihren Dank aus. Sodann wurden mehrere rückständige Mitglieder gestrichen und aus dem Sigmund Brödy'schen 100,000 Kronen-Fonds Unterstützungen votirt.

*** Wie Sophokles zu Tantiemen kommt.** Der alte Sophokles durfte sich rühmen, den Beden menschlichen Glücks in vollen Zügen genossen zu haben: er wurde als Sohn reicher Eltern geboren, mit größter Sorgfalt erzogen, war schön und noch dazu ein großer Dichter, dem der Ruhm von allen Seiten zuflöß. Und das Glück ist ihm auch im XX. Jahrhundert treu geblieben, denn im Jahre 1912, 2300 Jahre nach seinem Tode, bezieht er noch Tantiemen. Das hat jetzt Raymond Duncan, der Bruder Jadoras, in Paris erfahren müssen. Er veranstaltete vor kurzem im Chatelet eine Aufführung der „Elektra“ in griechischer Sprache und war nachher nicht wenig erstaunt, als die französische Societé des auteurs sich meldete und sozusagen im Namen von Sophokles ihren Antheil an den Einnahmen verlangte. Raymond Duncan glaubte erit an einen Irrthum, er machte geltend, daß Sophokles seit der 93. Olympiade verschieden sei und daß man weder seine Witwe noch Erben kenne. Aus besonderem Entgegenkommen erklärte sich die französische Gesellschaft der Schriftsteller zwar bereit, die Tantiemen in diesem besonderen Falle von zehn auf zwanzig Prozent zu ermäßigen, aber sie bestand im Prinzip auf ihrem Recht und gab nicht nach. In einem Interview erklärte der Direktor der Gesellschaft, daß diese Forderung zwar nicht im Interesse von Sophokles durchgeföhrt werde, aber im Interesse der modernen, Dramatik „Stellen Sie sich nur vor, daß die freigewordenen Werke von den Theater völlig kostenlos gespielt werden können. Die Folge wäre, daß die Direktoren nur noch tantiemefreie Stücke aufföhren würden. Das wäre das Ende der dramatischen Kunst: unter dem Vorwande, die Todten zu ehren, würde man die Lebenden verhungern lassen.“

*** Das Leichenbegängniß des Ritters von Rothfugel.** Die irdischen Ueberreste des am Montag verstorbenen letzten Bezirksvorstandes, des pensionirten k. k. Statthalterrathe's Ritter Joseph Rothfugel von Kollershausen, wurden heute Nachmittag unter imposanter Theilnahme von der Todtenhalle des Volksrieder Friedhofs aus zu Grabe getragen. Die Bahre des Verbliebenen bedeckten außer den 18 Kränzen der Verwandten die Blumenspenden der gräflichen Familie Andrássy, Elemér Horváth's, Dr. Ladislaus Haracek's, Ernst Boros's, Dr. Alba Kerléf, Berndt Kreuser's u. c. Der Trauerzeremonie wohnten nebst der Witwe, den Kindern und Verwandten des Verbliebenen Graf Ludwig Batthyány, Ministerialrath Elemér Horváth, Ministerialrath Géza Batthyány und Gemahlin, Ministerialrath Edmund Szitányi, Ministerialrath Ladislaus Haracek und Gemahlin, Direktor Károl Wityáén, Joseph Rohanovskij, technischer Rath Julius Brunsvik, Major Schwarzh, Anton Bálint und zahlreiche Freunde und Verehrer des Verstorbenen an.

*** Ungarfeindliches Meeting in Bukarest.** In Angelegenheit der Nagyvárader relegirten Seminaristen wird Sonntag in Bukarest ein großes Meeting stattfinden, welches von der Kulturliga mit Heranziehung der Universitätsjugend veranstaltet wird. Das Programm beginnt mit einem Gottesdienst. Von der Kirche zieht die Jugend zur Statue des Helden Michael, wo unter freiem Himmel der bekannte nationalistische Deputirte Nikolaus Jorga eine Rede halten wird. Aus der Versammlung wird ein Comité entsendet werden, um den in Bukarest residirenden Gesandtschaften ein Memorandum zu überreichen, welches die Geschichte des Nagyvárader Falles erörtert.

*** Humanitärer Legate.** Der kürzlich in Budapest verstorbenen Nagykánizs'er Bezirksrichter kön. Tafelrichter Ladislaus Dósterhuber hat in seinem Testament folgende Legate errichtet: der Adelskaffe des Zalaer Komitats 6000 K., der

städtischen Armen 500 K., dem Fonds für ein ständiges Theater 500 K., für den Bau des neuen Gymnasiums 1000 K., für den Bau der oberen Kirche 500 K., dem christlichen Wohltätigkeits-Frauenverein 500 K., dem israelitischen Wohltätigkeits-Frauenverein 300 K., der Volksküche 300 K., dem Verschönerungsverein 300 K., den Diurnisten beim Bezirksgericht je 100 K., den Dienern bei diesem Gericht je 50 K.; seiner Aufräumerin hat der Verstorbene 5000 K. hinterlassen.

Die Subvention der Städte. Die Bürgermeister der Städte Pozsony, Debreczen, Szeged, Kolozsvár, Nagyvárad und Temesvár hielten dieser Tage im Ministerium des Innern in Angelegenheit der staatlichen Subvention der Städte eine Konferenz. Bekanntlich haben die genannten Städte von den in den Jahren 1909-1911 zur Auftheilung gelangten jährlichen zwei Millionen Kronen je 60,000 Kronen erhalten, dagegen wurden ihnen von der dritten Million, die im Jahre 1911 zur Verteilung gelangte, anstatt der erhofften 30,000 Kronen bloß je 7500 Kronen zugewiesen. Der Staatssekretär im Ministerium des Innern Karl Némethy ertheilte den Bürgermeistern die Aufklärung, daß diese Auftheilung des halb erfolgt sei, weil demnächst weitere drei Gemeinden zu Städten mit geordnetem Magistrat umgestaltet werden, denen man ebenfalls eine Subvention zukommen lassen will. Die Städte werden auch im nächsten Jahre nach diesem Schlüssel bedacht werden, das heißt, sie werden von den ersten 2 Millionen je 60,000, von der dritten und vierten Million je 7500 Kronen erhalten, die restlichen 4 Millionen werden jedoch zur Entwicklung der städtischen Polizeieinrichtungen verwendet und nach Maßgabe der Polizeiausgaben der einzelnen Städte vertheilt werden.

Großer Juwelendiebstahl in einem Schnellzuge. Im Laufe der heutigen Nacht ist nach einer vorliegenden Anzeige im Schnellzuge Salzburg-Wien an einem Pariser Juwelenhändler ein großer Diebstahl verübt worden. Die bezügliche Anzeige hat der Juwelenhändler Albert Lövi erstattet, der in Paris ansässig ist.

Der Juwelier trat eine Reise nach Wien an und nahm Juwelen im Werthe von einer Viertelmillion Francs mit. Die Juwelen hatte er in einer Brieftasche verwahrt, die er mit ganz besonderen Sicherheitsmaßregeln angebracht hatte. In der Brieftasche befanden sich: Perlen im Gewichte von 2500 Gramm, theils einzeln, theils in Schnüren und in Maschen, ferner 60 Karat lose Brillanten und ein schwarzer Anhänger, bestehend aus einer großen Perle und mehreren Brillanten. Außerdem enthielt die Brieftasche 3800 Francs baares Geld. In Salzburg hatte Lövi die Brieftasche noch bei sich; er weiß es deshalb, weil er die Juwelen zu verpacken hatte. Dann steckte er sie wieder zu sich und hängte sie in der vorrichtigen Weise an dem Kettchen an. Als er heute früh eintraf und aus dem Schnellzug, der Wien um 1/8 Uhr erreichte,stieg, bemerkte er das Fehlen der Brieftasche noch nicht. Als er in einen Mietwagen einsteigen wollte, nahm er zu seinem Schrecken wahr, daß ihm im Laufe der Nacht die Brieftasche, die, wie erwähnt, einen Inhalt von mehr als einer Viertelmillion hatte, gestohlen worden war. Herr Lövi, einer Ohnmacht nahe, begab sich sogleich auf die Polizeieinspektion auf dem Westbahnhof. Das Kettchen, an dem die Brieftasche befestigt gewesen war, fand sich noch vor. Der Oberkommissär der Bahnpolizeieinspektion Spielvogel vernahm Lövi sofort ein. Während des Verhörs wurde der Juwelenhändler in Folge Aufregung von Herzkrämpfen befallen. Er gab an, daß er in seinem Coupé geschlafen und die Brieftasche im Sack in der Brusttasche getragen hatte. Der Kondukteur gibt an, daß Lövi in seinem Abtheil allein war. Er habe auch Niemand in das Coupé steigen gesehen. In Salzburg sind bei der Zollabfertigung die Juwelen dem Beamten nicht gezeigt worden. Die Brieftasche wurde geschlossen dem Beamten übergeben und dieser stellte die Zolldeklaration auf die Perlen und Brillanten im Werthe von 250,000 K. nach dem Gewichte aus. Die umfassendsten Erhebungen in der mysteriösen Diebstahlsaffäre wurden eingeleitet.

Uns wird aus Wien telegraphirt: In der sensationellen Diebstahlsaffäre, von welcher der Juwelier Lövi im Schnellzuge auf der Fahrt Salzburg-Wien betroffen wurde, haben die eifrigen polizeilichen Recherchen noch nicht zur Aufdeckung einer Spur geführt. Die Affäre ist umso mysteriöser, als ermiesenermaßen der Juwelier allein im Coupé fuhr, die gestohlene Tasche an einer Schnur im Sack trug und die Schnur unversehrt aufgefunden wurde, während die Tasche fehlte. Der Juwelier glaubt sich dunkel daran zu erinnern, daß die Coupéthür, während er schlief, geöffnet wurde und daß er betäubt worden sei. Er erinnert sich auch an einen Engländer, der ihm gelegentlich einer größeren Reise seine Begleitung angeboten hatte, die der Juwelier jedoch mißtrauisch ablehnte. Der Juwelier war gegen den Diebstahl nicht versichert. Der bestohlene Juwelier gibt an, daß er nach der Station Salzburg mit einem Freund gesprochen habe, der nach Bukarest reiste. Daraufhin habe sein Coupé nur dieser Freund,

ein Revisor und ein Kondukteur betreten. Der Freund entfernte sich bald. Der Juwelier legte sich schlafen und erwachte erst, als ein Herr mit einem weißen Bart die Thür öffnete und sie gleich darauf schloß. Da der Juwelier sehr müde war, sei er sofort wieder eingeschlafen. Schon auf seiner letzten Reise nach Wien, so gibt der Juwelier an, sei ihm ein Amerikaner aufgefallen, der mit ihm dasselbe Hotel bezogen hatte. Von dort fuhr der Fremde mit ihm nach Frankfurt, wo er ihm im Speisesaal wieder begegnete. Da der Juwelier das Zusammentreffen mit dem Fremden mißtrauisch machte, war er auf der Hut. Der Juwelier Lövi ist übrigens auf seiner Hochzeitsreise schon einmal bestohlen worden, machte jedoch damals keine polizeiliche Anzeige, sondern begnügte sich mit einer Anmeldung beim Fundbureau. Der Juwelier war bisher gesund. Heute bekam er plötzlich Herzbeschwerden, die bis zum Abend noch andauerten.

Tödtung eines Polizisten durch einen Chauffeur. Aus Paris wird telegraphirt: Mitten im belebtesten Centrum von Paris, vor dem Bahnhof Saint Lazare auf der Rue du Havre, ist gestern Abends um 1/8 Uhr von den Insassen eines Automobils ein Mord an einem Sicherheitswachmann verübt worden. Wachmann Garnier bemerkte ein graues Automobil, welches mit sehr großer Geschwindigkeit fuhr. Er machte dem Chauffeur ein Zeichen, anzuhalten, was dieser auch that, zumal das Gedränge von Fahrzeugen das Weiterfahren unmöglich machte. Während der Wachmann, sein Notizbuch in der Hand, sich dem Auto näherte, um die Nummer aufzuschreiben, sprang einer der Insassen aus dem Wagen und warf die Kurbel von neuem an. Zugleich streckte sich ein Arm aus dem Wagen hervor. Drei Revolverkugeln knallten, und Wachmann Garnier sank todt zur Erde. Das Auto aber benützte die entstandene Verwirrung und eine im Knäuel der anderen Gefährte entstandene Lücke, um davonzufahren, ohne daß es angehalten werden konnte. Man stellt die übrigens unbegründete Vermuthung auf, daß die Insassen dieses Autos identisch seien mit den noch immer nicht erwischten Banditen, welche vor drei Monaten am hellen Tage in einer belebten Straße von Paris den Kasseboten Cabry niederstießen und heraubten. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß es sich um ein in Paris oder Umgebung gestohlenes Auto handelt. Alle Sicherheitsbehörden im Lande sind verständigt worden, aber es scheint nicht sehr aussichtsreich, daß das im Wagengetümmel von Paris verschwundene Auto noch eingeholt oder identifiziert werden kann. Man kennt die Nummer des gestohlenen Autos: 872/8. Falls nicht, wie zu befürchten, diese Nummer gefälscht sein sollte, könnte sie die Ergreifung der Verbrecher ermöglichen.

Der deutsche Frauentongress eröffnete gestern seine Tagung in einem der größten Festfäle Berlins.

In den ersten Reihen, die für die Ehrengäste reservirt waren, sah man in Vertretung der Kaiserin deren Hofdame Fräulein v. Gersdorff; auch Frau v. Bethmann-Hollweg war erschienen und nahm lebhaftes Interesse an den Verhandlungen. Es ließen sich ferner zahlreiche deutsche zahlreiche Fürstinnen vertreten. Zunächst hielt Frau Ely Heuß-Knapp ihren Vortrag über „Reform der Hauswirtschaft“. Die gesteigerten Ansprüche an die Frauenarbeit erfordern erhöhte Fähigkeiten der Hausfrau. Es ergibt sich daraus die Nothwendigkeit der berufsmäßigen Ausbildung der Hausfrauen aller Stände. Auch die Dienstbotenarbeit kann auf die Dauer nicht auf der Stufe des ungelerten Berufes bleiben. In der folgenden Diskussion verlangten mehrere Rednerinnen die Einrichtung obligatorischer hauswirtschaftlicher Fortbildungsschulen. Hierauf sprach Frau Marianne Weber über die „Bewerthung der Hausfrauenarbeit“. Die Rednerin forderte die pekuniäre Unabhängigkeit der Hausfrau. Dieses Ziel sei für die Masse der Hausmütter nur durch Ausgestaltung des Eheerbes zu erreichen. In dem letzten Vortrag behandelte Frau Elisabeth Gnauck-Kühne die Frage des weiblichen Dienstjahres. Das weibliche Dienstjahr ist, so führte die Rednerin aus, jetzt eine anerkannte Forderung der Frauenbewegung. Zur Erfüllung ihrer neuen Aufgabe muß die weibliche Jugend vorbereitet werden durch das Mädchenjahr, das keine willkürliche Neuerung bedeutet, sondern als organischer Ausbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Schulen ins Leben treten muß. Das Jahr wird abgedient in Gemeinschaftshäusern, das Abgangszeugniß dient als „kleiner Befähigungsnachweis“, an den der Volksgedanke der standesamtlichen Geschließung geknüpft sein würde. — Die Verhandlungen wurden Abends fortgesetzt. Frau Marie Stritt sprach über die Bedeutung der Frauenbewegung für die berufstätigen Frauen. Hierauf sprach als letzte Rednerin des Abends Dr. Elisabeth Altman-Gottlieber über die „Konkurrenz der Geschlechter im Erwerbsleben“. Die Vortragende sagte: In allen bisher vom Mann geübten Berufen werde es schließlich eine

weibliche Leistungsform geben, der Konkurrenzkampf der Geschlechter im Erwerbsleben sei nur eine Uebergangsercheinung, ein Zeichen dafür, daß beide ihren richtigen Platz noch nicht gefunden hätten. Sobald die organische Einordnung sich vollzogen habe, werde aber der Kampf der Harmonie weichen, und diese Harmonie werde umso vollkommener sein, je mehr die Männer wahre Männer, die Frauen wahre Frauen wären.

Neue Auszeichnungen. Aus Wien wird telegraphirt: Wie das „K. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau“ erfährt, werden in Zukunft als besondere Form der allerhöchsten Anerkennung erfindlichen Wirkens in Ausübung des ärztlichen Berufes die Titel eines Medizinalrathes und eines Obermedizinalrathes an verdienstvolle Angehörige des ärztlichen Standes zur Verleihung gelangen.

Schüsse im Wiener Gemeinderath. Aus Wien wird uns telegraphirt: Der entlassene Straßenbahnkondukteur Joseph Bauer, der gestern im Gemeinderathssaal nach Schluß der Sitzung zwei blinde Schüsse abgegeben hat, wurde heute Nachmittags auf freiem Fuß gesetzt. Es handelte sich nicht um ein Attentat, sondern vielmehr um eine bloße Demonstration des als Querulanten bekannten Mannes. Es wurde beim Bezirksgericht gegen ihn die Anzeige wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit erstattet.

Verlobung. Aus Wien wird uns telegraphirt: Legationsrath Dr. Alexander Graf Török hat sich mit Fräulein Sophie Jovanovich aus Budapest, der Tochter des verstorbenen ungarischen Hofraths und Großgrundbesizers Stephan Jovanovich, verlobt.

Das Advokaten-Pensionsinstitut. Die Wahlen in das Advokaten-Pensionsinstitut nahmen nach dreitägigem Dauer heute ihr Ende. Die Wahlen endeten mit dem Siege der neuen Advokatenpartei, indem von 28 Aufschußmitgliedern 23 dieser Partei und nur 5 der Reformpartei angehören. Gewählt wurden:

- Dr. Arnold Balog, Dr. Marcell Baracs, Dr. Eugen Csutassy, Dr. Géza Défi, Dr. Béla Dingha, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Alexander Fränkl, Dr. Karl Graber, Dr. Ladislav Horváth, Dr. Leopold Horváth, Dr. Adolf Leitner, Dr. Koloman Melha, Dr. Moriz Mezei, Dr. Paul Molnár, Dr. Desider Nagy, Dr. Joseph Pap, Jiles Pollák, Dr. Heinrich Rote, Dr. Paul Roth, Dr. Emanuel Rószavölgyi, Dr. Samuel Sebestyén, Dr. Bernhard Sidemann, Dr. Moriz Stiller, Dr. Emerich Szivák, Dr. Mikolvas Szücs, Dr. Adorján Székely, Dr. Alexander Tarajoffy (Kalocsa), Dr. Karl Vámosy, Dr. Wilhelm Wolff.

Ein gestrandeter Dampfer. Aus Fiume wird gemeldet: Die Rovignoer Agentur der „Ungarisch-Croatisch-Seeschiffahrts-Gesellschaft“ theilte heute Abends der Direktion der Gesellschaft telephonisch mit, daß ihr Dampfer „Pozsony“, der heute Früh mit Getreide und Waaren beladen aus Fiume mit der Bestimmung nach Triest abging, nächst Rovigno gestrandet ist. Die Strandung geschah im dichten Nebel und die Lage des Schiffes ist eine gefährliche. Ueber Ersuchen der Direktion der Gesellschaft beorderte die Seebehörde den Remorqueur „Elore“, mit den erforderlichen Rettungsmitteln und einem Personal von 22 Mann zur Hilfeleistung. Die Rettungsarbeiten können wegen des dichten Nebels erst nach Sonnenaufgang in Angriff genommen werden.

Fastenandacht. In der evangelischen Kirche am Deatplatz findet Donnerstag, 29. d., um 4 Uhr Nachmittags eine Fastenandacht mit deutscher Predigt statt.

Aus dem Vereinskleben. Der Direktionsrath des Transdanubischen Kulturvereins hielt gestern Nachmittags im großen Saale der Ungarischen Hypothekbank seine Quartalsitzung, welcher nebst dem Ehrenpräsidenten Koloman Széll und den Präsidenten Markgraf Eduard Pallavicini und Eugen Rákoji zahlreiche Direktionsmitglieder anwohnten. Präsident Markgraf Eduard Pallavicini schloß in seiner Eröffnungsrede die hohen kulturellen Aufgaben des Vereins und begrüßte den Ehrenpräsidenten Koloman Széll, sowie den neuen Staatssekretär Alexander Maras-Szabó. Der Direktionsauschuß votirte dem Staatssekretär Dr. Victor Bezerédj, der für den Lehrer-Prämienfonds 2000 Kronen sammelte, protokolllarischen Dank. Der Direktionsauschuß beschloß auf Grund der Unterbreitung des Generalsekretärs Dr. Oskar Fodor nach einer Bemerkung Eugen Rákojis, die Thätigkeit des Landesrats für den freien Unterricht mit vollem Eifer zu fördern. Die heutige Generalversammlung des Vereins findet in Szekesvárd statt. — Der Jugloer Industriellen- und Kaufmannsclub hielt vorgestern seine Generalversammlung. Präsident wurde Koloman Rószaj, Vizepräsidenten Johann Kozár und Ludwig Bogel, Sekretär Alexander Poperczer, Anwalt Dr. Moriz Flanner, Kassier Joseph Marini. — Der Centralauschuß des israelitischen Landes-Lehrervereins hielt gestern unter dem Vorsitz Abraham Stern's eine Sitzung, in welcher 100 Kronen als Zinsen der Moriz Jókai-Stipendienstiftung

Aur Belohnung der um die Verbreitung der ungarischen Sprache in Nationalitätengenden erzielten Erfolge einhellig dem Szenczer Lehrer Moriz Deutsch, sowie 120 Kronen als Jinsen des Abraham Lederer-Stipendiums dem Sohne des kömender Lehrers Soma Blau, dem Mediziner Victor Balázs, zuerkannt wurden. Ueberdies votierte der Ausschuss 650 Kronen zur Unterstützung von Lehrerswitwen und tranken Mitgliedern.

* Der Frühjahrsmarkt. Der diesjährige (7.) Frühjahrsmarkt findet — wie bereits gemeldet — vom 18. bis 23. April in der hauptstädtischen Redoute statt. Das Arrangementskomitee ist bestrebt, die Provinzkaufleute in den Markt einzubeziehen. Das Bureau befindet sich Frangigasse 21.

* Familientragödie. Aus Budweis wird uns telegraphiert: Im benachbarten Orte Nierowitz hat der Drechsler Joseph Steral seinem sechsjährigen Sohn mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und sich auch selbst erschossen. Materielle Nothlage ist das Motiv der verzweifelten That.

* Mißhandlung eines Arztes. Aus Déva wird gemeldet: Der Bijuter Arzt Dr. Franz Jäger wurde gestern in seiner Wohnung von zwei Männern mißhandelt. Die wahren Gemerbegehilfen Alexander Halmágy und Dionys Henter drangen in die Wohnung des Arztes ein und forderten, daß er ein ärztliches Parere, welches er einem von ihnen geprügelten Manne ausgestellt hatte, zurückziehe. Der Arzt verweigerte die Erfüllung dieser Forderung, worauf die Eindringlinge auf ihn losstürzten und ihn derart mißhandelten, daß seine Genesung zumindest einen Monat erfordern wird. Die Attentäter wurden noch im Laufe der Nacht verhaftet und dem Gefängniß der Dévaer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* Ertrunkene Arbeiter. Aus Ungarisch-Gradisch wird uns telegraphiert: Ein Kahn, in welchem fünf Arbeiter die March in der Nähe von Ungarisch-Gradisch überfahren wollten, kippte in Folge der starken Strömung um. Alle fünf Insassen ertranken, obwohl sofort alle Anstrengungen gemacht wurden, um sie zu retten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

* Brand. Aus Triest telegraphiert man uns heute früh die Möbelfabrik Canale total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

* Von einem Schneesturm überraschte Gästlinge. Aus Dmsk (Sibirien) telegraphiert man: Auf dem Wege von Kotschetaw nach Petropawlowsk wurde ein Trupp von 12 Häftlingen von einem Schneesturm überrascht, wodurch sämtliche Häftlinge den Tod fanden.

* Todesfälle. Der Großgrundbesitzer Johann Gorove v. Gattaja ist am 27. d. in Bistokt im 74. Lebensjahre gestorben. — Herr Jakob Sonnenfeld, der in Budapest und Wiener Kreisen bestens bekannt war, ist am 27. d. im 72. Lebensjahre in Jökö gestorben. Er war einer der Führer der Jököer isr. Gemeinde. — Der hiesige Großhändler Ignaz Fedrit ist von einem schweren Schlag heimgesucht worden; sein Töchterchen Prosta ist im Alter von 5 Jahren gestorben.

* Liebestragödie. Aus Krakau wird uns telegraphiert: Im Dorfe Woinarow erschof heute der Gemeindefekretär die Frau des Gemeindevorstehers und hierauf sich selbst. Das Motiv der That liegt in der Zurückweisung der Liebeswerbungen des Gemeindefekretärs, der zur Frau des Bürgermeisters eine tiefe Zuneigung gefaßt hatte.

* Unterhaltungen. Der Gesangs- und Musikverein der Postbeamten veranstaltet am 5. März in der Redoute eine mit Tanz verbundene Tanzunterhaltung. Im Rahmen des Konzerts tritt als Gast die Konzertsängerin Frau Franz Patáki auf. — Die Káczfeneer israelitische Jugend veranstaltet am 2. März im Káczfeneer Kasino einen Purimball, dessen Reingewinn dem Tempelbaufonds zugeführt wird. — Die hauptstädtischen Tanzmeister arrangiren am 2. März in der Redoute eine Tanzkonkurrenz, an welcher sich blos Amateure beteiligen können. Es werden große und kleine Gold- und Silbermedaillen sowie eine Bronzemedaille sammt Diplom an die besten Tänzer ausgegeben. Beginn der Konkurrenz um 1/29 Uhr Abends, nach derselben Tanzunterhaltung. Die Rennungen zur Konkurrenz werden im Tanzinstitute VIII., Szentkirályigasse 9, entgegengenommen. — Das Heim der hauptstädtischen Beamten und Kanzlisten veranstaltet am 2. März im Franzstädter Bürgerklub ein Tanzkränzchen zu wohlthätigen Zweck. — Morgen: Heiterer Abend der „Festlädels“-Loge des Good Templar-Ordens im Nerztes-Kasino. Im Rahmen des Konzerts wirken mit: das Mitglied des Lustspieltheaters Klona Komlóssy, die Klaviervirtuosin Gisella Frank, Frau Dr. Emerich Dóczy, Joseph Pakots, das Mitglied der Volksoper Alexander Bihar und Béla Kelemen. Karten sind erhältlich in der Redaktion des „Alkoholismus“, Theresienring Nr. 40, Telephon 89—29. — Am 3. März: Tanzkränzchen des Selbstbildungsvereins der Gärtnergehilfen (Heim der jungen Kaufleute). — Am 3. März: Tanzkränzchen der

„Garayplaz“-Tischgesellschaft (Bürgerkasino, Arenastraße Nr. 17). — Am 3. März: Cabaret und Kostümsoirée des Turnowsky-Mädchenheims (Katholikenklub). — Am 3. März: Matinée im Leopoldstädter Kasino; Beginn Nachmittags 4 Uhr. — Am 10. März: Fahnenweihe und Tanzunterhaltung der Ujpestéer zweiten „Jósziv“-Tischgesellschaft (Ujpestéer Redoute). — Am 16. März: Tanzkränzchen der Arbeiter der Fabrik Roessemann und Kühnemann (Ujpestéer Redoute).

* Antiker Fund. Aus Saloniki telegraphiert man: Am Fuße des Olympos, eine Stunde von Katherina entfernt, wurden von Bauern die vorzüglich erhaltenen Ueberreste eines antiken prächtigen Marmorbaues, dessen Kuppel auf wunderbar gearbeiteten Säulen ruht, entdeckt. Eingehende Nachforschungen wurden eingeleitet.

* Raubmord im Eisenbahncoupe. Aus Paris telegraphiert man: In einem Wagenabtheil dritter Klasse der Lyon-er Bahn wurde heute Nachts der 34-jährige Militärlieferant Marx durch 45 Messerstiche ermordet aufgefunden. Es wurden ihm 3000 Mark geraubt. Man nimmt an, daß an dem Verbrechen drei Männer theilhaftig waren.

* Die Demonstration am 4. März. Heute Abends beschäftigte sich ein vom Reformklub und der Landes-Wahlrechtsliga entsendetes Komitee unter dem Voritze des Geheimraths Alexander Dárday mit der Frage der Theilnahme der Bürgerschaft an der von der sozialdemokratischen Partei für den 4. März angekündigten Wahlrechtsdemonstration. Der Sekretär des Reformklubs Dr. Moriz Blauer berichtete, daß aus allen Schichten der hauptstädtischen Bürgerschaft zahlreiche Vereine und Parteiklubs ihre Geneigtheit aussprachen, an dem Demonstrationsumzuge theilzunehmen. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden werden ersucht, ihre Geschäftslokale am 4. März während des Umzuges geschlossen zu halten und ihren Angeestellten Gelegenheit zu geben, daß sie an der Wahlrechtsmanifestation theilnehmen können.

* Eine chinesische Jeanne d'Arc. Aus London wird berichtet: Auf die Verkündigung, daß nur eine Frau das Schicksal Chinas bestimmen kann, verließ eine junge Chinesin, die Frau des Studenten Chang, London, wo sie internationale Geseßgebung studirt hat, um sich an die Spitze der feministischen Bewegung in der chinesischen Republik zu stellen. Die erst 22-jährige Frau ist bereits unter ihren Landsleuten als eine neue Art von Jeanne d'Arc bekannt. Sie veröffentlichte schon als 15-jähriges Mädchen in Shanghai eine Broschüre, welche den Sturz der Mandschudynastie prophezeite und Sensation hervorrief. Während eine ihrer Freundinnen, welche ihre Ansichten theilte, geköpft wurde, floh die jugendliche Verfasserin der Broschüre nach Japan. Hier heirathete sie Chang, der dann in England die Aberdeen-Universität besuchte, um seine Studien zu vollenden. Obwohl diese chinesische Jeanne d'Arc die Nichte Quanschikais ist, so ist sie doch keine politische Gegnerin, da sie glaubt, daß er auf die Würde eines Diktators aspirirt und der schlimme Genius des Landes sei.

* Balkoneinsturz. Wie man aus Czernowitz meldet, ist dort heute in den ersten Morgenstunden der Balkon des Rathhauses eingestürzt. Die Trümmer fielen auf die Straße, doch da der Verkehr um diese Zeit gering war, wurde kein Passant verletzt. Die Front zeigt bedrohliche Sprünge.

* Strikende Präparandisten. Aus Kassa wird gemeldet: In der griechisch-katholischen Lehrpräparandie zu Sperjes sind die Zöglinge des II. und IV. Jahrgangs in den Strike getreten, weil der Turnlehrer einen Zögling thätlich insultirte.

* Die Militärmusik konzertirt diese Woche täglich von 4 bis 8 Uhr im „Loh“-Saale des „Párisi Nagy Áruház“.

* Verhaftete Diebe. Der Gutsbesitzer Béla Taranczy erstattete die Anzeige, daß ihm auf der Eisenbahnfahrt zwischen Wien und Budapest 300 Kronen Baargeld, zwei Checks im Betrage von 2000 Kronen und eine goldene Uhr gestohlen wurden. Der Dieb wurde in der Person des berüchtigten reisenden Taschendiebes Franz Hojsák ausgeforscht und verhaftet. — Die Polizei verhaftete den vorbestraften achtzehnjährigen Müllergehilfen Ludwig Herhold wegen mehrfacher Betrügereien und Diebstähle. Neun Fälle gab er selbst zu. Er hat unter verschiedenen Vorwänden kleinen Kindern auf der Straße Pakete weggenommen. Auch eines Einbruchsdiebstahls ist er geständig.

* Vorträge. Im Ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Ludwig Schodits über Volkshotels einen interessanten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. — In der Ungarischen Philosophischen Gesellschaft hielt heute Julius Horváth über Massenpsychologie und die Geschichte der Griechen einen fesselnden Vortrag. — Im pädagogischen Seminar hält Frau Laura Stricker-Polányi

am 7. März, Nachmittags 1/25 Uhr, über Pädagogik und die neueren Richtungen des Denkens einen Vortrag.

* Entdeckung einer radioaktiven Quelle. Aus Tepliz wird uns telegraphiert: Bei den Erweiterungsarbeiten am Urquell-Schacht wurde eine ergiebige starke neue radioaktive Quelle entdeckt. Die Temperatur der neuen Quelle beträgt 46 Grad Celsius.

* Für das Wahlrecht. Die hauptstädtischen Privatbeamten und kaufmännischen Angestellten halten am 1. März, Abends 8 Uhr, im alten Abgeordnetenhaus eine Versammlung ab, in welcher Dr. Sigmund Kunfi über die Frage, weshalb die Privatangestellten für das Wahlrecht eintreten müssen, eine Rede halten wird.

* Abschiedsauftreten Mag Ballenberg's. Der illustre Gast des Royal-Drtheums, Mag Ballenberg, verabschiedet sich morgen, Donnerstag, vom Budapest-er Publikum, und zwar Nachmittags, gelegentlich der großen Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen, in seinen unübertrefflichen Solovorträgen und Abends in seiner Glanzrolle, dem Javadi in der Posse „Familie Schimmel“. Bei diesen beiden Vorstellungen treten auch die übrigen Weltattraktionen des Februar-Programms, unter Anderen Mariska Récsény, Adelaide und Hughes, Zette Brémonal, Christy und Willis zum letzten Male auf, um dann den neuen glänzenden Attraktionen des März-Programms Platz zu machen.

* Semmering. Hotel Panhans, 400 Zimmer, 7 Billen sammt Küche, größter Komfort, Kuranstalt, Winterkuren, Pension, 7 R. Wintersportplatz ersten Ranges.

* Lokalverlegung. Die Budapesti Kocsisárszarnok hat ihre Lokalitäten nach IX., Kőztelek-utca 4 verlegt.

* Zweistündige Vorstellungen veranlaßt das Apollo-Theater bei normalen Sitzpreisen von Donnerstag, den 29. Februar, an, so lange, bis das neue Franz Molnár'sche Kinema-Setch „Des reichen Mannes Koch“ fertiggestellt sein wird. Das Programm der zweistündigen Vorstellungen ist in jeder Hinsicht aus den einwandfreiesten, sensationellsten Kinematographen-Novitäten zusammengestellt. Die Proben des Franz Molnár'schen Kinema-Setch sind unter der Leitung des Autors in vollem Gange; die kinematographischen Aufnahmen sind bereits fertiggestellt.

* Polizeinachrichten. Der Köst Szilárdgasse 37 wohnhafte Realitätenagent Ernst Fántó erstattete bei der Polizei die Anzeige, die bei ihm angestellte 22-jährige Amme Lydia Csille sei am 26. d. verschunden und habe sein sieben Monate altes Knäblein mit sich genommen. Die Polizei sucht nun die Kindesdiebin. — Die geisteskrante 20-jährige Etel Friedmann wurde gestern aus Dabld nach Budapest in eine Irrenanstalt gebracht, ist aber auf dem Stibahnhof nach ihrer Ankunft ihren Begleitern entlaufen und konnte bisher nicht aufgefangen werden.

* Lebensmüde. Der 28-jährige Tagelöhner Johann Mikovics sprang heute Vormittags vom Ujpestéer Duai in die Donau. Er wurde von einem Mann, der ihm nachsprang, gerettet. — Die in der Schlosserei Bolgár und Müller beschäftigte Komptoiristin Elisabeth Löwy hat sich mit Laugeneffens vergiftet. Sie befindet sich im Nothspital in Pflege.

Familien-Nachrichten.

Herr Rudolf Berkes, Mitheß der Firma Schloßberg & Berkes in Belisk-Zdenoi, hat sich mit Fräulein Jora, Tochter des Herrn Adolf Neumann in Svanska, verlobt.

Herr Adolf Duitner, Bág-Szereb, verlobte sich mit Fräulein Hedvig Reich in Bágysely.

Der hauptstädtische Gastwirth Herr Josef Steiner verlobte sich mit Fräulein Anna, Tochter des Herrn Josef Goldhammer in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Occasion in Strumpf- und gestrickten Waaren bei Rösler, Budapest, V., Harminczad-utca Cde József-tér. (Telephon.)

Gegen Husten, Heiserkeit bewahren sich als unübertreffliches Mittel die allgemein beliebten Eggert's Brustpastillen. Dieselben schmeden ausgezeichnet und belegen nicht den Magen. Per Karton 1 R. u. 2 R. (Probekarton 50 H.) Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Der Kohlenarbeiterstrike in England. Noch keine Einigung.

Heute wurden die Verhandlungen der englischen Regierung mit den Arbeitgebern und den Vertretern aus der Arbeiterschaft fortgesetzt, ohne ein Resultat gezeitigt zu haben. Doch soll die Gelegenheit nicht ungünstig stehen, und vielleicht bringt schon der morgige Tag die Einigung. Inzwischen hat der Strike an Ausdehnung zugenommen.

Die heutigen Meldungen geben wir im Folgenden:

London, 28. Februar. Die Frage, ob der Kohlenarbeiterstrike wirklich ein allgemeiner werden

wird, hält die allgemeine Diskussion in Althem und seine Konsequenzen für die Wirtschaft Englands werden auf das eifrigste erörtert. Es stehen gegenwärtig 35,000 Bergleute im Strike, davon 25,000 in Derbyshire, wo die Bergarbeiter darüber aufgebracht waren, daß der Preis der Deputatkohle ihnen um 3 bis 4 Schilling per Tonne erhöht worden war. Heute dürften namentlich in Leicester-shire Arbeitseinstellungen nachfolgen, in anderen Revieren aber erst morgen.

Die Ansicht, daß die Arbeiter wegen des beschränkten Umfangs ihrer Streikereserven nur kurze Zeit aushalten könnten, ist durch die Erfahrung nicht bestätigt.

Ungünstigere Beurteilung einer Verständigung.

London, 28. Februar. Asquith hatte offenbar darauf gerechnet, schon gestern eine günstige Entscheidung herbeiführen zu können, denn er sollte spät Abends vom König empfangen werden und ihm Bericht erstatten. Diese Audienz hat nicht stattgefunden. Asquith hatte nichts zu berichten. Tatsache ist, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen sind. Die Regierung soll erst in den langen Beratungen, die gestern von 3 Uhr bis nahezu 7 Uhr stattfanden, Vorschläge formuliert haben, die den Minimallohn zur Grundlage haben, aber von keiner der beiden Seiten bisher acceptiert wurden. Die Beratung des Strikeausbruchs wurde bisher nicht einmal angeregt und die Öffentlichkeit beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß eine Einigung möglicherweise erst nach dem Ausbruch des allgemeinen Strikes zustande kommen wird.

Die Verhandlungen.

London, 28. Februar. Heute Mittags begaben sich die Delegierten der Bergarbeiter wieder nach Downing Street, um mit dem Premierminister Asquith zu unterhandeln.

London, 28. Februar. Die Bergarbeiterkonferenz hat einstimmig beschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen und außerdem eine Resolution angenommen, die es den Arbeitern freistellt, nach Ablauf der Kündigungsfrist zu arbeiten, soweit dies zur Sicherung der Bergwerke erforderlich ist.

London, 28. Februar. Die heutige Beratung der Abordnung der Bergarbeiter beim Ministerpräsidenten dauerte nur eine halbe Stunde. Ein Mitglied der Abordnung soll erklärt haben, daß für heute keine weitere Beratung angefragt worden sei.

London, 28. Februar. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel über die Krise in der Kohlenindustrie: Die Fortsetzung der Verhandlungen sei kein ungünstiges Zeichen. Auch wenn heute noch keine Einigung erzielt werden würde, könnten die Verhandlungen auch während des Strikes fortgesetzt werden. Die Wirkung eines Kohlenstrikes würde sich ohnehin nicht sofort fühlbar machen.

London, 28. Februar. Der Verband der Bergarbeiter hält heute über die von der Regierung gestern Nachmittags gemachten Vorschläge eine Besprechung ab. Auch die Arbeitgeber berathen im auswärtigen Amte zu demselben Zwecke.

London, 28. Februar. Wie bestimmt verlautet, wird die Regierung Abends ihre Vorschläge zur Beilegung des Strikes im Kohlenbergbetriebe veröffentlicht. Die Regierung soll unter Anderem die Forderung aufgestellt haben, daß bei der Verwaltung der Bergwerke Regierungsvertreter mitwirken sollen.

London, 28. Februar. („Neuter.“) Wie es heißt, haben die englischen Bergwerksbesitzer im Bergbaubetriebe beschlossen, die Vorschläge der Regierung, darunter auch den Minimallohn, anzunehmen. Die Arbeitgeber von Northumberland und Süd-Wales sind dagegen, während unter den schottischen Arbeitgebern die Stimmung getheilt ist. Die Vertreter der Bergarbeiter erwägen, ob sie dieses Theilabkommen annehmen sollen, während die Verhandlungen in Süd-Wales, Schottland und Northumberland noch fortdauern.

London, 28. Februar. Ein Bergwerksbesitzer erklärte heute Abends einem Pressevertreter gegenüber, es sei unwahrscheinlich, daß noch heute eine Verständigung zustandekomme. Dem Vernehmen nach wird die gegenwärtig stattfindende Konferenz zwischen dem Exekutivauschusse der Bergleute und dem Premierminister Asquith bis spät in die Nacht hinein dauern.

London, 28. Februar. Noch immer legen viele Bergarbeiter die Arbeit nieder.

bevor über den Generalstrike entschieden ist. Wies es heißt, feiern bereits gegen 100,000 Mann, darunter 20,000 Arbeiter, die heute in Derbyshire in den Ausstand getreten sind.

London, 28. Februar. Ministerpräsident Asquith wurde heute um 1/26 Uhr Nachmittags im Buckinghampalast vom König empfangen. Nach der Rückkehr Asquith's begaben sich die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ins auswärtige Amt.

Die Frau in Haus und Beruf.

Die Ausstellung des Lyncemvereins in Berlin.

Räthe Schirmacher sagt in ihrem Buche „Das Räthsel Weib“ ungefähr Folgendes: „Der Mann sagt, er ernährt die Frau. Legt doch Frauen Eure Hände in den Schoß! Arbeitet nichts, gar nichts! Nicht im Hause, nicht am Felde, nicht in den Läden und nicht in den Werkstätten, und laßt den Mann doch dann sehen, ob er Euch erhält.“ Und so aufreizend diese Worte klingen, während ich da gestern und heute in der vom Deutschen Lyncemklub veranstalteten Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ herumschlenderte, mußte ich doch stets an diese Worte denken. „Legt Ihr viele Millionen Frauen Eure Hände in den Schoß.“ Ja, ich hätte beinahe Lust, den Frauen es rathen, und thäten sie es, die Welt würde mit einemmale Wunder erleben.

Eigentlich läßt sich die Sache gar nicht ausdenken. Man lächelt und spottet so viel über die Frauen; man hebt sie einmal in den Himmel, um sie das nächstmal in den Roth zu zeren, aber diese Ausstellung, von Frauen veranstaltet und von Frauen geschaffen, Frauenarbeit und Frauenkönnen zeigend, ist ein einziger mächtiger Protestruf gegen alle Behauptungen von der Inferiorität der Frau und dem Mangel an Fähigkeit, zu denken, selbstständig zu arbeiten und zu schaffen.

In den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens ist „Die Frau in Haus und Beruf“ untergebracht. Vor den Portalen stehen mächtige Kandelaber, von denen helle Flammen gegen den Himmel lodern. Hyazinthen, Tulpen und Nelken blühen in dem kleinen, künstlich arrangirten Vorgarten, lange Fahnen flattern lustig im Winde, und das Schild — ein grüner Baum im blauen Grunde — leuchtet von der Ferne dem Besucher entgegen. In der Vorhalle an der Kasse herrscht an diesem ersten Sonntage ein großes Gedränge. Das Entrée kostet eine Mark, aber das Publikum bezahlt es mit Vergnügen und eilt mit seiner Karte fröhlich dem Eingange zu. Hier merkt man freilich nichts von dem weiblichen Charakter dieser Ausstellung. Denn Männer, starke, kräftige Männer stehen an den Thüren, wachen mit ernster, strenger Miene darüber, daß kein Besucher ohne Karte durchschlüpft und lassen sich durch den heftigsten Andrang nicht davon abhalten, in der größten Gemüthsruhe Karte um Karte anzusehen, den Coupon abzutrennen und erst dann dem Besucher Einlaß zu gewähren.

Die Ausstellung, die in zwei großen Hallen mit Galerien untergebracht ist, besteht aus den vier Abtheilungen: die Frau im Haus, die Frau im Beruf, die Frau im Vereinsleben und die Frau in persönlichen und öffentlichen Interessen. Ein großes Terrain ist der Frau im Haus überlassen. Als wollten die Veranstalter der Welt zeigen, daß die Frauenbewegung die Frau nicht nur nicht dem Hause entziehen, sondern vielmehr ihr Verständnis für die Aufgaben der Frau im Hause, das Lebensgebiet der Frau, wecken will, so ist jede Phase der Hausfrau in ihrem Werdegang, ihrem Fortschritt und ihrer Vollendung vorgeführt. Die von den zahlreichen verschiedenen Vereinigungen unterhaltenen Haushaltungs- und Kochschulen sind hier ausgestellt und die aufgearbeiteten statistischen Daten erzählen von dem Wirken und den Erfolgen dieser Schulen. Der Dienstbotenfrage ist die Ausstellung der Heime und der Tabellen der Krankenversicherung und Altersversorgung gewidmet. Wunderhübsch arrangirt sind die Ausstellungen der Frauen in der Landwirtschaft, und beweisen, wie gut Frauen diesen Kosten ausfüllen können. Auch die Stadtfrau stellt sich als Produzentin vieler geschmackvoller Speisen und Genussmittel vor, und sie hat sich über Mangel an Absatz nicht zu beklagen. Es herrscht geradezu ein Gedränge um die Pulte, hinter denen elegante Frauen die guten „selbstbereiteten“ Sachen verkaufen.

Weil ich von eleganten Frauen spreche, muß ich auch die Werkstätten der Kleidermacherinnen erwähnen, die hier vor dem Publikum arbeiten. „Berlin ist elegant geworden“, hört man hier sagen, und

in der That, von der einfachen, sparsamen deutschen Frau ist hier nicht viel zu sehen. Kleider, Pelze, Mäntel und Schmuck sieht man hier, die ein kleines Vermögen kosten, und in dem reizenden Schlafzimmer mit den — natürlich — von einer Frau entworfenen weißen Möbeln sieht man einen großen, runden Glaschrank für — Riesenhüte. Wer von dem Mangel an Schöpfungskraft der Frau spricht, kann hier eines Anderen belehrt werden. Man sieht hier Wohnräume von Frauen entworfen, die an Originalität und Stilgefühl den wahren Künstler verrathe. Das „Pressezimmer“ und die „Bibliothek“, in der die Frau als Journalistin und Schriftstellerin gezeigt wird, sind mit ihren grünemusterten Wänden, braunen Holzverzierungen und den Hornmöbeln wahre Bijoux. Auch im Musikzimmer tritt die Frau als Schöpferin, das heißt als Komponistin auf, und die Bilder an den Wänden erzählen von Frauen, die durch ihre Gesangkunst die Menschen ihrer Zeit begeisterten. Von der Galerie tönt das Zigeunerlied aus „Carmen“ durch die Halle, und blickt man hinauf, so bietet sich Einem ein ungewohnter, doch lieblicher Anblick dar. Eine hohe Frauengestalt steht im schwarzen Kleide, aus dessen Ausschnitt ein weißer, schöner Hals hervorleuchtet, am Dirigentenpult und schwingt den Taktstock mit eben soviel Grazie als Kunstverständnis. Und eine Schaar blonder und brauner Mädchen und Frauen streichen die Fiedel, einige spielen Harfe, eine ganz Junge schlägt die Trommel, und im Hintergrunde sitzen ein paar junge und alte Männer, die die Trompete, Flöte und Oboe nach dem Taktstock des Fräulein Dirigenten blasen.

Daß die soziale Arbeit der Frau einen großen Raum in der Ausstellung einnimmt, ist selbstverständlich. Ist doch Krankenpflege, die Fürsorge für Arme und Schwache stets ihre Domäne gewesen und ist es heute, da sie systematisch dazu herangezogen und herangebildet wird, mehr als jemals. Ich beginne deshalb auch gar nicht die Schilderung dessen, was auf diesem Gebiete von den Frauen gezeigt wird. Und ebenso groß und bedeutend ist die Leistung der Frau auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und Erziehung. Bismarck sagte zwar, daß die Siege der Deutschen im Kriege die deutschen Schulmeister erungen haben, wer aber hier sieht, was deutsche Frauen auf diesem Gebiete leisten, der muß ihnen zumindest einen solchen Theil des Sieges zusprechen, wie dem Schulmeister. „Der Erziehungsberuf ist der Kulturberuf der Frau“ — so lautet der Spruch der geistigen Henriette Goldschmied, die es noch als achtzigjährige Frau zustande bringt, für dieses Prinzip zu arbeiten, wie sie ja Alle hier arbeiten, wenn auch die Zeit die Haare gebleicht und Furchen in die Gesichter gegraben hat.

Und so sieht man hier überall Frauenarbeit, Frauenstreben und Frauenkämpfe. In einem stillen Gange, neben den Gemälden und Figuren der Künstlerinnen, hängen aber die Bildnisse der Frauen, die in längstvergangenen Tagen gelebt und gestritten haben. Die eine für ihr Volk, die andere für ihre Liebe; jene für die Armen und diese für ihr Kind. „Mütter bedeutender Männer“ heißt eine Gruppe der Porträts, und die Gesichter lächeln gütig von den Wänden herab, und während ich vor dem Bilde der Lea Mendelssohn stehe, ist es mir, als hörte ich sie sagen: „Legt Eure Hände in den Schoß.“ Doch nein, so revolutionär dachte Lea Mendelssohn nicht. Sie zitterte um ihren Sohn, und das thun die Mütter heute noch ebenso und werden es thun, solange es Mütter gibt.

Berlin, 26. Februar.

Malvi Fuchs.

Die fünfte Olympiade.

Vorkehrungen für den internationalen Wettbewerb.

Stockholm, Ende Februar. Im Mai dieses Jahres werden in Stockholm die Wettbewerbe der fünften Olympiade beginnen, deren Durchführung der schwedische Reichsausschuß auf der Berliner Konferenz des Internationalen olympischen Komitees bereitwilligst übernahm. Im Vertrauen auf die Unterstützung des Staates, der Kommunalbehörden und opferfreudiger Mäcene. Das schwedische Komite hat sich in seiner Zuversicht nicht im Geringsten geirrt. Die Reichsregierung hat nicht allein bereitwillig große Summen, sondern auch ein weites Gebäude zur Verfügung gestellt, und so ist im schönsten Theile des nordischen Benedig, im Djurgarden, ein eigenes Stadion für 350,000 Kronen errichtet worden. Eine wahrhaft imposante Stätte für die internationalen Wettkämpfe!

Am Südrande des Thiergartens, in eine der steinigten Berglehnen hineingebaut, vom Waldgrün

Alfjährig umgeben, ist der Idrottspark im mittelalterlichen, nordischen Stil, nach Motiven der berühmten Wäsbner-Befestigungen, von einem der jüngeren Stockholmer Architekten, dem königlichen Oberbaurath Torben Grut, erbaut. Mit größtem Geschick sind die vielen charakteristischen Eigenarten schwedischer Bauweise in der riesenanlage verwendet, stören nicht nur nicht, sondern fesseln und erfreuen das Auge des den gigantischen Bau studierenden Beschauers.

Ueber einem Vorhof in schwedischem Granit hinweg ragen die aus dem dunkeln Backstein Gelsingfors und Gelsquaden gefügten massigen Thürme des tiefen Eingangsthors, vor dem sich die mächtigen Umfassungsmauern weit ausholend nach Norden in geschlossener Hufeisenform abzuweigen, wo sie östlich und westlich von je einer festen Burg mit riesenhafte aufgedrehten Thurm flankiert werden. Lachend und sonnig strahlt der Marmorbau des griechischen Stadions in blendendem Weiß, fest und trotzig lagert der mächtige Idrottspark Scandinaviens.

Neuerst praktisch ist die Theilung der Plätze vorgenommen, die einen umfassenden Ueberblick der Arena von jedem einzelnen Punkte ermöglichen. Zwei Hauptthore, je eines im Süden und im Norden, dienen dem Auf- und Abmarsch der geschlossen anstretenden Olympia-Wettkämpfer; 24 kleinere Thore, davon 12 im Nordquerbau für die Tagesbesucher, und ebenso viele in den nach Süden sich zusammenschließenden Plankentbauten für die abonnierten Logenbesucher, geben die Möglichkeit, ungehindert, bequem und schnell das Innere zu betreten. Ein eigener Eingang im östlichen Seitenbau ist für die königliche Familie und den Hofstaat reserviert.

Im westlichen Thurm und Pallas sind die umfangreichen, leicht erreichbaren Verwaltungsräume untergebracht; der östliche beherbergt Zimmer für die sportlichen Korporationen, sowie Arbeitsräume für die Presse. Die Plätze für die Theilnehmer und deren Begleiter sind zu ebener Erde im nördlichen Querbau, auch gänzlich getrennt vom Publikum reserviert. Die gesammte Anlage faßt 25,000 Besucher.

Auf die reizvollen Einzelheiten des Stockholmer Stadionbaues näher einzugehen, muß vorbehalten bleiben. Der Westbau enthält Wandelgänge nebst Restaurationsträumen, wobei zu beachten ist, daß in Schweden alkoholfreien Getränken der Vorzug gegeben wird. Auf der Höhe nördlich vom Stadion liegt zur Zeit noch die vor einigen Jahren erbaute große Tennishalle. Sehr schnell und leicht erreichbar, wird sie für die Monate Juni und Juli in eine Beköstigungsanstalt für die Gymnasten umgewandelt, und hier wird diesen die von der Heimath gewohnte Nahrung zubereitet.

Noch viel schwieriger zu lösen ist aber — so lesen wir im „Berl. Tgbl.“ — die Frage der Unterkunft, und wenn hier nicht das schwedische Organisationskomite sehr thätig und energisch vorgeht, sieht es recht trübe aus. Stockholm besitzt nur wenige, dafür aber theure Hotels und Pensionen. Deren verfügbare Betten sind jetzt schon seit Wochen für die olympischen Spiele bestellt und es stehen vorläufig keine Räume weiter zur Verfügung. Mit Mühe und Noth ist es der Energie des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele gelungen, etwa 70 Betten für die genannte Zeit in den Hotels „Konprinzessin“ und „Savoy“ zu reserviren. Es ist nicht abzuleugnen, daß nicht nur in England bei den olympischen Spielen 1908, sondern auch hier in Schweden den Deutschen zwar mit der größten Höflichkeit begegnet wird, jedoch die rechte kameradschaftliche Unterstützung nur zu oft und sehr auffällig mangelt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volksooper.) Maria Barrientos brachte heute in der Volksooper vor dichtbesetztem Hause ihre Rosina zur Wiederholung. Die Kunst dieser unvergleichlichen Sängerin ist nun auch im Urtheil unserer Musikkenner und Freunde zu einem Begriff geworden: zu jenem absoluten stilistischen und ästhetischen Vollenbung. Die geniale Diva wurde auch heute durch wahre Stürme begeistertem Beifallsjubels gefeiert, der in der Gesangsstunde noch die Zugabe des Schattenmalzers aus „Dinorah“ erzwang.

(Philharmonisches Konzert.) Der heutige Abend der Philharmoniker brachte, mit Ausnahme des Vortragsstückes des mitwirkenden Solisten, durchwegs zeitgenössische Kunst. Auf dem Programm standen drei bedeutende Namen: Richard Strauß, Ernst Dohnányi und Alexander Glazounow. Die Novität des Abends, eine Karneval-Ouverture, stammte aus der Feder des jungrossischen Tonichters. Ein angenehmes Stück von temperamentvoller Frische des Rhythmus, dessen heitere Beweglichkeit am meisten durch melodisch-sentimentale Einle-

den unterbrochen wird. Gegen Schluß setzt in einer längeren Cäsur eine sanfte Orgelpredigt ein, wohl ein Memento der bevorstehenden Aschermittwochstimmung, das aber bald wieder von dem lauten Faschnachtsjubel übertönt wird. Die Komposition zeigt weder besondere Erfindung noch auch den Reiz fesselnden Kolorits. Im Vergleich mit ähnlichen Tonichtungen etwa von Berlioz, Svendsen, Dvorak doch nur die Schöpfung handgelenklicher Routine. Ungleich tieferen Eindruck machte die uns bereits bekannte „Suite“ von Dohnányi op. 19, der ein gewisser geistvoll-spekulativer Zug vielleicht Einiges von dem schlichteren Adel der stilistischen Eigenart des Künstlers benimmt, aber umso entschiedener den Beifall der Hörer sichert. Die feingestaltete Wiedergabe des Tonwerkes brachte auch Herrn Kerner und seinen Künstlern lebhafteste Anerkennung. Zwischen der Suite und der gemaltigen Schlussnummer, Richard Strauß' tonphilosophischem Essay „Also sprach Zarathustra“, brachte Fritz Kreisler das Mendelssohnkonzert zum Vortrag. Mit allem Zauber seiner hinreißenden, seelenvollen Künstlerkraft, deren Größe auch die Kleinen, aus nervöser Indisposition fließenden Mangelhaftigkeiten der Interpretation keinen Abbruch zu thun vermögen. Der Künstler dankte für den endlosen Beifallssturm mit der Zugabe eines Bach'schen Sonatensatzes.

(Dramatischer Abend.) Koloman Rózsahegyí und Juliska Ligeti, diese liebenswürdigen Künstler des Nationaltheaters, trugen der allgemeinen Zeitstimmung Rechnung, indem sie einen „ungarischen Abend“ arrangirten. Just diese Beiden sind vermöge der Gradlinigkeit, Schlichtheit und Warmblütigkeit ihres künstlerischen Temperaments am meisten geeignet, uns die klingenden Werthe der magyarischen Volksdramatik zu vermitteln. Sie spielten kleine Szenen von Sigmund Móricz und Gárdonyi und verstanden es, diesen komprimierten Schicksalsstücken ein ganz eigenartiges Relief zu geben. Später sagten sie liebe alte Lieder her, und man war berückt durch die Kernigkeit und den übermannenden Stimmungsreichtum, der aus ihnen emporblühte. Das Publikum war hingerissen und applaudirte stürmisch. Endre Nagy, der in anziehend geistvoller Weise das Amt des Conférenciers versah, und Boldizsár, der in einer Szene mißspielte, bekamen gleichfalls viel des Beifalls ab.

Die nächste Novität des Nationaltheaters ist das Schauspiel „A szerelem utjai“ von Franz Ferenczy. Die Premiere findet Ende der nächsten Woche statt.

Die von Jozs Galmos mit 3000 Kronen dotierte Preisausschreibung auf ein Lustspiel läuft am 15. März ab. Manuskripte können noch bis zu diesem Termin eingesendet werden. Das Resultat der Konkurrenz wird am 16. Juni veröffentlicht.

Das Streichquartett Waldbauer-Kerpely hält am 3. März, Sonntag, sein letztes Konzert im Abonnement. Das Programm ist das folgende: 1. Mendelssohn: Streichquartett A moll. 2. Koepler: „Des Blumenmädchens“, „Stiebesflage der Elaine“, „Weit hinaus“, gesungen von Fr. Klara Radó, mit Begleitung von Oboe, Horn und Streichinstrumenten. 3. Bach: Arie aus der Pfingstkantate, gesungen von Fr. Klara Radó, mit Klavier- und Cellobegleitung. 4. Beethoven: Streichquartett F moll op. 95. Sitz bei Rózsavölgyi.

Emanuel Hegyi veranstaltet am Dienstag, 5. März, sein Konzert im großen Saale der Musikakademie mit folgendem Programm: 1. Bach-Albert: Preludium und Fuge D. 2. Beethoven: Sonate Fis op. 78. 3. Schumann: Phantasie C op. 17. 4. Brahms: Scherzo Es op. 4; b) Chopin: drei Etuden: Ges, Des, C. 5. a) Szendy: zwei Aphorismen; b) Liszt: Sonett von Petrarca. 6. Liszt: Cantique d'amour. Sitz bei Rózsavölgyi.

Das Programm, welches Alfred Hoehn, der jüngste Liebling des Budapesters Publikums, für seinen Donnerstag, den 7. März, im Royalssaal stattfindenden zweiten Klavierabend aufgestellt, hat allgemein großes Interesse hervorgerufen. Sitz bei Méry.

Freitag, den 8. März, findet im großen Saale der Musikakademie der Niederabend der F. Hofopernsängerin Mme. Charles Cahier mit dem Londoner Violinvirtuosen Joseph Szigeti statt. Die berühmte Altistin verläßt bereits Ende März Europa, da sie bis zum Schluß der Saison an die New Yorker Metropolitan Opera verpflichtet ist. Szigeti spielt in diesem Konzert: Bach: Chaconne; Saint Saëns: Introduction et Rondo capriccioso op. 28 und Wieniawsky: Souvenir de Moscou. Sitz bei Méry.

Das Böhmisches Streichquartett veranstaltet Freitag, den 15. März, im Royalssaal das letzte Kammerkonzert dieser Saison als „Slavischen Abend“. Aufgeführt werden Quartette von Dvorak, Suk und Tschaikowsky. Sitz bei Méry.

Der „Urani“-Erzieherinnen-Vereinsverein veranstaltet am Freitag, den 1. März, Abends 1/8 Uhr in sämtlichen Lokaltäten der hauptstädtischen Redoute unter Mitwirkung der Gesangsünstlerin Maria Bar-

rientos, des Violinvirtuosens Gnesco und des Wiener Tonkünstlerorchesters unter der Leitung Oskar Hebdals ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten des Vereins. Von Seiten des Vereinspräsidiums entfaltet insbesondere Gräfin Julius Andrássy eine eifrige Thätigkeit im Interesse des Gelingens des Konzertes, damit das erste vom Verein projektierte Heim für Erzieherinnen ehestens verwirklicht werden könne. Bei dem Konzert wird das Publikum eines wahren Kunstgenusses theilhaftig werden. Karten zu 3 bis 25 K. sind bei der „Harmonia“ (Watznergasse 20) und Abends an der Kasse erhältlich.

Der Central-Katholikenklub veranstaltet am Mittwoch, den 6. März, ein Wohlthätigkeitskonzert.

Das Shakespeare-Komitee der Kisfaludy-Gesellschaft veranstaltet auch in diesem Jahre Shakespeare-Matinées. Die erste Matinée findet am Sonntag, 10. März, Vormittags im Festsaale des Nationaltheaters mit folgendem Programm statt: Bernhard Alexander: „Shakespeare und die Idee des Dramas“. Alexander Heveji: „Shakespeare und das antike Drama“. Marie Jákai, Irma Török und Oskar Beregi: Szenen aus „Hamlet“. — Das Programm der zweiten, am 17. März, stattfindenden Matinée ist folgendes: Mihály B. Hollan: „Shakespeare und seine Zeit“. Dehler Rózsai: „Marlowe“. Szenen aus „Romeo und Julia“, vorgetragen von Emilie Márkus und Árpád Dörn. Am 24. März findet die dritte Matinée mit folgendem Programm statt: May Ruttian: „Shakespeare und das moderne Drama“. Julius Harabti: „Shakespeare-Themata in der französischen Literatur der Renaissance-epoche“. Szenen aus „Othello“, vorgelesen von János Uczel, Emerich Szacschan und Ladislav Ghenes.

Die aus dem künstlerischen Nachlaß Ladislav Hegedüs' und Edmund Tull's und aus den Kollektionen des Vereins Ungarischer Aquarellisten und Pastellisten und des Vereins Ungarischer Graphiker zu veranstaltende nächste Ausstellung der Gesellschaft für bildende Künste wird am 6. März feierlich eröffnet.

Aus Bözöny wird telegraphirt: Die Petöfi-Gesellschaft veranstaltete im Vereine mit dem hiesigen Liederklub am Sonntag eine Soirée, die einen glänzenden Verlauf nahm. Dr. Gabriel Pávai-Bajna begrüßte die erschienenen Mitglieder der Petöfi-Gesellschaft, wofür Joltán Ferenczi dankte; hierauf hielt Edmund Jakab eine einleitende Conference. Anton Bárádi sprach über das neue Werk Joltán Bapp's „Muzsikaszó“, Anna Medek und Kálmán Szántó sangen Lieder von Joltán Bapp, János Baróty deklamirte Gedichte von Joltán Bapp, schließlich projizirte Joltán Bapp hundert Illustrationen aus seinem Werke. Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Offener Sprechsaal.

Grosses Geschäftslokal 100 Quadratmeter gross, mit modernem Portal nebst Souterrain und eventuell Hoflokalitäten, für jede Branche passend, Rákóczi-ut 80, Geschäftsseite, per 1. Mai zu vergeben.

Tapeten Geschäft jetzt Váci-körut sarok Dessewffy-u. 3 Nieger Károly

A magyar és német nyelven gyakorlott gyors- és gépipróvidéki gyarmatárú-nagykereskedésben lehelőleg mielőbbi bevételre kerestetik. Fűszerszakmabelék elonyben részveszülnek. Ajánlatok „Gyors munkás 210“ jellegre Blochner 1. hirdető irodájába, IV., Semmelweis-utca 4. keretnek.

Helyi képviselő,

representabilis, föltétlen megbízható, kerestetik. Azok akik csakraszoknál s vendéglokoknál be vannak vezetve, elonyben részveszülnek. Bion Samuel Flai, zsrárugyár, Nagydiófa-u. 7.

Már csak márczius 15-ig: Nagy könyvbazár.

100.000 könyv legolcsóbb áron. V., Ferencz József-tér 6 (Gresham-palota).

Gömör-Rozsnyón alakuló Kereskedelmi Részvény-Társaság keres különösen a rövidaru szakmában teljeszen kezelt, önállóan működni képes, reprezentáló és a rövidaru osztály vezetésével megbízható mérlegképes

irodai főnököt.

Csakis olyan urak ajánlatait kérjük, kik a szükséges qualification kívül nagyobb részvényjegyzéssel megfelelő biztosítékot nyújthatnak. Dr. Tyroler Simon, Gömör-rozsnyói ügyvéd czimérs.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

János Redrit und Frau geb. Roja Klopfer geben hiermit die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten theueren Kindes

Viroška

welches am 27. d. Mts. im 5. Lebensjahre nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, am 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des neuen 12r. Friedhofes aus statt.

Jluzsa und Tibor, Geschwister.

Witwe Fanny Sonnenfeld (Jeko) gibt im eigenen, als auch im Namen ihrer Kinder, Enkel und aller Verwandten die traurige Nachricht, dass ihr unvergesslicher, innigstgeliebter Gatte, der beste Vater, Grossvater und Verwandte, Herr

Jakob Sonnenfeld

am 27. d. Mts. halb 3 Uhr Morgens, nach kurzen schweren Leiden im 72. Lebensjahre, nach einer 40jährigen überaus glücklichen Ehe sanft verschieden ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Donnerstag, am 29. d. Mts., Vormittags vom Trauerhause aus im Friedhofe zu Jeko zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Friede seiner Asche!

Fanny Sonnenfeld geb. Mangold als Gattin, Hagó Sonnenfeld (Wien), Geza Sonnenfeld (Wien) als Söhne, Josef Langer geb. Sonnenfeld, Sidonle Rudas geb. Sonnenfeld, Valerie Sonnenfeld als Tochter, Adolf Langer (Wien), Julius Rudas (Veresbely) als Schwiegersöhne, Stefanie Sonnenfeld geb. Neumann, Regine Sonnenfeld geb. Biss als Schwiegertochter, Grethe und Franz Langer, Juliska und Bözsike Rudas, Otto und Lili Sonnenfeld als Enkel.

DANKSAGUNG.

Die Gefertigten, als Angehörige der Frau Sidonle Stern geb. Stern und der Frau Hermine Herzfeld geb. Stern, sagen hiermit herzlichsten und verbindlichsten Dank dem Direktor des Tronosenor Komitatsspitals, Herrn Dr. Martiny, für die glänzend gelungenen Operationen, die er an den beiden Genannten vorgenommen und sie dem Leben gerettet hat. Vagbori, den 27. Februar 1912. Fülöp Stern als Vater, Mór Stern, Berta Kohn, Fanny Reismann als Geschwister.

Arnheim'sche grosse Panzerkassa

mit Doppellügel, wenn auch benutzt, jedoch fehlerfrei, würde ich kaufen. Offerten sind unter Chiffre „NEUE KONSTRUKTION 114“ an die Expedition zu richten.

Telegramme.

Monarchenbegegnungen.

Mailand, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem römischen Korrespondenten der „Berliner Zeitung“ wird aus bester Quelle bestätigt, daß in der zweiten Märzhälfte keine Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem König Victor Emanuel stattfinden werde.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Februar. Der Ministerpräsident eröffnete gestern und heute den Entwurf der Antwort der Pforte auf die neuen Vorschläge Englands betreffend die Frage der Bahnlinie Bagdad-Persischer Golf. Authentische Informationen über den Inhalt der Antwort fehlen. Der frühere Beschluß der Pforte sah eine vierzigprozentige Beteiligung des ottomanischen Kapitals und eine je zwanzigprozentige Beteiligung des deutschen, englischen und französischen Kapitals vor. England schlägt eine je zwanzigprozentige Beteiligung des ottomanischen, deutschen, englischen, französischen und russischen Kapitals vor. Die Beratungen des Ministerraths über diese Frage werden fortgesetzt.

Ein durch ein Trade bestätigtes Urtheil des Kriegsgerechts verfügt die Ausweisung der Chefredakteure und zweier Redakteure der griechischen Blätter „Neologos“ und „Prodon“ wegen Veröffentlichung von Artikeln, welche gegen die Einigkeit der Ottomanen gerichtet sind. Die beiden Blätter haben eine heftige Wahlkampagne gegen die Partei für Einheit und Fortschritt geführt. Die genannten Redakteure sind griechische Untertanen. Wie verlautet, stehen noch weitere Ausweisungen von griechischen Journalisten bevor.

Die Pforte beauftragte ihre Botschafter bei den Schutzmächten, wegen der Ermordung von Muslimen auf Kreta zu protestiren.

Die Gährung auf Kreta.

Paris, 28. Februar. Einer Zeitungsmeldung zufolge findet gegenwärtig wegen der auf Kreta herrschenden Gährung, für welche die Ermordung von drei Muslimen einen so traurigen Beweis bilde, zwischen den Schutzmächten ein Gedankenaustausch bezüglich der Entsendung von Marinestreitkräften in die kretischen Gewässer statt.

Der „Matin“ will wissen, die französische Regierung habe bereits beschlossen, außer dem „Cogar Duinet“ noch zwei weitere Kreuzer dorthin zu entsenden, um, falls es sich nöthig erweise, Landungen zu landen. England werde ebenfalls mehrere Schiffe nach Kreta entsenden. Ministerpräsident Poincaré habe sich an Rußland gewendet, es möge dazwischen thun.

Italien könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht einschreiten.

Der „Matin“ sagt ferner, die Gährung auf Kreta müsse die Großmächte umso mehr beunruhigen, als sie vielleicht das Vorspiel zu ernstlichen Balkanwirren bilden könnte.

Die Republik China.

Die Annahme der Präsidentschaft durch Juanschkai.

London, 28. Februar. Die Blätter melden aus Peking vom Gestrigen: Delegirte aus Nanking sprachen Nachmittags bei Juanschkai vor, überreichten ihm die Urkunde seiner Ernennung zum provisorischen Präsidenten der Republik und forderten ihn auf, zur Eidesleistung nach Nanking zu kommen.

Juanschkai nahm die Berufung an und verpflichtete sich, nach Nanking zu kommen, sobald die Umstände seine Abreise erlauben.

Vor seiner Abreise wird Juanschkai mit Tsai juanpei über die Bildung eines Koalitionsministeriums berathen, das aus Mitgliedern der beiden gegenwärtigen Kabinete zusammengesetzt sein soll.

Meuterei.

Hankau, 28. Februar. („Reuter.“) Ein Theil der Truppen von Wutschang hat gemeutert. In der letzten Nacht kam es zwischen den meuternden und den treugebliebenen Soldaten zu einem Gefecht. Die vor Hankau liegenden ausländischen Kanonenboote erhielten den Befehl, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. In Hankau selbst wurde die Ordnung nicht gestört.

Schiffe in einer Versammlung.

Alexandrowel (Gouvernement Jekaterinoslaw), 28. Februar. Während einer Konferenz orthodoxer Missionäre mit Anhängern der Stundistenfekte im hiesigen Volkshause feierte ein unbekannter mehrere Revolvergeschüsse ab. Das zahlreich anwesende Publikum wurde von einer Panik erfaßt und flüchtete durch Thüren und Fenster, wobei viele Personen verletzt wurden.

Schiffszusammenstoß.

Zara, 28. Februar. Gestern Abends erfolgte in der Nähe von Ivor ein Zusammenstoß eines Schleppdampfers mit einem Kanonenboot. Das Kanonenboot ging hierbei unter. Unter den sechs Todesopfern befand sich der Kommandant des Kanonenbootes.

Paris, 28. Februar. (Fonds Börse.) Nach stetigem Beginn wurde die Haltung der Börse unregelmäßig, wobei die anfänglich gut gehaltenen Rio Tinto-Aktien und russische Industriewerthe nicht mehr so freundlich beurtheilt wurden, während sich nach einigen Spezialpapieren etwas mehr Nachfrage zeigte. Die Börse schloß in Folge der Schwäche der französischen Anleihe in trüger Haltung.

London, 28. Februar. (Fonds Börse.) Unter dem Eindrucke der Befürchtungen, daß der Strike der Bergleute trotz aller Bemühungen doch zum Ausbruch kommen werde, erhielt die heutige Börse den Stempel der Schwäche aufgedrückt, wenn sich auch die Einbußen in Folge der allgemein großen Zurückhaltung zumeist in engen Grenzen bewegten. Der Schluß war stetig.

London, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) [Metall Börse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 54 1/2 per Kasse, 65 1/2 per

drei Monate; Zinn 194 1/4 per Kasse, 190 1/4 per drei Monate; Blei 15 3/4, Zink 26 3/4.

Newyork, 28. Februar. (Fonds Börse, Kabel Bericht.) Der heutige Verkehr zeichnete bei lebhafterem Geschäftsgang eine feste Grundstimmung aus, die zwar durch zeitweilige Blankoabgaben gestört wurde, schließlich aber bei Bevorzugung der Antheile der Erie-Bahn wieder entschieden zum Ausdruck gelangte. Aktienumsatz 424,000 Stück.

Newyork, 28. Februar. (Fonds Börse, Kabel-Telegramm.) [Schlußkurse.] Zeitgeld 2 3/4 (2 3/4 9/16), Taggeld 2 1/2 (2 1/2 9/16), Wechsel auf London (60 Tage) 48.40 (48.40), Cable Transfer 48.55 (48.55), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/2 (518 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 58 1/2 (58 1/2), Northern Pacific 3 1/2 (3 1/2), Atchafon Topoca und Santa Fe Com. 104 1/2 (103 1/2), Baltimore & Ohio Com. 102 1/2 (101 1/2), Canada Pacific 22 3/4 (22 3/4), Chesapeake and Ohio 71 1/2 (71 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 103 1/2 (103), Denver & Rio Grande Com. Shares 21 (21), Erie Common Shares 31 1/2 (30 1/4), Illinois Central 135 1/2 (135 1/4), Louisville & Nashville 153 1/4 (151 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 26 1/2 (26 1/4), Missouri Pacific 39 1/2 (38 1/2), Newyork Central Railway 110 1/4 (110 1/2), Newyork Ontario and Western 37 (36 3/4), Norfolk and Western Common Shares 110 1/2 (110 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 122 3/4 (122 1/2), Philadelphia and Reading Com. 155 3/4 (153 3/4), Rockland Company 23 1/2 (22 3/4), Southern Pacific 108 1/2 (107 1/4), Southern Railway Com. 27 1/2 (27 1/2), Union Pacific 166 1/4 (164 1/2), Wobash Preference 18 1/2 (18 1/2), Amalgamated Copper Com. 67 1/2 (66 3/4), American Sugar Ref. Com. 119 1/4 (119 1/2), Anaconda Mining Comp. 36 (36), Unit States Steel Corp. 61 1/4 (60), United States Steel Pref. 108 1/2 (108 1/2). Aktienumsatz 424,000 Stück.

Die eingeklammerten Kurse sind per Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Table with columns: Weizen, Cent, Differenz. Rows for Weizen loco, Mai, Juli, September, Mais Mai, Juli, September.

Table with columns: Weizen, Cent, Differenz. Rows for Chicago, Weizen Mai, Juli, September, Mais Mai, Juli, September.

Newyork, 28. Februar. Schmalz Western Stear 2.20; Schmalz Roche & Brothers 2.35. Chicago, 28. Februar. Schmalz per Mai 2.17, Schmalz per Juli 2.35; Speck Schork Clear 8.35, Schweinefleisch per Mai 15.35.

Newyork, 28. Februar. Petroleum Stand white in Newyork 8.10; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.10; Petroleum Refined in Cafes 9.90; Petroleum Credit Balances at Oil City 150.

Newyork, 28. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Baumwolle in Newyork loco 10.45, Baumwolle per März 10.10, Baumwolle per Mai 10.18, Baumwolle in New-Orleans loco 10 1/16.

Newyork, 28. Februar. Zinn 43.— bis 43.50, Kupfer 14.10 bis 14.20.

Newyork, 28. Februar. Kaffee Rio Fair Nr. 7 14 1/2, Kaffee per Februar —, Kaffee per April 13.24; Mehl Spring Wheat Clear 4.05; Zucker fair Refining Muscovade 4.75; Zucker Raffinade Nr. 1 5.80.

Newyork, 28. Februar. Weizen. Tendenz: Stramm. Rotter Winterweizen loco 104 1/2 Cents (= R. 2.67); Weizen per März — Cents (= R. —); Weizen per Mai 106.— Cents (= R. 2.80). Weizen per Juli 102.— Cents (= R. 2.45), Weizen per September — Cents (= R. —). Getreidefracht nach Liverpool 4 R. (= R. 1.44). Mais. Tendenz: Stramm. Mais per Mai — Cents (= R. —); Mais per Juli — Cents (= R. —).

Chicago, 28. Februar. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: Stramm. Weizen per Mai 102 1/2 Cents (= R. 2.46). Weizen per Juli 96 1/2 Cents (= R. 2.34). Weizen per September — Cents (= R. —). Mais. Tendenz: Stramm. Mais per Mai 69.— Cents (= R. 6.83), Mais per Juli 69.— Cents (= R. 6.83).

Antwerpen, 28. Februar. Weizen ruhig. Weizen per März 21.32 (21.35), Weizen per Mai 20.37 (20.32), Weizen per Juli 20.20 (20.27).

Buenos-Ayres 28. Februar. [Schlußkurse.] Weizen stetig, per März 8.55 (8.55), per Mai 8.30 (8.30), Mais stetig, per Juni 5.— (5.—), Hafer per März 6.15 (6.20), Leinsamen blau, per Mai 15.50 (16.—), per März 15.80 (16.20).

Rosario, 28. Februar. [Schlußkurse.] Weizen fest, per März 8.25 (8.20), Mais ruhig, per März 4.85 (4.95), Leinsamen willig, per März 15.30 (15.60). [Breite in pesos und Centavos, Papierwährung, per 100 Kilogramm notirt.]

Der Kapitalist. Eine neue Steuerreform.

— Von Dr. Otto Bernát. —

Alle Zeichen deuten darauf hin, daß jene Debatten, die im Jahre 1909 über die Notwendigkeit der Steuerreform geführt wurden, bald wieder aufleben werden. Der Finanzminister selbst war es, der diese Eventualität herbeiführte, als er den Abgeordneten die Eröffnung machte, daß er die Widerstände und Irrthümer der Bekkerle'schen Steuergeetze im novellistischen Wege ausmerzen werde. Und wir können dem Lukács'schen Plane nur rückhaltslos beipflichten. Wir dürfen nicht vergessen, daß trotz des zwei Jahrzehnte langen Enquetirens die Steuergeetze vom Jahre 1909 über Hals und Kopf überstürzt geschaffen wurden, daß dieselben nicht das Resultat einer systematischen, durchdachten Kodifikation sind, und daß das reaktionäre Parlament der Koalitionsära an denselben noch Manches verдорben hat. Die Koalitionsära wollte mit diesen Steuergeetzen geradezu antikommerzielle und feudale Zwecke verwirklichen.

Die Reform ist daher unvermeidlich. Darin hat Ladislaus Lukács Recht. Welche Zwecke er verfolgt, hat er nicht gesagt, aber in dem Finanzausschuß des Magnatenhauses hat er sich dahin geäußert, daß er einen Theil der Reserven der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen steuerfrei zu machen gedenkt. Die Budapestter Handels- und Gewerbekammer wendet sich an den Finanzminister mit der Bitte, den Schlüssel der Erwerbsteuer von den heutigen 5 Prozent auf 2 Prozent herabzusetzen. Beide Reformen werden, wenn verwirklicht, sehr heilsam sein. Die erste vom Minister geplante Reform aus dem Grunde, weil die Besteuerung der Reserven dazu geführt hat, daß unsere zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen das Ansammeln von Reserven aufgaben, was sie umso leichter thun konnten, als unsere vaterländischen Gesetze das Ansammeln von Reserven nicht obligatorisch vorschreiben. Die Aktion der Budapestter Handels- und Gewerbekammer aber ist aus dem Grunde recht und billig, weil die neue allgemeine Einkommensteuer ohnehin die zweifache Besteuerung eingeführt hat, und nachdem die Einkommensteuer einen selbstständigen Schlüssel hat und nicht, wie bis jetzt, ein Steuerzuschlag sein wird, macht die Herabsetzung der Erwerbsteuer einer großen Ungerechtigkeit ein Ende. Diesen beiden Wünschen möchte nun ich den dritten hinzufügen, daß die steuerfreien Effekten von der allgemeinen Erwerbsteuer erimirt werden mögen. Das erfordert geradezu die Ehre des ungarischen Staates. Denn solche Effekten besteuern, bezüglich welcher die Gesetzgebung bereits einmal ausgesprochen hat, daß dieselben nicht nur von den bisherigen, sondern auch von allen in Zukunft einzuführenden Steuern befreit bleiben sollen, das verlegt gegen die Ehre des Staates. Es verlegt die Interessen jener, die bona fide Gläubiger des Staates sind, und wird in letzter Linie dazu führen, daß der Kurs unserer Staatsrenten sogar unter das heutige Niveau sinken wird und daß wir unsere Renten nur unter noch unvortheilhafteren Bedingungen als die heutigen werden placieren können. Das liegt aber nicht im Interesse des ungarischen Staates, und bei der in Vorbereitung begriffenen neueren Steuerreform wird Ladislaus Lukács darauf bedacht sein müssen, die Steuerfreiheit unserer steuerfreien Papiere wiederherzustellen. Der Herr Finanzminister, der ein so feines Gefühl dafür hat, den Kredit Ungarns im Auslande zu heben, wird zweifellos am besten jene Verheerung zu ermessen vermögen, welche die neue Einkommensteuer an unserem ausländischen Kredit anrichten würde, wenn unsere steuerfreien Kreditpapiere mit 1. Januar 1913 steuerpflichtig würden.

Die öffentliche Meinung Ungarns ist mit der Steuerpolitik des ungarischen Staates überhaupt nicht zufrieden. Aber die Einwendungen sind nur zum Theil gerechtfertigt, und zwar nur zu einem sehr geringen Theil. Daß die gegen die

indirekten Steuern und besonders gegen die Konsumsteuern vorgebrachten Argumente durchwegs wahr sind, kann nicht geleugnet werden, aber die Steuerzahlung ist nicht bloß eine sozialpolitische Frage, und der oberste Zweck der Steueraus-schreibung und der Steuergeetze ist nicht der, daß diese proportionell, gerecht und billig seien, sondern der, daß die für den Staat erforderlichen Summen mit Vermeidung jeder besonderen, in die Augen fallenden Realwirtschaft beschafft werden. Im preußischen Abgeordnetenhaus hat im Februar des vorigen Jahres eine sehr interessante Debatte über die Steuerfrage stattgefunden. Die Sozialdemokraten hatten im Rahmen der Budgetdebatte Einwendungen dagegen erhoben, daß das steuerfreie Existenzminimum mit nur 900 Mark fixirt worden war und verlangten Steuerfreiheit für jedes Einkommen unter 1200 Mark. Als im Jahre 1909 die Steuerreform berathen wurde, erhöhte das Parlament das steuerfreie Existenzminimum auf 800 K. gegenüber den im Entwurfe kontemplirten 600 K. Der preußische Finanzminister Lenge war jedoch weniger nachgiebig als Bekkerle und sagte Folgendes: „Die Sozialdemokraten gehen anders vor als der preußische Staat; sie machen nicht nur die Einkommen unter 1200 Mark nicht steuerfrei, sondern nicht einmal die Einkommen von weniger als 900 Mark, ja sie kennen kein so geringes Einkommen, welches sie von der Parteisteuer befreien würden. Die Sozialdemokraten heben in ihren Fachorganisationen selbst von dem Arbeiter mit minimalstem Einkommen eine ganz ansehnliche Steuer ein. Wenn die Sozialdemokraten demgegenüber behaupten, daß dies keine Steuer sei und daß die Arbeiter hierfür sehr viele Gegenleistungen erhalten, so ist das nur ein Spiel mit Worten, denn der preußische Staat bietet seinen Bürgern für die Steuern weit höhere Gegenleistungen, als dies die Fachorganisationen ihren Mitgliedern gegenüber thun.“

Bei uns wird hauptsächlich das beanstandet, daß der ungarische Staat seine Ausgaben nicht durch direkte Steuern, sondern durch indirekte und Konsumsteuern zu decken bestrebt ist. Nun ist es wohl wahr, daß in der Theorie die Einkommensteuer die gerechteste Steuer ist, aber dafür hat auch diese ihre großen Nachteile auf anderem Gebiete. Wenn wir die Einkommensteuer zur Basis der staatlichen Steuereinnahmen machen würden, dann würden wir dadurch den Staatsbürgern das Sparen und das Ansammeln von Kapital erschweren, und das wäre in unserem ohnehin kapitalarmen Lande wirtschaftlich eine geradezu selbstmörderische Politik. Auch der Grundbesitz kann nur in den auf primitiver Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung stehenden Ländern die Hauptbasis der Einnahmen des Staates bilden. In diesen Ländern liegt das Vermögen der Bürger hauptsächlich im Grundbesitz, ihre wirtschaftliche Thätigkeit und auch das Einkommen des Gros der Bürgerschaft stehen hauptsächlich mit Grund und Boden in engem Zusammenhang. Mit der Entwicklung von Handel und Industrie verlieren Grund und Boden diese ihre führende Rolle im wirtschaftlichen Leben der Nation, unter den nationalen Einnahmsquellen. Dann übergehen die Staaten ausnahmslos, sozusagen mit gesetzmäßiger Gleichförmigkeit auf das System, statt der direkten Steuern und ganz besonders statt der Realsteuern indirekte Steuern einzuführen, theils in der Form von Zöllen, theils aber durch Besteuerung der Konsumartikel. Erst wenn einmal ein Staat schon von den Zinsen seiner angesammelten Kapitalien leben kann, wie zum Beispiel Frankreich, „der Gläubiger der Welt“, oder aber England, welche beiden Länder nun schon ein so enormes Kapital im Auslande zu placieren vermöchten, daß sozusagen die ganze Welt ihr Steuerzahler geworden ist, erst dann verlieren die indirekten Steuern ihre Bedeutung und erst dann kann der Staat wieder auf das System der direkten Steuern übergehen.

Davon also, daß wir von der durch Ladislaus Lukács auszuarbeitenden neuen Steuernovelle einen Umsturz unseres ganzen SteuerSystems erhoffen dürften, kann keine Rede sein. Es ist möglich, daß unser heutiges SteuerSystem in gewisser Hinsicht

antisozial ist, aber es ist zweifellos, daß es das einzige ist, welches es uns ermöglicht, bei unserer heutigen wirtschaftlichen Einrichtung, unserer Einkommenvertheilung, bei unseren Erwerbsverhältnissen, bei dem heutigen Stande des nationalen Vermögens unsere staatlichen Bedürfnisse zu decken.

Budapest, 28. Februar.

* (Der Geldbedarf zum Ultimo) ist ein ziemlich großer, wenn er auch das normale Maß nicht überschreitet; die Einreichungen bei der Bank sind ziemlich umfangreiche und kann schon heute angenommen werden, daß die steuerfreie Reserve der Notenbank mit dem morgigen Tage vollständig aufgezehrt sein wird. In der morgen hier stattfindenden Sitzung des Generalrathes wird Generalsekretär Branger die Situation des Noteninstituts darlegen und wohl auch Anlaß nehmen, sich über die allgemeine Lage des Geldmarktes zu äußern. Der morgigen Sitzung kann mit gesteigertem Interesse entgegengesehen werden. Dem offenen Markte kamen heute ausgiebige englische Geldofferten zu Hilfe und wurden auch, wie wir erfahren, circa 5 Millionen Kronen hier placirt, wodurch eine kleine Erleichterung der Devisenkurse herbeigeführt wurde. In Berlin wurde der Privatdiskont heute um $\frac{1}{4}$ auf $\frac{4}{4}$ hinaufgesetzt, da sich größerer Ultimobedarf eingestellt, doch blieb Geld leicht erhältlich. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Einreichungen bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank betragen in den letzten zwei Tagen in Wien und Budapest 60 Millionen Kronen.

* (Das Petroleumkartell.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Das Plenum der Petroleumraffinerien hat heute bis in die Abendstunden Beratungen gepflogen, ist jedoch noch zu keinem Beschlusse gelangt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die von den Raffinerien gewünschte Bewegungsfreiheit hinsichtlich der Preisbestimmung.

* (Vom Getreidemarkt.) Das Provinzangebot ist wohl noch immer kein stärkeres geworden, doch sind letzter Tage jene Ladungen zu Markte gekommen, welche, im hiesigen Winterstand befindlich, mit Eröffnung der Schifffahrt nun ausgeladen werden müssen. Die Mühlen haben diese Quantitäten auch genug rasch aufgenommen, da die Aufschlüssen zum Umtausch gegen Wanceeschüsse entsprechende Rechnung boten und eine Ergänzung der nur geringen Bestände sich auch als notwendig erwies. Die Mühlen dürften somit über Bestände verfügen, welche deren Bedarf bis Anfangs April decken werden, doch ist dagegen zu erwähnen, daß sich das in dem hiesigen Winterhafen befindliche ungeladene Weizenquantum nunmehr auf bloß 15—20,000 Meterzentner beschränkt und daß Nachzüge für die allernächste Zeit in nennenswertherem Maße nicht zu erwarten stehen. Unterwegs befindliche Waare ist im Herbst kaum übrig geblieben und neuerliche Verladungen bedingen einige Zeit. Den Mehlabfaß anlangend, befriedigt derselbe letzter Zeit wenig, doch werden die Lager in Folge der wiedereröffneten Schifffahrt bald bedeutend abnehmen und die hiedurch verurthachte Erleichterung läßt es auch wahrscheinlich werden, daß die am 15. März ablaufende Reduktionsvereinbarung nicht fortgesetzt wird. In der Preislage des effektiven Weizens läßt sich auch keine besondere Preisveränderung konstatiren, doch ist eine mattere Auffassung un-leugbar, welche auch durch die Realisationslust auf dem Terminmarkte gefördert wird. Die Mühlen haben einen Theil ihrer Aprilschlüsse gegen effektive Waare abgegeben, die Uebernahmeabsichten im Termin haben sich hiedurch verringert und die Coullisse bezieht sich auch mit Realisationen. Größere Preisreduktionen erscheinen aber für die Folge doch noch nicht wahrscheinlich. Es kann dies vielleicht erst in den späteren Wochen zu jener Zeit der Fall sein, bis die günstige Entwicklung der Saaten zweifellos beurtheilt werden kann und die Dekonomen — da der Handel über größere Bestände nicht verfügt — sich entschließen werden, ihre Waare zu Markte zu bringen. Für Roggen hat das bisherige Interesse, besonders Wiens, plötzlich nachgegeben und die Gerüchte über Haufbestrebungen erfuhren eine Widerlegung. Heute bewirkten auch Lösungen von Spannungsgeschäften zwischen Weizen und Roggen einen Rückschlag des Apriltermins. Beim Mais drückt das williger und stärker gewordene Angebot rumänischer Waare. Es sind auch einige Posten serbischer Provenienz hieher gehandelt worden. Argentinische Offerte zeigen kein Mendement. Bedeutenderes rumänisches Angebot könnte zweifellos Ein-druck üben, zumal der Konsum reservirt wird, es ist aber doch zu berücksichtigen, daß das Inland noch einen großen Bedarf zu decken hat und vorerst nur auf das rumänische Offert angewiesen ist. Jenes Ser-

biens ist zu unbedeutend, um eine Rolle zu spielen, während der argentinische Mais, soferne derselbe zum Abschluß kommt, erst in den Monaten Juli—August eintrifft. Die Nachrichten über schwache Haltbarkeit der rumänischen Waare bedürfen erst einer Bestätigung. In den auswärtigen Märkten ist die Tendenz weiter eine ruhigere, ohne daß die Kurslage aber wesentliche Veränderung aufweisen würde. In Nordamerika gab es nur unbedeutende Schwankungen. Die sichtbaren Bestände haben sich etwas verringert, dagegen nahmen die Weltverschiffungen stärker zu. Argentinien ist dabei nur wenig beteiligt. Der Strike der Dockarbeiter ist beendet, doch ist der Eisenbahnbetrieb noch kein regelmäßiger. Allenfalls wird man aber bald mit einer wesentlich erhöhten Ausfuhr der La Plata-Staaten zu rechnen haben. Aus Rußland lauten die Nachrichten über den Stand der Saaten im Durchschnitt befriedigend, ebenso auch aus den Balkanländern, wo übrigens die Exportvorräte an den Hafensplätzen zunehmen und die Ausfuhrthätigkeit sich zu regen beginnt. In Deutschland haben das mildere Wetter, günstige Ernteaussichten und die erhöhten Weltverschiffungen die Tendenz abgeschwächt, wobei auch der Konsum zurückhaltend blieb. Die Bestrebungen um Aufhebung der Futtermittelzölle scheiterten an dem Widerstand der Regierungskreise. Die Hafensnotierungen, ebenso wie jene der Gerste, gaben — durch größere russische Zufuhren beeinflusst — nach, während Mais durch ermäßigte La Plata-Offerte gedrückt wurde. England und Frankreich meldeten bei ruhiger Tendenz schwaches Geschäft.

(Eisenbahn Batapek—Baranahar.) Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Hedervár, Handelsminister Ladislaus Bóthy und Ackerbauminister Graf Bela Serényi empfingen heute gemeinsam im Abgeordnetenhaus eine aus zweihundert Mitgliedern bestehende Deputation der Komitate Tolna und Baranya und der Stadt Eszegg. Der Deputation hatten sich sämtliche Reichstagsabgeordneten der genannten zwei Komitate angeschlossen. Der Sprecher der Deputation, der Vizegespan des Tolnaer Komitats Elemér v. Simoncsics, führte aus, die Deputation sei im Interesse der Eisenbahnverbindung Batapek—Baranahar erschienen. Der Ausbau dieser Linie würde Bosnien und die Herzegovina in die unmittelbarste und wohlfeilste Verbindung mit Ungarn und der Hauptstadt bringen und hochwichtigen wirtschaftlichen Interessen des Landes dienen. Die Minister empfingen die Deputation sehr freundlich und versprachen, diese Frage so bald wie möglich einer günstigen Lösung zuzuführen.

(Amerikanisches Geld in Ungarn.) Laut den von der Postdirektion gesammelten Daten wurden in der Zeit von 1900—1910 von den nach Amerika ausgewanderten Ungarn 1270 Millionen Kronen nach Ungarn geschickt. Die Summe verteilt sich auf die einzelnen Jahre folgendermaßen: 1900 37.240.937 K., 1901 49.334.908 K., 1902 76.154.045 K., 1903 105.488.267 K., 1904 85.504.380 K., 1905 120.062.601 Kronen, 1906 169.519.713 K., 1907 208.294.885 K., 1908 114.350.647 K., 1909 127.499.444 K., 1910 185.309.922 K. Es ist selbstverständlich, daß die in rekommandierten Briefen und durch verschiedene andere Gelegenheiten hieher gelangten Gelder, welche ebenfalls enorme Beträge ausmachen, die sich jedoch nicht kontrollieren lassen, in diesen Summen nicht enthalten sind.

(Vom Baumwollmarkt.) Aus Wien wird uns telegraphisch: In kaum erwarteter Weise hat sich die Baumwollindustrie von der Depression, die auf ihr lastete, befreit und ist zu einer Absatzkonjunktur gelangt, so daß die Webereien alle Anstrengungen machen müssen, um ihren Lieferungsverbindlichkeiten nachkommen zu können. Die Weber haben ihre Produktion auf 11 Monate verschlossen, während sie im Vorjahre für vier Monate verfügten. In Uebereinstimmung damit ist die Thatsache zu verzeichnen, daß die Spinner mit 169 Millionen Pfund unter Kontrakt stehen, gegen 70 Millionen im Vorjahre. Den Anstoß zur Absatzkonjunktur hat der Strike in den böhmischen Webereien gegeben.

(Landes-Industrieverein.) Das Exekutivkomité des Landes-Industrievereins hielt gestern Vormittags unter dem Vorsitz des Geheimraths Alexander v. Matlekovits eine Sitzung. Das Komité beschloß, behufs Orientierung der Industriellenwelt zum Gesetze über die Nacharbeit der Frauen einen volksthümlich geschriebenen praktischen Kommentar anfertigen zu lassen. Ferner beschloß das Komité, den mit Portugal zu schließenden Zoll- und Handelsvertrag, respektive den provisorisch ins Leben zu rufenden Meißbegünstigungsvertrag zu urgieren. Sodann votierte das Komité für die von der Buda-

pester Damenschneider-Gewerkekorporation am 10. März zu eröffnende Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten eine Silber- und zwei Bronzemedailien.

(Insolvenzen.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Der Sägewerkbesitzer Karl Stander in Königshof hat sich insolvent erklärt. Die Waarenschulden betragen 100,000 Kronen, die Hypothekenschulden sind noch unbekannt.

(Unionbank.) Aus Wien wird telegraphisch: In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Unionbank wurde die Bilanz für das Jahr 1911 vorgelegt, die einen Reingewinn von 7.452,121 Kronen (im Vorjahr 6.171,682 K. 58 H.) aufweist. Der Verwaltungsrath beschloß, der Generalversammlung die Gesamtdividende mit 8 1/2 Prozent, d. i. 33 K. (im Vorjahr 8 Prozent gleich 42 K.) per Aktie vorzuschlagen.

(Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft.) Aus Berlin wird telegraphisch: Der Aufsichtsrath der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft beschloß in seiner heutigen Sitzung die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre für die alten und von 6 Prozent ebenfalls wie im Vorjahre, für die neuen Aktien vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt 45.972,000 Mark gegen 43.541,000 Mark im Vorjahre.

(Eine neue Textilfabrik.) Aus Wien wird uns telegraphisch: In die von der österreichischen Bodenkreditanstalt geplante, in Bildung begriffene Textilfabrikaktiengesellschaft wird außer den genannten Baumwollspinnereien auch die Baumwollspinnerei Bernhard Kühne in Görkau mit 21,000 Spindeln einbezogen werden.

(Die aktuellen Fragen der Staatsbahnen.) Ueber dieses Thema hielt heute der Abgeordnete Dr. Bela Földes in der Ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, in welchem er über die schädlichen Symptome sprach, welche sich in dem Organismus der Staatsbahnen in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung seit Jahren zeigen. Von 1904—1910 haben sich die Einnahmen der Staatsbahnen um 53,7 Prozent, die Ausgaben um 81,3 Prozent erhöht. Der Vortragende bespricht die in Aussicht genommenen Tarifierhöhungen, welche er in vielen Beziehungen als nicht richtig bezeichnet, und erörtert die Verkehrsmissären auf den Staatsbahnen. Dr. Földes hält es für unbedingt notwendig, daß der derzeit herrschende bureaukratische Geist von dem kaufmännischen Geiste abgelöst werde, weil die Staatsbahnen nur dadurch zu einer starken Waffe des wirtschaftlichen Fortschritts werden können. In einer der nächsten Sitzungen der Gesellschaft wird über den Vortrag eine Diskussion eröffnet werden.

(Die „Laconia“ in Fiume.) Der neueste Riesendampfer der Cunard Line, der 18,000 Tonnen fassende „Laconia“, ist gestern in Fiume angelangt, um seine erste Reise nach Newyork anzutreten. Der prachtvolle Dampfer wird ständig von einem großen Publikum bewundert, welchem besonders das 200 Meter lange Promenadendeck, die Turnabtheilung und das Raffeehaus imponirt. Der Dampfer bleibt bis 2. März in Fiume und kann vom Publikum besichtigt werden.

(Ein neues Fremdenverkehrsburcau.) Mit Bezug auf die in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Meldung werden wir ersucht zu konstatieren, daß der Vertrag der Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmens-A. G. am 1. September l. J. abläuft, daß die Verhandlungen mit der Regierung hinsichtlich dessen Erneuerung noch im Zuge sind und daß Aussicht vorhanden ist, dieselben einem gedeihlichen Resultate zuzuführen. Die Gesellschaft mußte wohl einen Theil ihrer Lokaltäten der Ungarischen Allgemeinen Affekuranz als Hauseigentümerin für deren Zwecke zur Verfügung stellen, nicht aber dagegen im gegenüberliegenden Hause ein aus zwölf Zimmern bestehendes Lokal, welches für die Direktion und die innere Administration bestimmt ist, während das Parteienbureau in seinen gegenwärtigen Lokaltäten am Redoutenplatz verbleibt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Giuseppe Schöber in Götz; Reichsch Gifermann in Stanislaw; Anna Reichansky, Modistin in Mährisch-Neustadt; Brüder Weiß, Firma in Szombathely; Zajka Gyula, Glaswaarenhändler in Satoraljaújhely; Gustav Kertész, prot. Firma in Kiskunlacháza; Julius Girsch u. Komp., Modewaarenfirma in Karlsbad; Adolf Kalina, Gemischtwaarenhändler in Wien, XII., Schönbrunnerstraße 226.

Schiffsverkehr.

Hamburg, Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Bosnia“, von Boston und Baltimore kommend, 25. Februar 8 Uhr Abends Dover passirt; Dampfer „Hford“, 24. Februar 12 Uhr Mittags von Baltimore nach Hamburg; Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“, von Newyork nach Italien und Egypten, 25. Februar 8 Uhr Abends in Nizza; Dampfer „Ballanza“ von Neworleans kommend, 24. Februar 2 Uhr Nachm. Dover passirt;

Dampfer „President Lincoln“, nach Newyork, 25. Februar 10 Uhr 15 Min. Abends von Southampton; Dampfer „Pretoria“, nach Boston und Baltimore, 26. Februar 7 Uhr 45 Min. Morgens Lizard passirt; Dampfer „Prinz Adalbert“, von Philadelphia kommend, 24. Februar 2 Uhr Nachm. Dungeness passirt.

Amtszeugnis der Landes-Kranken- und Gebäranstalten zu Laibach: Das natürliche Franz Josef-Bitterwasser bewährt sich, in Mengen von 150 bis 200 Gramm genommen, als ein angenehm und nicht zu rasch auflösendes Mittel. Ausserdem hat es vor den übrigen auf die Darmentleerung wirkenden Heilwässern noch den Vorzug, dass „Franz Josef-Wasser“ von den Kranken leicht und ohne Unbehagen hervorzurufen genommen wird.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 28. Februar. An der Vorbörsen war die Tendenz auf günstigere Beurtheilung der äußeren Politik und der innerpolitischen Lage freundlicher. Auf allen Gebieten gab es lebhafteres Geschäft, wobei sich Ungarische Kredit-, Hypothekenbank, Rimamuränger und Ungarische Bank und Handels-A. G. um 2 K. bis 2 K. 50 H. erhöhten. Staatsbahn waren für Wiener Rechnung lebhaft gefragt und bis 744.50 steigend. Auf dem Lokalmarkt waren Straßenbahn um 4 K. gebessert, Rafficer Tannin und Vaterländische Sparkasse weiter erhöht. Gefragt waren ferner Agrarbank, Eßtergom-Ezsbörner und Phöbus, Drajsche, Salgó und Stadtbahn dagegen vernachlässigt. Die Mittagsbörsen blieb zu Beginn unverändert freundlich und waren besonders Ungarische Kredit und Ungarische Bank lebhaft gefragt. Im weiteren Verlaufe erfolgten auf Berliner Meldungen in allen Werthen Rückgänge. Auf dem Lokalmarte war lebhafteres Geschäft in Straßenbahn. Höher waren Vaterländische und Vereinigte hauptstädtische Sparkasse, Salgótholen, Nicholson und Kroatische Zucker. Rafficer Tannin verloren unter Realisationen 15 K.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 869 bis 871.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 657.25 bis 658.75, Eskomptebankaktien zu 579.50, Hypothekenbankaktien zu 501.75 bis 503.50, Rimamuränger Aktien zu 716 bis 719, Staatsbahnaktien zu 740.50 bis 744.50, Straßenbahnaktien zu 814.50 bis 817.50, Vaterländische Bankaktien zu 315.75 bis 316, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 719 bis 720.25, Agrarbankaktien zu 551 bis 549, Mercur-Aktien zu 305, Drajsche-Aktien zu 720 bis 723, Salgótarján Kohlenaktien zu 745 bis 747, Allgemeine Kohlenbergbauaktien zu 910 bis 912, Neufüster Ziegeleienaktien zu 440, Ungarische Eisenbahnwerkstehsanstalts-Aktien zu 474 bis 474.50, Eßtergom-Ezsbörner Aktien zu 327 bis 323, Phöbus-Aktien zu 248 bis 249, Vaterländische Sparkasseaktien zu 17,930 bis 18,050, Rafficer Tanninaktien zu 810 bis 820, Ungarische Waffenfabrikaktien zu 338, Erste Ungarische Porzellan- und Mastenaktien zu 730.

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 89.95 bis 90.02 1/2, Agrarbankaktien zu 548 bis 549.25, Kommerzialbankaktien zu 404 bis 405, Leopoldstädter Sparkasseaktien zu 210 bis 211.25, Vereinigte hauptstädtische Sparkasseaktien zu 2350, Vaterländische Sparkasseaktien zu 18,100 bis 18,070, Drajsche-Ziegeleienaktien zu 723 bis 724, Neufüster Ziegeleienaktien zu 443 bis 440, Atlantica-Aktien zu 314 bis 315, Elisabethstädter Bankaktien zu 210, Erste Ungarische Affekuranzaktien zu 17,750, Eßtergom-Ezsbörner Aktien zu 327.50, Ungarische Waffenfabrikaktien zu 339, Rafficer Tanninaktien zu 812 bis 803, Phöbus-Aktien zu 250 bis 251, Vaterländische Sparkasse-Lose zu 125.50 bis 127.

Auf Vierterung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 90, Vaterländische Bankaktien zu 315.25 bis 316, Ungarische Allgemeine Kreditbankaktien zu 872.50 bis 870.75, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 721.50 bis 719.50, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 503.50 bis 502.50, Ungarische Eskomptebankaktien zu 579.75 bis 577.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 658.75 bis 658, Rimamuränger Eisenwerksaktien zu 720 bis 718, Budapester Straßenbahnaktien zu 817.75 bis 816, Elektrische Stadtbahnaktien zu 437 bis 436, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 745 bis 743.

Anlässlich der Ultimoprolongation betrug der Reporttag für Hypothekenbank-Aktien von 55 H. bis 1 K. 15 H.

An der Nachbörsen war die Tendenz sehr fest auf Hausstendenz des Wiener Eisenmarktes. Insbesondere Rimamuränger waren lebhaft gefragt, deren Kurs sich bis 724.50 erhöhte. Die übrigen Werthe haben sich um 1 bis 2 K. gebessert. Es notirten: Ungarische Kreditaktien zu 871.50, Rimamuränger Aktien zu 719 bis 724.50, Staatsbahnaktien zu 744, Ungarische Bankaktien zu 721.50, Agrarbankaktien zu 549.50. — Zum Schluß blieben: Rimamuränger Aktien zu 724.

Wiener Effektenbörse. 28. Februar. Der Beschluß des Verwaltungsraths der Waffenfabrikgesellschaft...

Kreditaktien 206.60, Südbahn —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 156.50. — Matt.

Hamburg, 28. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 93. —, Oesterreichische Kreditaktien 207. —, 1860er Lofe 180. —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 17.85, italienische Rente 98.20, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 97.30, 4 Prozentige ungarische Goldrente 92. —, — Weichend.

Frankfurt, 28. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 206.60, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 156.10, Südbahn 17.90, Deutsche Bank 157.60, Diskonto Kommandit 189.90, Dresdener Bank 157.60, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 192. —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Oesterreichische Goldrente —, Oesterreichische Silberrente —, Oesterreichische Papierrente —, — Weichend.

Paris, 28. Februar. (Schluß.) 3 Prozentige französische Rente 94.67, Oester. Goldrente 99. —, ungarische Goldrente 94.65, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 507.30, 3 1/2 Prozentige italienische Rente 97.90, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 273. —, fünfprozentige Marokkaner 530. —, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 97.50, 4 Prozentige Konf. amort. Rumänen 94. —, 4 Prozentige amort. Rumänen 1905 —, 5 Prozentige Russen 1906 106.05, 4 1/2 Prozentige Russen vom Jahre 1909 101. —, 4 1/2 Prozentige Serben 1906 —, 4 Prozent. spanische Exterieur 95.90, 4 Prozent. ungarische Türken 91.85, Türkenloste 208. —, Türkische Tabakaktien 363. —, Oest. Bodenkreditanstalt 1420. —, Oest. Länderbank 601. —, Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank —, Banque de Paris 1768. —, Banque Ottomane 684. —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 114. —, Meridionalbahn 594. —, Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 808. —, Rio Tinto 17.82, Sucrerie d'Egypte 77. —, Lula —, Urifänner Kohlen 181. —, Chartered 33.75, De Beers 500. —, East Rand 66.75, Jagersfontein 173.50, Transvaal Land Company 37.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.75, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.31, Wechsel auf Wien (kurz) 104.75, Wechsel auf Belgien (kurz) 7/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 13/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 5/16, Check auf London 252.40, Privatdiskont 3. — Schwankend.

London, 28. Februar. (Schluß.) Englische Consoles 78 1/16, 4 Prozentige Rupien 64 1/4, japanische Rente 90. —, Spanier 94. —, 4 Prozentige ungarische Goldrente 91 1/2, Canada Pacific 235 7/8, Platzdiskont 3 1/16, Südbahn 4 1/8, Italienische Rente 96 1/2, Silber 27 1/8, Wiener Wechselkurs —, Chartered 1.30, East Rand 2.59, Randfontein 1.59, Randmines 6.03, De Beers 19 13/16. — Stetig.

Table with columns for 'Geld' and 'Wechsel'. Lists various bank rates and exchange rates for different locations and currencies.

Table with columns for 'Geld' and 'Wechsel'. Lists various bank rates and exchange rates for different locations and currencies.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 658. —, Ungarische Kreditaktien 870. —, Anglobankaktien 341.25, Bankverein 550.25, Unionbank 634.50, Länderbank 550.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 744.25, Lombarden 108.25, Tabakaktien 336.50, Salgótholyen 740. —, Rimamurányer 725.75, Alpine-Aktien 944.50, Skoda 741.50, Mairente 84.95, ungarische Kronenrente 89.85, Russen 103.90, Türkenloste 247.50, Marknoten 117.68, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.11.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 28. Februar. Bei vorwiegend leichten Besserungen eröffnete die Börse in der Erwartung, daß der drohende Bergarbeiterstreik in England vermieden werden dürfte, in fester Haltung. Lebhafter umgesetzt wurden nur einzelne Montan- und Elektrizitätswerte, ferner Diskont- und Schantungbahnaktien auf einen günstigen Geschäftsbericht der Diskontogesellschaft und Kanada-Aktien wegen eines in Aussicht stehenden günstigen Wochenausweises. Dagegen lagen Hohenlohe-Aktien, in denen fortgesetzt starke Bannverkäufe stattfanden, wieder gedrückt und erlitten sprungweise Verluste bis zu 4 1/2 Prozent. In Rückwirkung hiervon trat im weiteren Verlaufe bei theilweise erregtem Verkehr eine allgemeine, namentlich Montanwerthe erheblicher in Mitleidenschaft ziehende Ermattung ein. Vorübergehend wurde die Stimmung zwar ruhiger, da die den Hohenloherwerken nahestehende Großbank mit Stützungskäufen eingriff, doch machte die rückläufige Bewegung bald unter verstärkten Abgaben in Hohenlohe-Aktien starke Fortschritte, zumal auch das Anziehen des Privatdiskonts lebhafter verstimmte. Erst gegen Schluß trat auf Gerüchte von einer zwischen den englischen Bergarbeitern und den Unternehmern erzielten Einigung eine theilweise Erholung ein. Die Industriewerthe des Kassensmarktes lagen vorwiegend schwächer. Ultimogeld 4 1/2 bis 4 Prozent, Privatdiskont 4 1/4 Prozent.

Berlin, 28. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 84.80, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 96.75, 4 Prozentige ungarische Goldrente 92.10, Oesterreichische Kreditaktien 206.60, ungarische Kronenrente 89.75, Südbahn —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, russ. Banknoten 216.20, Wiener Wechselkurs 84.85, vierprozentige neue russische Anleihe 90.70, italienische Rente —, Diskontokommandit 189. —, Allg. Electric. Edison 258.50, Dynamit-Trust 186.30, Gelsenkirchener 198.25, Harpener 191.50, Laurahütte 175.40, ungarische Türken 91.15. — Schwach.

Berlin, 28. Februar. (Nachbörse.) Oesterreichische

Hotel EXCELSIOR szálloda Budapest, Rákóczi-ut 72. szám. A főváros legújabb és legmodernebb szállodája. Villamos összeköttetés a főváros minden részéről. A pályaudvarok közelében. Szobák naponta 5 kor.tól kaphatók. Telefon központ 140-72. Aczél Miksa, tulajdonos.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 28. Februar. Effektiver Weizen tendirte heute bei schwächerem Angebot und mäßiger Kauflust ruhig. Bei einem Umsatz von circa 10,000 Meterzentnern waren die Preise unverändert. Außer diesen amtlich notierten Verkäufen sind angeblich auch 5000 Meterzentner Weizen serbischer Provenienz 78 5/8 Kg. Qualität zu 11 K. 75 S. Zeit ab Budapest gehandelt worden. — Tageszufuhr in Weizen 21,585 Meterzentner. — Roggen war bei geringem Interesse um 5 Heller billiger. Wir notiren 10 K. 32 1/2 S. per Kaffe Parität hier. — Futtergerste tendirt bei schwachem Angebot und geringem Interesse unverändert. Parität Budapest notiren wir per prompt bis 10 K. per Kaffe. — Hafer blieb bei schwachem Verkehr unverändert ruhig. Ab hier wird 10 K. bis 10 K. 40 S. per Kaffe bezahlt. — Mais ist bei stärkerem Angebot in rumänischer Waare und schwächerer Frage flau. Prompte rumänische Waare notirt 9 K. 20 S., inländische Waare 9 K. 25 S. bis 9 K. 30 S. Parität hier.

Auf dem Terminmarkt blieb die Tendenz heute matt. Es besteht Realisations- und Abgabelust, doch ist die Umsatzfähigkeit eine schwache und nur auf die Coullisse verwiesen. Mais ist unter dem Einfluß des etwas dringlicheren fremdländischen Offertes flau und zieht auch den Hafer mit sich; für Roggen waren heute auch stärker Abgeber auf dem Markt, welche sich vorwiegend aus Spekulationskreisen rekrutirten. Die Mühlen blieben heute reservirt, und weungleich das schwache Offert, sowie der Verkauf eines Postens serbischen Weizens vorübergehend eine Erholung mit sich brachte, konnte sich diese Besserung nicht behaupten.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen: Theiß: 200 Mtr. 81 zu 12.20, 500 Mtr. 82 zu 12.10, 300 Mtr. 80 zu 12.14, 500 Mtr.

80 zu 12.07 1/2. — Weissenburger: 200 Mtr. 81 zu 12.10, 100 Mtr. 80 zu 12.07 1/2, 3000 Mtr. 79 5/8 zu 12.07 1/2, 100 Mtr. 79 zu 11.97 1/2, 100 Mtr. 79 zu 12. — Pester Boden: 200 Mtr. 80 zu 12.05, 100 Mtr. 80 zu 12.07 1/2, 100 Mtr. 79 zu 12, 100 Mtr. 80 zu 11.95, 100 Mtr. 79 zu 11.95. — Oberungarischer: 100 Mtr. 80 5/8 zu 12.10, 150 Mtr. 79 5/8 und 100 Mtr. 79 zu 11.97 1/2, 400 Mtr. 78 zu 11.92 1/2. — Tolnaer: 100 Mtr. 80 zu 12.05. — Magazinswaare: 4000 Mtr. 78 3/8 zu 11.95. Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 10.32 1/2 per Kaffe, Parität. Mais: 200 Mtr. zu 9.30, per Kaffe, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 10.47 1/2, 100 Mtr. zu 10.10, 100 Mtr. zu 9.80, Alles per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt wurden gehandelt Vormittags (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.77, 11.78, 11.73, 11.77, 11.75; Weizen per Mai zu 11.70, 11.63, 11.66, 11.63; Weizen per Oktober zu 10.97, 10.93, 10.97, 10.94; Roggen per April zu 10.53, 10.55, 10.49, 10.52, 10.48; Roggen per Oktober zu 9.22, 9.16, 9.15; Mais per Mai zu 8.86, 8.87, 8.78, 8.83, 8.80; Mais per Juli zu 8.75, 8.76, 8.67, 8.70, 8.67; Mais per August zu 8.72, 8.64; Hafer per April zu 10.16, 10.09, 10.12, 10.09; Hafer per Oktober zu 8.48, 8.41, 8.45, 8.43.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu 11.74 Geld, 11.75 Waare; Weizen per Mai zu 11.64 Geld, 11.65 Waare; Weizen per Oktober zu 10.94 Geld, 10.95 Waare; Roggen per April 10.49 Geld, 10.50 Waare; Roggen per Oktober zu 9.16 Geld, 9.17 Waare; Hafer per April zu 10.09 Geld, 10.10 Waare; Hafer per Oktober zu 8.42 Geld, 8.43 Waare; Mais per Mai zu 8.80 Geld, 8.81 Waare; Mais per Juli zu 8.68 Geld, 8.69 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß' and 'Pester Boden'. Lists prices for different types of wheat and rye.

Table with columns for 'Banater' and 'Bäckstaer'. Lists prices for different types of wheat and rye.

Table with columns for 'Weissenburger'. Lists prices for different types of wheat.

Table with columns for 'Roggen, Ia', 'Roggen, mittel', 'Gerste, Ia', 'Hafer, Ia', 'Hafer, mittel', 'Mais (neu)'. Lists prices for different types of rye, barley, and corn.

Termine.

Table with columns for 'Weizen per April', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Oktober', 'Roggen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Mai', 'Mais per Juli', 'Hafer per April', 'Hafer per Oktober', 'Weizenkleie, feine, prompte Tief.', 'Weizenkleie per Februar.', 'Weizenkleie per Februar-Mai.', 'Weizenkleie prompte Tief., grobe', 'Weizenkleie per Februar.', 'Weizenkleie per Februar-Mai.'. Lists prices for different types of wheat and rye.

Kartoffeln.

Table with columns for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyirer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Pester'. Lists prices for different types of potatoes.

Table with columns for 'Transdanubische', 'Oberungarische', 'Nyirer', 'Siebenbürger', 'Banater', 'Pester'. Lists prices for different types of potatoes.

Schiffsfracht auf Grund der vom 19. Februar bis 24. Februar vorgeschalteten Schlüsse. Die Frachttage verstehen sich per 100 Kilogr. inklusive Versicherung. Nach Győr ist der Frachttag um 24 Heller höher. Nach Budapest von Pest ist der Frachttag 71-74, Ujvidék 63-66, Vezdán 53-56, Pancsova 71-74, Ujvidék 63-66, Szentes 85 bis Kalooca 41-44, Dunajszőlővár 41-44, Szentes 85 bis 88, Szeged 71-74, Zenta 69-72, Titel 65-68, Mitrovica 83-86, Temesvár 103-106, Nagyberek 71-74. Wiener Fruchtbörsen vom 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Budapest sendet auf der ganzen Welt

Speziell für Futterstoffe und Roggen, nicht unwesentlich niedrigere Notierungen, die auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen, zumal der Markt unter Abkühligkeit leidet.

Berlin, 28. Februar. (Getreidebörse.) (Schluß.) Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm pro Liter, per Mai M. 213.25 (= R. 12.54), per Juli M. 214.50 (= R. 12.61), Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm pro Liter, per Mai M. 192.— (= R. 11.29), per Juli M. 191.— (= R. 11.23); Hafer per Tonne, per Mai M. 192.75 (= R. 11.33), per Juli M. — (= R. —); Mais amerikanischer Mixed, per Tonne, per Mai M. 166.50 (= R. 9.49), per Juli M. 156.50 (= R. 9.20). Weizen stetig, Roggen flau, Hafer matt, Mais träge.

Breslau, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 20.20 (= R. 11.87), gelber Weizen loco M. 20.10 (= R. 11.81), Roggen loco M. 18.10 (= Kronen 10.64), Hafer loco M. 19.20 (= R. 11.29), Weizen loco M. 25.— (= R. 14.70), Mais M. — (= Kronen —), neuer Mais M. — (= R. —). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß 100 M. = R. 117.76 vista.

Hamburg, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen Holsteiner M. 211.— bis M. — (= R. 12.40 bis R. —), Roggen, Mecklenburger M. 194.— bis M. — (= R. 11.40 bis R. —), russischer M. 144.— bis M. — (= R. 8.47 bis R. —). Alles stetig.

Paris, 28. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat Francs 26.75 (= R. 12.77), per März Francs 26.95 (= R. 12.87), per März-Juni Francs 27.20 (= R. 12.99), per Mai-August Francs 26.65 (= R. 12.72), Preis per 100 Kilogramm. — Roggen per laufenden Monat Francs 22.25 (= R. 10.68), per März Francs 22.— (= R. 10.51), per März-Juni Francs 22.— (= R. 10.51), per Mai-August Francs 21.50 (= R. 10.27), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 33.35 (= R. 15.92), per März Francs 33.60 (= Kronen 16.04), per März-Juni Francs 33.85 (= R. 16.15), per Mai-August Francs 34.30 (= R. 16.38), Preis per 100 Kilogramm. — Alles stetig.

London, 28. Februar. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: ruhig. — Mais schwimmend: schwach. — Gerste schwimmend: leblos. — Hafer schwimmend: stetig. — Wetter: Bewölkt.

London, 28. Februar. (Getreidemarkt.) Tendenz ruhig. Mais 9 P., Hafer 3 P. billiger. Ungarisches Mehl 36 Sh. 6 P., Rüböl 30 Sh. 6 P. Import: Gerste 8000, Hafer 40,000 Quarter. — Wetter: Schön, aber bewölkt.

Siberpool, 28. Februar. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen träge, per März Sh. 7 P. 3/4, per Mai Sh. 7 P. 4/8. — Mais (bunter amerikanischer) träge, per März Sh. 5 P. 11/4, per Mai La Plata Sh. 5 P. 11/2.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 26. Februar, Abends 6 Uhr, bis 27. Februar, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelaufenen und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgewarften Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Abgang, Total, and sub-columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, etc.

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelaufenen offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 17. Februar bis 24. Februar folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, etc., with columns for total and specific types.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. In Fettwaare ist das Geschäft angenehmer. Fett 150 K., dreifüßiger Tafelpech 134 K. Geld. — Amtlich notierten per 100 Kilogramm: Schweineschmalz, Budapest Stadtware zu R. 142.— Geld, R. 150.— Waare. — Speck: Budapest

Stadtwaare, vierfüßiger R. 128.— Geld, R. 129.— Waare, Budapest Stadtware, dreifüßiger R. 134.— Geld, R. 135.— Waare. — Pflanzen: serbische 75füßige R. 66.— Geld, R. 67.— Waare, serbische 85füßige R. 64.— bis R. 65.—, serbische 100füßige R. 62.— bis R. 63.—, serbische 120füßige R. 60.— bis R. 61.—. — Pflanzenmehl: R. 68.— bis R. 69.—. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1911er R. 110.— Geld, R. 136.— Waare, Rothklee, kleinfrüßiger 1911er R. —.— Geld, R. —.— Waare, mittelfrüßiger 1911er R. 150.— Geld, R. 160.— Waare, großfrüßiger 1911er R. 170.— Geld, R. 180.— Waare.

Rüböl und Spiritus. Budapest, 28. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 78.— Geld, R. 79.— Waare.

Wien, 28. Februar. Prompter kontingentierter Spiritus zu 67 R. bis 68 R. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. Unverändert.

Berlin, 28. Februar. Rüböl per Meterzentner per Mai M. 60.70 (= R. 33.34), per Oktober M. 59.70 (= R. 33.13). — Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Markt Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent ach Tralles M. — (= R. —). Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß 100 M. = R. 117.60 vista. Del fest. — Wetter: Regen.

Köln, 28. Februar. Rüböl, loco (mit Faß) Markt 65.— (= R. 38.22).

Hamburg, 28. Februar. Rüböl, loco M. 65.— (= R. 38.22), Spiritus per Februar M. 31.— (= R. 18.23), per Februar-März M. 31.— (= R. 18.23), per März-April M. 31.— (= R. 18.23). Umrechnungsfuß: 100 M. = R. 117.60 vista. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Del ruhig, Spirit fest. — Wetter: bedeckt.

Paris, 28. Februar. Rüböl per laufenden Monat Francs 71.25 (= R. 33.73), per Februar Francs 71.25 (= R. 33.73), per März-Juni Francs 69.50 (= R. 32.90), per Mai-August Francs 68.50 (= R. 32.42). Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. — Spiritus per laufenden Monat Francs 58.— (= R. 31.74), per Februar Francs 59.25 (= R. 32.41), per Mai-August Francs 60.50 (= R. 33.07), per September-Dezember Francs 52.— (= R. 27.55), Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Del stetig, Spirit matt. Wetter: Triibe.

Pariser Buttercreme. Epochemachende Erfindung des Pariser Profess. Dr. Maubert. Preis 3 Kronen. — Dr. Maubert.

Zucker und Kaffee.

Wien, 28. Februar. Zuckermarkt. Rohzucker matt, prompt Frachtbasis Aufsig 37.— S., 37.10 W., Oktober-Dezember 26.50 S., 26.60 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 97.— S., 97.50 W., Würfelzucker prima in Kästen Brutto 100.50 S., 101.— W., Rißes Centrifugal prima, prompt ab Wien —.— S., —.— W.

Brag, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 37 R. — S. bis — R. — S., per Oktober-Dezember 26 R. 50 S. bis — R. — S. — Tendenz: flau.

Brag, 28. Februar. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig schwach, prompt R. 37.49 bis R. —.— per Oktober-Dezember R. 26.45 bis R. —.— — Wetter: Schön.

Triest, 28. Februar. Zuckerbörse. Centrifugal Bile fallend, prompt R. 45.— bis R. 46.25, per April-August R. 45.50 bis R. 46.75.

Magdeburg, 28. Februar. Zuckerbörse. (Schluß.) Kornzucker, exklusive 88gradig Markt —.— bis —.— 70gradig schwach, M. 13.50 bis 15.90. Gemahlene Raffinade mit Faß, M. —.— bis M. —.—. Gemahlene Melis Prima M. —.— bis M. —.—. Terminmarkt: Basis 88gradig F. u. S. Hamburg. Tendenz: Ruhig, per Februar M. 15.80, per März M. 15.75, per April M. 15.90, per Mai M. 16.05, per August M. 16.12.

Hamburg, 28. Februar. Zuckermarkt. (Nachmittagsverkehr.) Per 100 Kilogramm. Tendenz: Erholt, per Februar M. 15.60, per März M. 15.70, per April M. 15.87, per Mai M. 16.02, per Juni M. 16.05, per Juli M. 16.07, per August M. 16.12, per September M. 14.85, per Oktober M. 11.82, per November M. 11.57, per Dezember M. 11.60, per Januar M. —.— — Wetter: Regen.

Hamburg, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 15 M. 80 Pf. bis — M. — Pf., per April 16 M. — Pf. bis — M. — Pf., per August 16 M. 10 Pf. bis — M. — Pf., per Oktober-Dezember 11 M. 65 Pf. bis — M. — Pf. — Tendenz: Matt.

Sabre, 28. Februar. Kaffeeamt. (Schluß.) Santos good Average per März Francs 84.50, per Mai Francs 82.50, per September Francs 81.75, per Dezember Francs 80.25.

Paris, 28. Februar. Rohzucker (88° neue Ujan-

cen) Francs 43.— bis 43.50 (= R. 20.48 bis R. 21.68), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 49 1/2 (= R. 23.65), per März Francs 49.75 (= R. 23.71), per Mai-August Francs 50.25 (= R. 23.96), per Oktober-Januar Francs 36 1/2 (= R. 17.45), Raffinade Francs 83.— bis Francs 83.50 (= R. 39.53 bis 39.77), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfuß 100 Francs = R. 95.50. — Rohzucker ruhig, Weißer Zucker flau.

London, 28. Februar. Zuckermarkt. Rübenzucker Sh. 15 1/2, Javazucker Sh. 17 P. —, Granulierter österreichisch-ungarischer — Sh. — P., Late Cubes Nr. 1 Sh. 25 P. — — Tendenz: Matt.

Hamburg, 28. Februar. Kaffeeamt. (Schluß.) Santos good Average per März M. 66.—, per Mai M. 66.75, per September 67.25, per Dezember M. 67.— Tendenz: Stetig.

Petroleum. Antwerpen, 28. Februar. Raff. Petroleum per loco Francs 22.50 per 50 Kilogramm. — Tendenz: Fest.

Metalle. Glasgow, 28. Februar. Rohzucker Mixed Number Barant netto Raffie 49 Sh. 6 1/2 P., per drei Monate 49 Sh. 9 1/2 P. — Tendenz: Fest.

Viehmärkte.

Budapest, 28. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 408 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 103 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, der heutige Auftrieb betrug 821 Stück Schweine 55 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1332 Stück Schweine, 65 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1055 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unerkauft zurückgeblieben 277 Stück Schweine, 55 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 34 S. bis 1 R. 38 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 38 S. bis — R. — S., Ausschuß von — R. — S. bis — R. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 36 S. bis 1 R. 42 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 40 S. bis 1 R. 58 S., leichte bis 220 Kilogramm von 1 R. 50 S. bis 1 R. 64 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 30 S. bis 1 R. 36 S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 44 S. bis 1 R. 64 S., Frischlinge, inländische von 1 R. 12 S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Röbánya, 28. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Viehhändler in Röbánya. Vorrath am 26. Februar 20,532 Stück. Am 27. Februar wurden aufgetrieben 701 Stück, abgetrieben 62 Stück, demnach verblieb am 28. Februar ein Bestand von 21,171 Stück. — Wir notiren: Mattschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von — R. — S. bis 1 R. 48 S., mittlere von 1 R. 50 S. bis 1 R. 52 S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von 1 R. 52 S. bis 1 R. 56 S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. — Die Tendenz war angenehmer.

Wasserstand.

Table showing water levels in various locations (e.g., Danube, Rhine, etc.) with columns for location, date, and water level.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gelagert um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; ° Wasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

OESTERREICHISCHER LLOYD TRIEST



'Thalia'-Vergnügungsreisen 1912

III. „Nach Nordafrika u. Italien.“

Vom 5. bis 17. März. (Triest, Korfu, Malta), Soussa, Tunis, Palermo, Livorno, Genua., Fahrpreise mit Verpflegung von K 300.—

IV. Riviera-Nordafrika-Reise.

Vom 18. bis 31. März. (Genua, Nizza, Palermo, Tunis, Soussa, Malta, Korfu, Triest.) Fahrpreise mit Verpflegung von K 300.— an.

V. „Osterreise nach Nordafrika und Sizilien.“

Vom 3. bis 17. April. (Triest, Korfu, Malta, Tunis, Philippeville (für Bisora und Constantine), Palermo, Messina, Cattaro und Triest. Fahrpreise mit Verpflegung von K 370.— an.

VI. „Nach Spanien u. den Kanarischen Inseln.“

Vom 20. April bis 19. Mai. (Triest, Korfu, Palermo, Algier, Malaga, Cadix, Madeira, Teneriffa, Tanger, Gibraltar, Malorca, Barcelona, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von K 700.— an.

— Weitere Vergnügungsreisen laut Programm. —

Im Juli und August 1912: Drei Nordlandreisen.

Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Prospekte, Auskünfte in Budapest bei: Fahrkarten-Centralbureau, Vigadó-tér 1.

Lysolform

Das vollkommenste Desinfektionsmittel.

Unentbehrlich

in jedem Haushalte, wo die ansteckenden Krankheiten so grassiren. Originalflasche 80 H. überall.

Wie frischer blühender Flieder duftet

Lohse's Neuestes Fliederparfum

Parfum Lilas

Preis der Flasche 4 K. 9 K. 13 K.

Parfümerie Gustav Lohse-Berlin
Königlicher Hoflieferant

Jeder Radfahrer

verlange im eigenen Interesse den neuesten pro 1912 erschienenen und 1000 Abbildungen enthaltenden **Preisencourant** von der größten Fahrradexport-Firma

BEIFELD GABOR és Társa, Bpest. József-körút 21, Ferner ersuchen wir unsere geehrten Kunden und die Fahrrad-Sportwelt, die nötigen Reparaturen, Emailirungen und Bemalungen schon jetzt uns einzuliefern, damit in der reichen und prompten Lieferung wegen der an den Winterfeiertagen sich anbahnenden Beschädigungen keine Störungen eintreten.

Der beste Kinderwagen

mit Gestell „DANUBIUS“, gesetzlich geschützt, hygienisch gebaut nach Angabe berühmter Aerzte aus der Fabrik **L. Baumann, Wien, VI., Millergasse 6.** Preisencourant gratis.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

Geheime und Hautkrankheiten,

Maneschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenerkrankungen ohne Anwendung der Lebensweisse maassig und ohne Berufshörung.

Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 28. I. em.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends
Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente separat. Sonntags möglich.

Vertreter und Reisende

(passend auch f. Pensionisten, Lehrer etc.) zum Bekande von Patent-furten mit Zugmaschinen und Boden-wettermänteln für Herren u. Damen werden gegen hohe Provision, eventuell später gegen Fixum bei größtem Zuschussverdienst aufgenommen. Offerte sind an Rudolf Gattner, Jankovits, Hauptstrasse 26, anzufragen.

+ Frauen +

Mein erprobtes Mittel ist für die Blutzirkulation unübertroffen. Vor zwecklosen theueren u. billigen Mitteln warne dringend. Ein Versuch meiner Tropfen (Stärke I Mark 4.50, Stärke II Mark 8.50) überzeugt Sie sofort. Frau K. S. schreibt: Gesunde Tropfen haben sofort ihr Zweck erfüllt; erbrachte umgehend 1 Fl. Stärke II, da viele Bekannte habe.

Diskr. zollfr. Postversd. durch

Laboratorium St. Antonius
Berlin 457, Heiligegeiststr. 38.

BRUT-APPARAT

K. 45.—
brütet besser als jede Genuc. Umjonst auf Probe.

G. MÜCKE, Pottendorf Nr. 71
— bei Wien. —

Luster

für Gas und Elektrisch, gross Auswahl, Schleifen und Umarmungen.



Gebrauchte Luster, Gaskocher, Gas- u. elektr. Installationen billigst. Komló's Mör, VI., Lärar-gasse 18 im Hofe, nächst d. Oper. Tel. 14-10. Provinzbestellungen werden prompt effektiv.

Agenten

füchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzroleaux u. Jalousien aufgenommen.

Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Nervenschwache Männer.

Sofortige Wiederkehr der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterlässt.

Evaton-Tabletten

Probe K 4-20, 1/2 Karton K 10.—
1/2, Karton K 18.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen nur durch die

St.-Markus-Apotheke, Wien, III., Hauptstrasse 130, Abt. 21.

Bruchleidende

verlangt **gratis**

Prospekt über die in allen Staatenpatentierten mit auswechselbaren Peloten versehenen

Multiform Bruchbänder

schon für 5 K aufwärts erhältlich.

KÜNSTLICHE BEINE

Kunstmieder, Stützapparate, Bauchbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe etc. wer mit Gutstehung nach Mass angefertigt. Unsere grosse illustrierte Preisliste senden wir auf Verlangen gratis und franko.

Magyar Orvosi Múszertár

Budapest, VII., Rakóczi-ut 32

Wollen Sie Geld verdienen

(auch im Nebenberuf) senden Sie sofort Ihre Adresse an Neuheitenversand, Reichenberg Nr. 6.

Pester Ungarische Kommerzial-Bank

Kundmachung.

Die ordentliche Generalversammlung vom 17. Februar l. J. hat beschlossen, das Aktienkapital der Bank durch Ausgabe von 15,000 Stück neuen Aktien um 15 Millionen Kronen auf 65 Millionen Kronen zu erhöhen und von den neuen Aktien, welche an den Geschäftserträgen vom 1. Januar 1912 ab partizipieren, 12,500 Stück den Inhabern der alten Aktien zum Bezuge anzubieten.

Auf Grund dieses Beschlusses bieten wir den Eigenthümern der alten Aktien die vorerwähnten 12,500 Aktien unter folgenden Bedingungen zum Bezuge an:

1. Auf je vier alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden.
2. Der Bezugskurs wird mit K 3400 festgesetzt, wovon K 1000.— auf das Aktienkapital, K 2400.— aber auf die Reservefonds entfallen.
3. Das Bezugsrecht ist vom 19. Februar bis inklusive 2. März 1912 an den Wochentagen während der gewöhnlichen Kassastunden an der Effektenkasse der Bank in Budapest, sowie in Wien: bei der K. k. priv. allg. öst. Boden-Kredit-Anstalt,

Kais. kön. privilegierten österreichischen Länderbank oder bei dem

Wiener Bankverein,

in Triest: bei der Filiale der K. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe,

Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank,

Banca Commerciale Triestina, oder bei der Filiale der Union-Bank

anzuüben. Nach dem 2. März a. c. ist das Bezugsrecht erloschen. Wer dasselbe geltend machen will, hat die alten Aktien (ohne Couponbogen) an der Effektenkasse der betreffenden Bank, in Begleitung einer dort zur Verfügung stehenden Konsignation zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig die erste Rate gegen Bestätigung bar zu leisten, sowie für Stempel und Gebühren fünf Kronen per neue Aktie zu bezahlen.

4. Die in Budapest eingereichten alten Aktien werden sofort abgestempelt und zurückgestellt. Nach Ablauf von fünf Tagen tauscht die Bank die Bestätigung über die erste Einzahlung gegen einen Aktien-Interimsschein, beziehungsweise ein Zertifikat (siehe Punkt 7) um. Die bei den vorstehend erwähnten Wiener und Triester Banken zur Deponierung gelangenden Aktien (welche ohne Couponbogen zu deponieren sind) können nach Ablauf von 14 Tagen nebst den Interimsscheinen, beziehungsweise Zertifikaten spesenfrei bei der Einreichungsstelle wieder in Empfang genommen werden.

5. Die Einzahlungen sind wie folgt zu leisten:

800.— K	zusammen daher
an Stempel und Gebühr 5.—	
bis 2. März 1912	805.— K
„ 1. April	650.— „
„ 1. Mai	650.— „
„ 1. Juni	650.— „
„ 1. Juli	650.— „

Es steht den Aktionären jedoch frei, mehrere oder alle Raten auch vor dem angesetzten Termin zu bezahlen.

Nachdem diese Aktien ab 1. Januar 1912 dividendenberechtigt sind, berechnet die Bank nach den jeweiligen Einzahlungen vom 1. Januar 1912 bis zum Tage der Einzahlung 5% Zinsen.

Verspätung in den Ratenzahlungen oder Unterlassung der Einzahlung zieht die Anwendung der §§. 8, 9 und 10*) der Statuten nach sich.

6. Nach Einzahlung sämtlicher Raten, jedoch nicht vor dem 31. Juli 1912 werden die voll eingezahlten Interimsscheine auf Aktien ungetauscht.

7. Viertel-Interimsscheine werden nicht ausgegeben; wünscht jedoch der Besitzer von weniger als vier Aktien sein Bezugsrecht auszuüben, so erhält er nach je einer alten Aktie ein Stück, die Ausübung des Bezugsrechtes bezeugendes Zertifikat.

Nach Volleinzahlung sind vier solche Zertifikate, vom 31. Juli 1912 ab gegen eine definitive Aktie unzutauschen.

8. Ueber Viertel-Aktien lautende Zertifikate haben erst nach Umtausch auf definitive Aktien Anspruch auf Dividende.

Budapest, am 17. Februar 1912.

Die Direktion.

*) § 8. Für jede nicht am Verfallstage geleistete Einzahlung laufen 6% Verzugszinsen.

§ 9. Die Nummern der Interimsscheine, auf welche die Einzahlung am Verfallstage nicht erfolgt ist, werden dreimal unter Hinweisung auf die statutarischen Folgen des Zahlungsveräumnisses veröffentlicht. (St. § 70.) Sechs Wochen nach der letzten Bekanntmachung ist die Gesellschaft berechtigt, die säumigen Aktionäre ihrer gesellschaftlichen Rechte verjagen und die betreffenden Interimsscheine für erloschen festzustellen und an deren Stelle neue mit denselben Nummern versehene Interimsscheine börsenmässig zu verkaufen.

Diese Bestimmung ist auf den Interimsscheinen ersichtlich zu machen.

§ 10. Die auf erloschene Interimsscheine etwa schon eingezahlte Raten verfallen zu Gunsten des Reservefonds.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Ausbruch der technischen Obstruktion. — Eine wüste Hausordnungsdebatte. — Obstruktionisten gegen den Präsidenten. — Geschlossene Sitzung.

Heute brach im Abgeordnetenhaus der alte Jammer mit größter Behemung wieder aus: die technische Obstruktion mit ihren häßlichsten Auswüchsen lebte nach längerer Pause auf, die Justiz-Partei mit ihrem geringen Anhang knüpfte dort wieder an, wo sie im Dezember abgebrochen hatte, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich jetzt erstens isoliert fühlt und zweitens einem neuen Präsidenten gegenübersteht, welcher im Rahmen der Hausordnung ihrem häßlichen Spiel viel energischer entgegenzutreten gewillt ist, als sein Vorgänger. Das zeigte Präsident Návay schon vor Beginn der Sitzung, indem er den ihn bestürmenden Vertretern der Obstruktion klipp und klar erklärte, daß er keine weiteren Reden vor der Tagesordnung zulassen und ebensowenig dulden werde, daß über offenkundig zu Obstruktionszwecken eingereichte fiktive Urlaubsgesuche von angeblich kranken Abgeordneten separate namentliche Abstimmungen forciert werden. Natürlich waren die Obstruktionisten durch diese Stellungnahme Návay's höchst unangenehm berührt, und sie traten auch sofort zu einem Kriegsrath zusammen, um die angebliche Gewaltthätigkeit des Präsidenten zurückzuweisen.

Raum hatte die Sitzung begonnen, so ging auch schon der Hezensabbath los. Der Präsident meldete, daß vier oppositionelle Abgeordnete wegen Krankheit um einen mehr als zweiwöchentlichen Urlaub angefragt haben und proponirte, daß diese Gesuche einfach zur Kenntniß genommen werden sollen, weil die Geschäftsordnung bloß die Evidenzhaltung der kranken Abgeordneten vorschreibt. Die Obstruktionisten erhoben darob einen heillosen Lärm, denn mit der Annahme der Proposition des Präsidenten wäre jede besondere namentliche Abstimmung über ähnliche Urlaubsgesuche unmöglich gemacht. Die Regierungspartei aber nahm die erwähnte Enunziation des Präsidenten mit langanhaltendem frenetischen Beifall und Applaus auf. Die obstruierende Opposition wollte sich durchaus dem Machtworte des Präsidenten nicht fügen und arrangirte über den von ihr als Gewaltthat und Verletzung der Hausordnung bezeichneten Schritt des Präsidenten eine hocherregte, schier endlose Hausordnungsdebatte, welche sich zu leidenschaftlichen Dialogen zwischen dem Vorsitzenden und den einzelnen Angreifern desselben zuspitzte. Die Obstruktionisten beriefen sich auf die bisherige Praxis und auf den strikten Wortlaut der Hausordnung, welche ihnen das Recht einräumt, auch über Urlaubsgesuche namentliche Abstimmung zu verlangen. Sie gingen aber noch weiter, indem sie dem Präsidenten Návay Wortbruch vorwarfen, weil er angeblich anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten sich direkt verpflichtet habe, die Geschäftsordnung in demselben Sinne anzuwenden, wie es sein Vorgänger gethan.

Präsident Návay ergriff demgegenüber wiederholt das Wort, um nachzuweisen, daß er sich bei seinem Amtsantritte zu nichts als zur gewissenhaften und unparteiischen Einhaltung der Geschäftsordnung verpflichtet habe; was aber die Praxis anbelangt, so seien auch früher ähnliche Urlaubsgesuche einfach zur Kenntniß genommen worden, ganz abgesehen davon, daß jedem Präsidenten das diskretionäre Recht zustehe, die Hausordnung so zu interpretiren, wie ihm dies seine Ueberzeugung und sein Gewissen diktiert. Als der Präsident überdies das Treiben der Obstruktionisten als Verhöhnung des wahren Parlamentarismus geißelte und es als seine Pflicht bezeichnete, die unge störte Thätigkeit des Hauses zu sichern, wurden ihm von der nahezu vollzählig anwesenden Regierungspartei begeisterte Ovationen dargebracht, während die Obstruktionisten müthende Protestrufe ausstießen.

Gegen 1 Uhr versuchten es die Herren obstruktionistischen Techniker mit einem anderen Mittel: sie verlangten die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung, und da ihr diesbezüglicher schriftlicher Antrag der Hausordnung entsprach, mußte die geschlossene Sitzung sofort anberaumt werden. In dieser sogenannten geheimen Sitzung

wurde der Streit, wie er vordem in der öffentlichen Sitzung geführt worden, fortgesetzt, und auch da erklärte Präsident Návay, daß er auch als Präsident seine volle Entschließungsfreiheit gewahrt habe und nur seinem Gewissen Rechenschaft schuldig sei. Unter neuerlichen lebhaften Ovationen der Majorität wurde die geschlossene Sitzung beendet, aber die Zeit war bereits so vorgeschritten, daß in der nun wieder als öffentlich erklärten Sitzung bloß ausgesprochen werden konnte, daß die Berathung morgen fortgesetzt wird.

Der Vollständigkeit halber konstatiren wir noch, daß sich die Mitglieder der Kossuth-Partei heute bis auf einige Wenige absetzten.

Präsident Ludwig Návay eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Neue Behandlung der Urlaubsgesuche.

Präsident Ludwig Návay meldet, daß die Abgeordneten Sigmund Citner, Martin Lovásky, Victor Káloji und Béla Egrý wegen Krankheit um einen bis 15. März währenden Urlaub angefragt haben. Da die Geschäftsordnung bloß die Evidenzhaltung der erkrankten Abgeordneten vorschreibt, werden die Urlaubsgesuche einfach zur Kenntniß genommen. (Großer Lärm und Widerspruch links. Stenrufe und Applaus rechts.)

Ludwig Holló beruft sich der Auffassung des Präsidenten gegenüber auf die bisherige, auch vom gegenwärtigen Präsidenten geübte Praxis, daß bei Urlaubsgesuchen das Abgeordnetenhaus befragt wurde, ob es den erbetenen Urlaub ertheilt oder nicht. Das sei auch dann der Fall gewesen, wenn die betreffenden Abgeordneten mit Urlaubsbewilligung abwesend waren. Das Abgeordnetenhaus hat nach dem klaren Wortlaut der Geschäftsordnung das Recht sich selbst vorbehalten, einen längeren Urlaub zu bewilligen. Das war bisher auch die Praxis. Davan hält die Partei des Redners unentwegt fest und sie fordert, daß die Frage, ob das Abgeordnetenhaus die Urlaube bewillige, hinsichtlich der jetzt eingereichten Gesuche einzeln gestellt werde. (Lebhafte Zustimmung links. Lärm und Widerspruch rechts.)

Graf Theodor Batthyány: Wie es scheint, will der Präsident von heute ab eine neue Praxis einführen! (Rufe rechts: Jawohl, Gott sei Dank! Großer Lärm außerflinks.)

Wilhelm Sümegei: Also deshalb mußte Berzeviczy gehen! (Rufe rechts: Jawohl!) Kanut Mitroevics: Wir werden den Sümegei hinausschicken! (Heiterkeit rechts, Lärm außerflinks.)

Graf Theodor Batthyány: Die Partei des Redners wird sich mit der vom Präsidenten beabsichtigten Praxis nicht abfinden. Diese Praxis verstößt gegen die Geschäftsordnung, die stärkste Schutzmasse der Verfassung. (Applaus links, Lärm rechts.) Redner bittet, nicht gewaltthätig vorzugehen, da dadurch das Ziel, die Opposition niederzurufen, nicht erreicht wird. Ein gewaltthätiges Vorgehen ist auch jetzt unangebracht, wo auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses die Neigung besteht, auf Basis eines prinzipiellen Uebereinkommens Frieden zu schließen. (Lebhafte Zustimmung links.) Durch Nadelstiche wird jedoch dieses Streben zunichte gemacht. (Applaus links. Rufe rechts: Die Handhabung der Geschäftsordnung sind keine Nadelstiche! Lärm.) Mit Hilfe solcher Mittel wird die Wehreform nicht durchgezogen werden können. (Lärm rechts.) Die Partei des Redners wird die Majorität zwingen, ihr eigenes Programm durchzuführen und die Geschäftsordnung streng einzuhalten. (Rufe rechts: Wir auch!) Ludwig Jósóay: Es wird keinen 13. Dezember mehr geben! (Lärm.)

Graf Theodor Batthyány (fortfahrend): Jawohl, wir wünschen und fordern, daß die Majorität ihr Programm verwirklicht. (Rufe rechts: Wir wollen es ja!) Wenn wir aber sehen, daß Graf Stephan Tísa... (Lebhafte Rufe rechts: Sten Tísa!)

Präsident erhebt den Redner, zur Geschäftsordnung zu sprechen. (Beifall rechts.)

Graf Theodor Batthyány (fortfahrend): Wenn der Herr Präsident mir nicht gestattet, meinen Gedankengang zu vollenden, so will ich damit schließen, daß wir unserem Standpunkte dennoch zum Siege verhelfen werden. (Lebhafte Beifall und Applaus links.)

Eine Geschäftsordnungs-Debatte.

Johann Soó mißbilligt das Vorgehen des Präsidenten. Dadurch wird der parlamentarische Friede wohl kaum gefördert werden. Eine gewaltthätige Deutung der Geschäftsordnung wird die Opposition nicht zugeben und dagegen mit allen Kräften kämpfen. Die Geschäftsordnung bildet eine der größten Verfassungsgarantien. Diese Nation hat bereits einmal ihre Schwäche bekundet, indem sie den Beweis lieferte, daß sie bei den Wahlen käuflich ist. (Großer Lärm und Entrüstungsrufe rechts. Beifall und Applaus links. Präsident läutet. Rufe: Zur Ordnung! Hören wir den Präsidenten! Umbauernder Lärm.)

Präsident: Die ungarische Nation muß außerhalb der Parteirahmen des Abgeordnetenhauses stehen. Für die durch den Herrn Abgeordneten an der Gesa...

heit der Nation begangene Verleumdung ertheile ich ihm den Ordnungsruf. (Beifall und Applaus rechts. Lärm außerflinks.) Bitte zur Geschäftsordnung zu sprechen und die Ordnung der Berathungen zu wahren.

Johann Soó: Ich berufe mich auf historische Beispiele. Die Koalition erhielt durch die riesige Begeisterung der Nation eine große Mehrheit, und gegenüber dieser Mehrheit unternahm es der gegenwärtige Ministerpräsident allein, die Nation umzustimmen. Die Initiative des Ministerpräsidenten wurde dem nationalen Willen gegenübergestellt. (Lärm rechts. Rufe: Das ist keine Geschäftsordnung!)

Präsident: Ich bitte abermals den Herrn Abgeordneten, ausschließlich zur Geschäftsordnung zu sprechen! (Zustimmung rechts. Lärm außerflinks.)

Johann Soó (fortfahrend): Es geht nicht an, daß die Geschäftsordnung unter Affizienz des Präsidenten vernichtet werde. (Großer Lärm rechts. Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Seit Jahrhunderten kämpfen wir dafür, daß wir den Willen der Nation gegenüber dem Willen des Königs zur Geltung bringen wollen. (Großer Lärm im ganzen Hause.)

Präsident: Ich muß den Herrn Abgeordneten wiederholt ermahnen, zur Geschäftsordnung zu sprechen und auch den Paragraphen zu bezeichnen, zu dem er sprechen will. (Beifall rechts. Lärm außerflinks.)

Johann Soó (fortfahrend): Ich spreche zu dem §. 258 der Geschäftsordnung. Wir haben keine andere Verfassungsgarantie als unsere Geschäftsordnung. Ein Gesuch einfach zurückzuweisen, steht nicht nur im Widerspruch mit der bisherigen Praxis, sondern verstößt auch direkt gegen die Geschäftsordnung. (Widerspruch rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Damit will der Präsident vor dem Lande offen dokumentiren, daß er durch Gewaltthätigkeit die Verfügungen der Geschäftsordnung zu paralysiren beabsichtigt. (Großer Lärm rechts. Beifall und Applaus auf der äußersten Linken. Rufe rechts: Zur Ordnung! Präsident läutet.)

Martin Lovásky: Er will es so machen wie Desider Perczel! (Großer Lärm im ganzen Hause.)

Präsident: Ich bitte, eine objektive Debatte zu führen und das Ansehen des Präsidenten zu respektiren! (Lebhafte Beifall rechts. Lärm außerflinks.) Ich stehe dafür ein und mache pflichtgemäß darüber, daß die Debatte geschäftsordnungsgemäß geführt werde. (Lärm außerflinks.) Eines muß ich aber erklären — ich wiederhole, es ist nicht von meiner Person die Rede —, daß ich jede Auslehnung gegen den in mir centralisirten und in meiner Person zum Ausdruck gelangenden Willen des Abgeordnetenhauses auf Grund des §. 255 der Geschäftsordnung zurückweisen werde. (Lebhafte Beifall und Applaus rechts. Bewegung und Lärm außerflinks.)

Graf Theodor Batthyány: Wir wissen schon! Sie werden uns hinauswerfen! (Großer Lärm im ganzen Hause.)

Eine Stimme rechts.

Wir werden schon sehen! Johann Soó (fortfahrend): Die Präsidenten sind nur Exponenten der verschiedenen wechselnden Parteistimmungen; die Geschäftsordnung ist aber von dauerndem Werth. Aus dem bisherigen Auftreten des Präsidenten ist die Konsequenz abzuleiten, daß er diese gewaltthätige Deutung der Geschäftsordnung fortsetzen will. Die kämpfenden Parteien können darauf nicht anders antworten als durch Gewalt. (Beifall außerflinks.) Der Präsident kann sich formell auf die Geschäftsordnung stützen, dabei aber das Wesen verletzen. (Lärm rechts.) Wir stehen daher abermals vor einem geschichtlichen Moment und wir müssen die Geschäftsordnung mit vereinten Kräften zu schützen trachten. (Beifall außerflinks. Lärm rechts. Präsident läutet wiederholt.)

Eine Erklärung des Präsidenten.

Präsident Ludwig Návay: Das, was die Herren Abgeordneten Holló, Graf Batthyány und Johann Soó vorgebracht haben, wäre berechtigt, wenn ich thatsächlich formell oder essentiell die Geschäftsordnung in welcher Richtung immer verletzt hätte. (Zustimmung rechts. Rufe außerflinks: Sie haben sie verletzt! Widerspruch rechts. Großer Lärm im ganzen Hause. Rufe rechts: Hören wir den Präsidenten!) In dieser schwierigen Situation ist es meine Pflicht, durch genaue Einhaltung der Geschäftsordnung den Gang der parlamentarischen Berathungen möglichst zu sichern. (Lebhafte Beifall rechts. Rufe links: Wir sagen das selbe!) Das beginnt damit, daß ich die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht durch Verletzung der Geschäftsordnung versuchen darf. Dagegen ist es aber auch meine Pflicht und ich werde dieser Pflicht entsprechen, daß auch ich durch formelle Ausnützung der Geschäftsordnung (Großer Lärm außerflinks.)

Damen der Gesellschaft
verwenden nur
Brázay's Salus-Toilette-Seife
Herlicher Duft! ♦♦ Vorzügliche Qualität
Preis 70 Heller.

Kommerzial-Bank

Bankung.

Versammlung vom 17. das Aktienkapital 15,000 Stück neuen auf 65 Millionen den neuen Aktien, müssen vom 1. Januar Stück den Inhabern anzubieten. usses bieten wir den die vorerwähnten Bedingungen zum en kann eine neue K 3400 festgesetzt, enkapital, K 2400. — fallen.

om 19. Februar bis a Wochentagen wähl- ssastunden an der Budapest, sowie in öst. Boden-Kredit- terreichischen Län- K. k. priv. Oester- Handel und Gewerbe, nischen Bank, ina, oder bei der

a. c. ist das Bezugs- geltend machen will, ouponbogen) an der Bank, in Begleitung nenden Konsignation en und gleichzeitig ung bar zu leisten, ren fünf Kronen per

reichten alten Aktien und zurückgestellt. en tauscht die Bank e Einzahlung gegen beziehungsweise ein n. Die bei den vor- und Triester Banken Aktien (welche ohne d) können nach Ab- on Interimsscheinen, spesenfrei bei der Empfang genommen

wie folgt zu leisten: K zusammen daher K

Jedoch frei, mehrere an angesetzten Termin 1. Januar 1912 di- chnet die Bank nach vom 1. Januar 1912 g 5% Zinsen. anzahlungen oder Un- eht die Anwendung stuten nach sich. ntlicher Raten, jedoch werden die voll ein- Aktien umgetauscht, werden nicht aus- er Besitzer von weni- gersrecht auszuüben, ten Aktie ein Stück, rechtes bezeugendes

d vier solche Zerti- gegen eine definitive lautende Zertifikate auf definitive Aktien

1912. Die Direktion. tage geleistete Einzahlung

sscheine, auf welche die ge nicht erfolgt ist, werden g auf die statutarischen rumnisses" veröffentlicht. nach der letzten Bekannt- haft berechtigt, die sämi- schaftlichen Rechte ver- rimsscheine für erloschen Stelle neue mit densel- Interimsscheine börsen- auf den Interimsscheinen rimsscheine etwa schon zu Gunsten des Reserve-

links. **Rufe:** Was für formelle Ausnützung! all das zur Anwendung bringe, was in der Geschäftsordnung enthalten ist. (Beifall rechts.)

Es steht mir das Recht zu, jene Bestrebungen zu paralytisieren, die durch formelle Anwendung der Geschäftsordnung die Beratungsmöglichkeit verhindern. (Beifall rechts.) Das geschieht unabhängig von der rechten und der linken Seite. (Großer Lärm außerlinks.)

Wilhelm Sümegi: Sie dürfen gleichfalls abstimmern! (Lärm rechts. **Rufe:** Hören wir den Präsidenten!)

Präsident (fortfahrend): Solange ich auf diesem Platze sitze, verzeihe ich vollständig das Sand, das mich an irgendeine Partei knüpft. Der Herr Abgeordnete Hoch meint, wir erleben einen historischen Augenblick. (Heiterkeit rechts.) Ich theile zwar diese Ansicht nicht, allein es ist billig, auch die andere Partei anzuhören, damit die Geschichte gerecht urtheilen kann. (Beifall und Heiterkeit rechts. Lärm außerlinks.) Ich erkläre wiederholt, daß es angeht jener Vorbereitungen, die seit Wochen und Monaten durch Anwendung der technischen Obstruktion getroffen werden, um die normale Berathungsordnung zu verhindern, auf Grund der Geschäftsordnung Pflicht des Präsidenten ist, den Gang der Verhandlungen zu sichern. (Beifall rechts. Großer Lärm und zahlreiche Zwischenrufe links. Abgeordneter Martin Kovács wird zur Ordnung gerufen.) Ich muß Alles aufheben, um dieser meiner Pflicht entsprechen zu können. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm außerlinks.) Sie können mich durch ihren Lärm nicht terrorisieren. (Ununterbrochener Lärm außerlinks.)

Ich gehe nun auf den konkreten Fall über. Heute Früh wurden mir fünf Urlaubsgehe mit vollständig identischen Text überreicht. Diese Gesuche sprechen durchwegs von der Herstellung der Gesundheit. Wer richtig lesen kann, weiß, daß Wiederherstellung der Gesundheit nichts Anderes ist als Fernbleiben in Folge von Krankheit. (Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.) Die Herren Abgeordneten haben also mehr gethan als ihre Pflicht, indem sie um einen Urlaub ansuchen. Ich will nicht, wie das der Herr Abgeordnete Hoch gethan hat, behaupten, daß das Ansuchen um einen Urlaub und die Anmeldung der Krankheit selbst nur deshalb erfolgt ist, um darüber abstimmen zu können. (Große Heiterkeit rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Wilhelm Sümegi: Damit die Nation geheilt werden könne! (Lärm rechts und außerlinks.)

Präsident Ludwig Náray: Ein Kranker braucht nicht um Urlaub anzufordern. (Großer Lärm außerlinks.) Der Herr Abgeordnete Franz Kossuth ist seit drei Monaten in Folge Krankheit abwesend; dazu bedarf er keiner Erlaubnis von Seite des Hauses. Die traurigen Umstände, die ihn aus dem Kranken in Evidenz zu halten. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm und Widerspruch außerlinks.) Ich habe also heute keinerlei Verletzung der Hausordnung begangen. (Beifall rechts. Lärm und Widerspruch außerlinks.) Ich habe den Fall angemeldet und habe nicht gesagt, daß ich über Urlaubsgehe nicht abstimmen lassen will, denn wenn jemand zur Erholung abreisen will oder aus mirthschaftlichen Gründen fern sein muß, so hat das Haus darüber zu entscheiden. Ich will nun annehmen, daß das Ansuchen auf erster Grundlage beruht. Worüber sollen wir da abstimmen? (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.) Stimmen wir mit „Nein“, so muß der Betreffende anwesend sein. Aus dem heutigen Falle wollen Sie keine Konsequenzen ableiten, wollen Sie Ihre Urlaubsgehe auf andere Grundlagen stellen, und das Haus wird dann über dieselben entscheiden. Es ist nichts anderes gesehen, als daß ich diejenigen, die mit Rücksicht auf ihre angegriffene Gesundheit um Urlaub ansuchen, unter den Kranken in Evidenz halten will. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Ich habe die Geschäftsordnung strikte angewendet, allein, wenn wir hören, daß die strengste Einhaltung der Form maßgebend sein muß, muß auch die andere Partei sich streng an die Formalitäten halten, denn sonst würden viele Mittel entfallen. Ich bin also mit meiner Anmeldung vollständig geschäftsordnungsmäßig vorgegangen, ich bin vielleicht sogar zu weit gegangen, denn ich hätte es dem Abgeordnetenhaus überhaupt nicht anmelden müssen.

Es hängt vollständig von meiner Einsicht ab (Zustimmung rechts, Lärm und Widerspruch links), ob ich solche Fälle anmelde. Nachdem ich aber geglaubt habe, daß ein Theil dieser Schwerkranken (Lebhafte Heiterkeit rechts) sich um die Erledigung ihres Gesuches interessieren wird, wollte ich ihren Anfragen zuvorkommen. (Langanhaltender lebhafter Beifall rechts und im Centrum. Großer Lärm links.)

Geza Bolonyi meint, die bisherige Praxis widerspreche der jetzigen Auffassung des Präsidenten. Insbesondere gehe das aus dem §. 261 der Geschäftsordnung hervor, welcher bestimmt, daß jene Abgeordneten, die ohne Erlaubnis länger als 15 Tage abwesend sind, für die Zeit ihrer Abwesenheit keine Diäten beziehen, solange sie ihre Abwesenheit nicht rechtfertigen. Abwesende Abgeordnete

müssen daher eine Erlaubnis haben; die Erlaubnis wird jedoch nicht vom Präsidenten erteilt und gewährt, sondern vom Abgeordnetenhaus. Der Redner bittet daher den Präsidenten, an der bisherigen Praxis festzuhalten. (Zustimmung links, Lärm rechts.)

Präsident Ludwig Náray erklärt, daß er sich gern einer anderen Auffassung unterordnet, wenn er von deren Richtigkeit überzeugt wird. Aber im vorliegenden Falle muß er seine eigene Auffassung aufrechterhalten. Denn der §. 261 des §. 259, der dem §. 261 präjudiziert, besagt, daß diejenigen Abgeordneten, die wegen einer Mission, wegen Krankheit oder auf Grund einer Erlaubnis abwesend sind, in einer besonderen Rubrik in Evidenz gehalten werden müssen. Da wird also ein deutlicher Unterschied gemacht zwischen Beurlaubten und Kranken. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Verzung auf die bisherige Praxis ist ebenfalls hinfallig, da doch eben deshalb Geschäftsordnungsdebatten zulässig sind, um mißbräuchliche Anwendungen der Geschäftsordnung zu eliminieren oder hintanzuhalten. Die bisherige Praxis war keine streng geschäftsordnungsmäßige. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts, Lärm und Widerspruch außerlinks.)

Martin Kovács verlangt in persönlicher Sache das Wort. (Stürmische Rufe rechts: Sie sind krank! Gehen Sie in ein Sanatorium! Heiterkeit.) Man will uns einreden, daß wir krank sind. (Rufe rechts: Simulanten!), wir bedürfen des Urlaubs zu Erholungszwecken. (Fortwährender Lärm rechts. **Rufe:** Gehen Sie ins Sanatorium!), dazu aber müssen wir vom Abgeordnetenhaus die Erlaubnis verlangen. (Zustimmung außerlinks.)

Desider Abraham erklärt zur Geschäftsordnung, Ludwig v. Náray habe sich bei der Uebernahme der Uebernahme der Präsidentenstelle dazu verpflichtet, die Geschäftsordnung im Geiste seines Vorgängers zu handhaben. Zudem der Präsident die Urlaubsgehe nicht zur Abstimmung zugelassen hat, hat er der Geschäftsordnung zuwidergehandelt, da laut dieser dem Präsidenten nur die Gewährung eines zweiwöchentlichen Urlaubs zustehe. Die Interpretation des Präsidenten widerspricht dem Geiste der Geschäftsordnung. (Bewegung rechts.)

Julius Györfy: Die Unabhängigkeitspartei verlangt diese Urlaube zu einem gewissen Zweck. (Lärm rechts. **Rufe** rechts: Das ist aufrichtig gesprochen!) Wenn die Majorität die Geschäftsordnung so gedeutet hätte, so hätte es auch früher keine Urlaube gewähren dürfen. Vorausgesetzt aber, daß die Urlaubsgehe ernst wären — der Präsident hat jetzt zufällig die Wahrheit errathen (Lebhafte Ovation für den Präsidenten. **Rufe** rechts: Offen Náray!) — so hätte der Präsident durch dieses einseitige Vorgehen gewiß die Geschäftsordnung verletzt. Den Kampf der Opposition aber kann man durch Mißdeutungen der Geschäftsordnung nicht hindern. Dieser Kampf bezweckt, von der Majorität einen anständigen Frieden zu erzwingen. (Lebhafte Beifall außerlinks.)

Samuel Bakonyi beschäftigt sich ebenfalls mit dem §. 258 der Geschäftsordnung. Der Präsident überschreitet diesmal seinen Wirkungskreis, da die Geschäftsordnung direkt vorschreibt, daß das Abgeordnetenhaus über Gesuche um einen längeren Urlaub zu entscheiden hat. Auch der Redner billigt das Bestreben, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen, gegen die Gewalt aber wird der Kampf umso heftiger geführt werden. (Lärm. Bewegung rechts.) Will man die Geschäftsordnung abändern, so möge man dem Abgeordnetenhaus einen konkreten Antrag unterbreiten, dieser würde verhandelt werden und könnte die eventuellen Fehler der heutigen Geschäftsordnung eliminieren. Mit Gewalt kann man aber nichts erreichen; das Beispiel des 18. November hat dies genug klar an den Tag gelegt. (Zustimmung außerlinks. Bewegung rechts.)

Julius Kovács meint, die Interpretation des Präsidenten könne schon deshalb nicht richtig sein, weil angegriffene Gesundheit mit Krankheit nicht identisch ist. (Heiterkeit rechts.) Die Geschäftsordnung verlangt ausdrücklich nur von kranken Abgeordneten nicht, daß sie um Erlaubnis ansuchen. Eine andere Auslegung der Geschäftsordnung will bloß eine parlamentarische Anarchie schaffen. (Lärm und Heiterkeit rechts.)

Ludwig Jlosbaj: Die Anarchie haben wir schon da!

Julius Kovács (fortfahrend) schließt damit, daß man dem Auslande das Schauspiel nicht bieten dürfe, daß das ungarische Parlament nicht ruhig zu arbeiten vermag. (Lärm und **Rufe** rechts: Lassen Sie uns arbeiten!)

Andreas Nách weist darauf hin, daß Abgeordnete der Nationalen Arbeitspartei Wetten abgeschlossen haben, daß im Abgeordnetenhaus keine namentlichen Abstimmungen mehr stattfinden werden. Der Präsident legt jetzt die Geschäftsordnung anders aus als zur Zeit, in der er die Präsidentenstelle übernommen hat. (Widerspruch rechts.) Von der langjährigen Praxis darf man nicht abweichen. (Zustimmung außerlinks.) Es gibt kein Parlament der Welt, wo man die Ausübung der Präsidialrechte in einem Kasino im Vorhinein bestimmen würde, wie das bei uns geschehen ist. Die Opposition

wird alle Mittel anwenden, selbst die nach der Ansicht der Mehrheit „unerlaubten“, um die Rechte der Geschäftsordnung zu schützen. Redner beschäftigt sich mit der Vorgeschichte des Präsidentenwechsels (Bewegung rechts) und bittet, die bisherige Praxis in der Handhabung der Geschäftsordnung beizubehalten.

Paul Jaczko vertritt die Auffassung, es komme in dieser Frage darauf an, daß die Gesuche um Urlaub deshalb eingereicht wurden, damit sich die betreffenden Abgeordneten von Budapest entfernen können. Um aber länger als vierzehn Tage abwesend sein zu können, muß nach dem klaren Wortlaut der Geschäftsordnung die Erlaubnis des Abgeordnetenhauses eingeholt werden. (Zustimmung außerlinks.)

Julius Juth erklärt die ganze heutige Geschäftsordnungsdebatte für unzulässig, weil der Präsident diese zugelassen habe, ohne einen Antrag gestellt zu haben.

Präsident Ludwig Náray: Ich habe meine eigene Auffassung dem Abgeordnetenhaus zur Kenntniß gebracht, nämlich, daß ich die krankheitshalber überreichten Urlaubsgehe zur Kenntniß genommen habe, und zwar auf Grund der einfachen Anmeldung des betreffenden Abgeordneten. (Zustimmung rechts und im Centrum.)

Julius Juth: Der §. 258 der Geschäftsordnung hat zwei Theile: der erste umschreibt die Rechte des Präsidenten, der andere aber die Pflichten und Rechte der Abgeordneten. Diese beiden Theile dürfen nicht verquitt werden. Der Präsident kann einen zweiwöchentlichen Urlaub erteilen oder die angemeldete thätigliche Krankheit zur Kenntniß nehmen. Wenn der Abgeordnete einen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit verlangt, so ist das sein gutes Recht, darin kann ihn Niemand stören. Wenn Jemand nervös ist (Lärm rechts: Ins Sanatorium!), muß er noch nicht krank sein, die Gründe für einen Erholungsurlaub können doch verschiedenartig sein.

Der Präsident möge die bisherige Praxis befolgen, nur so kann er seine Objektivität bewahren. Er soll keine Formeln suchen, sondern offen die Frage stellen, wie das bisher jeder Präsident gethan hat, so auch der jetzige Präsident, als er Vizepräsident war. Auch damals hat er die Urlaubsgehe zur Abstimmung zugelassen. Redner beantragt, über jedes einzelne der fünf Urlaubsgehe abzustimmen. (Lärm. Widerspruch rechts und im Centrum) und unterbreitet für alle fünf Fälle den folgenden Antrag:

„Das Abgeordnetenhaus beschließt, daß es die Anmeldung des Präsidenten nicht zur Kenntniß nimmt.“ (Großer Lärm rechts und im Centrum. Lebhafte Zustimmung außerlinks.)

Der Standpunkt des Präsidenten.

Ludwig Náray will auf die vernommenen Bemerkungen reflektieren, sozientie sie sich auf seine Person bezogen. Györfy sagte, der Präsident könne, wenn ihm ein Antrag unterbreitet ist, nicht berechtigt sein, im eigenen Wirkungskreis festzustellen, ob die Unterbreitung den Anforderungen der Geschäftsordnung entspricht oder nicht. Demgegenüber erklärt Redner, daß es Pflicht des Präsidenten sei, hervor er die Frage formulirt, über das Wesen der Unterbreitung ins Reine zu kommen. (Großer Lärm außer links: Wahr! So ist's rechts.) Diesbezüglich — fährt Redner fort — erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des geehrten Hauses auf ein Präzedenz zu lenken (Großer Lärm und **Rufe** außerlinks: Ah! Ah!), da Sie sich immer auf die Praxis zu berufen pflegen. (Hört! Hört! rechts.) Dieses Präzedenz ist am 27. März 1908 vorgekommen. (Große Heiterkeit rechts. Hört! Hört!) Ich bitte, das ist kein Scherz, das ist tiefer Ernst! (Hört! Hört!) Während der damaligen Verhandlungen geschah es, als die Revision der Geschäftsordnung auf der Tagesordnung war, daß in Verbindung mit der Vorlage Anträge gestellt wurden, und der damalige Präsident, der jene Anträge nicht acceptirte, respektive dieselben in Schwebe hielt, auf einen Angriff folgende Erklärung abgab (liest): „Sie belieben zu sagen, daß ich nur das Haus zurückweisen kann.“

Sigmund Eimer: Das war ein ganz anderer Fall!

Präsident Náray (weiter lesend): Sie belieben §. 250 der Geschäftsordnung zu verpassen, nach welchem es direkt der Präsident ist, der ermächtigt wird, über die Geschäftsordnung zu wachen, und es ist nur eine daraus folgende natürliche Sache, daß er, wenn er sieht, man folgendes natürliches Gegenstand in keinem Zusammenhang steht, vermöge dieses seines höchsten Kontrollrechts pflichtgemäß erkläre, daß er denselben nicht berücksichtigen will. (Zustimmung rechts. **Rufe** außerlinks: Sehr schön! Das war damals sehr richtig!) Es war dies die natürliche Pflicht des Präsidenten im Jahre 1908 und ist es auch heute. Der Präsident besitzt nicht die Rolle eines einfachen Postexpeditors, sondern beißt selbst Kontrollrecht. (So ist's! Lebhafte Zustimmung, Applaus rechts und im Centrum. Großer Lärm und Zwischenrufe auf der äußersten Linken.)

Redner wendet sich sodann gegen Bakonyi, der erwähnt hat, daß mit so kleinlichen Mitteln ein großer Kampf nicht geführt werden könne (Lärm außer-

SALVATOR die Bor- u. Lithium-hältige Heilquelle bewährt sich vortrefflich bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach, sowie bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungsorgane. Hauptniederlage in Budapest: L. EDESKUTY.

selbst die nach der... um die Rechte... beschäftigt sich... (Bewegung... in der Hand...)

ung, es komme... die betreffende... können. Um aber... zu können, muß... Ordnung die Er... werden. (Zu...

entworfene Geschäfts... der Präsident... Antrag gestellt zu...

abe meine eigene... Kenntnis ge... überreichen... habe, und zwar... des betreffenden... im Centrum.)

Geschäftsordnung... Rechte des Prä... und Rechte der... nicht verquitt... öffentlichen Ur... tatsächliche Krant... Abgeordnete einen... verlangt, so ist... Niemand stören...

: In's Sanato... die Gründe für... hiedenartig sein... Praxis befolgen... Er soll keine... stellen, wie das... auch der jetzige... damals hat er... lassen. Redner... Urlaubsgehe... und in Cen... fälle den folgen...

daß es die An... entzweit nimmt... Lebhaftes Zusam...

Präsidenten... ernommenen Be... auf seine Person... inne, wenn ihm... ge sein, in eige... unterbreitung den... entspricht oder... es Pflicht des... uliert, über das... kommen. (Großer... ts.) Diesbezüg... ich mir die Auf... in Präzedenz zu... nks: Ah! Ah!),... berufen pflügen... ist am 27. März... ts. Hört! Hört!)... ist tiefer Ernst!... Verhandlungen... äftsordnung auf... ndung mit der... der damalige... orte, respektive... Angriff folgende... zu sagen, daß...

in ganz anderer... Sie belieben... en, nach welchem... t wird, über die... nur eine daraus... er sieht, man... auf der Tages... em Zusammen... Kontrollrechts... ht berücksichtigt... : Sehr schön!... dies die natür... 908 und ist es... die Rolle eines... selbst Kontrol... (Stenrupe und... ober Lärm und...

en Bakonyi... in Mitteln ein... (Lärm äußerst... vortrefflich... Scharlach... gsorgane... SKUTY.

links), und begründet das Vorgehen des Präsidenten, welches nur der Wiederhall eines anderen kleinlichen Mittels sei, welches die Berathung des Hauses hemmen soll. (Lebhafte Zustimmung, Stenrupe rechts und im Centrum.) Der Unterschied, meint Redner, besteht bloß darin, daß ich für meine Thätigkeit nie eine historische Bedeutung arrogirt habe, daß ich aber auch in diesem Kampfe keine großartige, historische Erscheinung erblicke. (Lebhafte Beifall rechts.) Wohl wahr: Kleinlichen Mitteln begegne ich auch mit kleinlichen Mitteln, und ich weise mit diesen jene kleinlichen Mittel zurück, mit deren Sie die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses, wo möglich, unmöglich machen wollen. (Langanhaltender Beifall und Applaus rechts. Lärm links.)

Geza Polonyi: Parteien darf man nicht in der Weise stigmatisiren! (Lärm.)

Präsident Návay (fortfahrend): Ich habe Niemanden stigmatisirt. In einem Zwischenrufe hat Geza Polonyi dem Lande mit der parlamentarischen Anarchie gedroht. (Großer Lärm.) Diesbezüglich erkläre ich bloß, daß, wenn der Ausbruch der parlamentarischen Anarchie die Verletzung der Geschäftsordnung verursachen würde, ich dessen sicher bin, daß diese Anarchie nicht eintreten wird. (Beifall.) Denn die Geschäftsordnung werde ich nicht verletzen. (Lebhafte, allgemeiner Beifall.) Wenn mir aber Einzelne bloß den Schein einer Geschäftsordnungsverletzung imputiren wollen, dann werde ich vollkommen unparteiisch und unabhängig davon, ob meine Gutgläubigkeit auf welcher Seite immer verdächtig wird, die von mir übernommenen Pflichten heute und in Zukunft erfüllen. (Langanhaltender Stenrupe und Applaus rechts.)

Andreas Rath: So wird es keinen Frieden geben! (Lärm.)

Präsident Návay: In der Praxis werde ich bestrebt sein, in jedem auftauchenden Falle den in der Geschäftsordnung enthaltenen Prinzipien Geltung zu verschaffen. (Lebhafte Beifall rechts; Lärm äußerst links.) Wie die Geschäftsordnung angewendet werden soll, wird von Fall zu Fall bestimmt, denn die Geschäftsordnung enthält — wenn die Herren Abgeordneten das auch nicht gern hören — keineswegs verkündete, kristallisierte Punkte, sondern besitzt einen Lebensinhalt. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm äußerst links.) Wenn jedes Mitglied des Abgeordnetenhauses das Recht hat, auf Grund der Geschäftsordnung neue Arten des Zusammenstoßes, des Kampfes zur Anwendung zu bringen, und das nicht geschäftsordnungswidrig ist, auch wenn es von der alten Praxis abweicht, ist es auch nicht geschäftsordnungswidrig, wenn der Präsident die Ordnung auf neue Art aufrecht halten will. (Lebhafte Beifall und Applaus rechts und im Centrum. Große Bewegung äußerst links.)

Geza Polonyi: Die Geschäftsordnung ist nicht den Situationen angepaßt worden!

Präsident Návay: Es ist eigentümlich, daß die Herren Abgeordneten sich auf die Praxis als auf etwas Heiliges, Unverletzbares berufen. Auch ich kann mich zur Rechtfertigung meines Vorgehens auf die Praxis berufen.

Geza Polonyi: Das ist das Programm des Herrn Präsidenten!

Präsident Návay: Die Praxis war, daß das Haus, wenn Jemand um einen Urlaub ansuchte, es einfach zur Kenntnis nahm. Es sind inzwischen Ereignisse eingetreten, die das Vertrauen erweckt haben, daß Derjenige eine verfassungsmäßige Pflicht erfüllt, der mit allen Mitteln die ordnungsmäßige Berathung verhindert, um gewisse Prinzipien zu verwirklichen. Weshalb soll der Präsident verhindert sein, in dieser neuen Situation eine neue geschäftsordnungsmäßige Praxis zur Geltung zu bringen? (Lebhafte Beifall rechts. Bewegung und Lärm äußerst links.) Was die Antezedentien betrifft, auf die der Herr Abgeordnete sich berufen hat, kann ich der Wahrheit entsprechend behaupten, daß alle Gerüchte und Annahmen, als ob ich mich vor der Ueberrahme der Präsidentenwürde irgend Jemandem gegenüber verpflichtet hätte und in irgendwelche detaillierte Deutungen eingegangen wäre, absolut nicht der Wahrheit entsprechen. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum. Bewegung links.) Davon konnte keine Rede sein. Diejenigen, die ihr Vertrauen in mich setzen, wissen, wie meine Auffassung über die Geschäftsordnung beschaffen ist, haben mich bei voller Aufrechterhaltung meiner Freiheit mit dieser Stellung betraut. (Zustimmung rechts.) Ich erkläre, daß der Präsidentenstuhl des ungarischen Abgeordnetenhauses viel bedeutungsvoller und erhabener ist, als daß Jemand mit welchen Direktiven immer versehen hört auch nur eine Stunde Platz nehmen könnte. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.)

Das Gespräch, worauf der geehrte Herr Abgeordnete anspricht, fand thatsächlich vier Stunden nach meiner Wahl im Nationalkaffee statt (Bewegung), ich war also gewählter Präsident und hatte mich durch kein vorheriges Versprechen gebunden.

Was endlich die Bemerkungen und den Antrag Justiz's anbelangt (Lärm), erkläre ich wiederholt, daß ich mich in keine Wiederholungen einlassen will. Nicht als ob ich die Motive geringschätzen würde, die er angeführt hat, meine Auffassung über die Urlaubsgehe in Krankheitsfällen aber ist auch jetzt dieselbe, ich bin auch jetzt der Ansicht, daß es in Krankheitsfällen genüge, diesen Umstand anzumelden und man keines besonderen Urlaubsgehe bedarf. Im Uebrigen ist es natürlich, daß die Anmeldung, die ich dem geehrten Abgeordnetenhause gemacht habe, erledigt werden muß. Um die Korrektheit meines Vorgehens zu beweisen, betone ich, daß ich die Frage gestellt habe, ob das Abgeordnetenhause die Anmeldung zur Kenntnis nehme oder nicht, die Beantwortung steht dem Abgeordnetenhause zu, in der Form, wie es ihm beliebt. (Rufe äußerst links: Namentliche Abstimmung!) In diesem Belange will ich die Bestimmungen der Geschäftsordnung stets respektiren. Doch eine Bemerkung habe ich zu machen, die sich auf die Absonderung der Beschlüßfassung bezieht. Ich habe einen einheitlichen Bericht erstattet, den das geehrte Abgeordnetenhause entweder zur Kenntnis nimmt oder nicht. (Bewegung links.) Eine besondere Frage zu stellen, ist nicht am Platze. Das Abgeordnetenhause nimmt meinen Bericht entweder zur Kenntnis, daß ich die eingereichten Gesuche gemäß der Geschäftsordnung einfach in Evidenz halte, und billigt damit mein Vorgehen. Oder es nimmt ihn nicht zur Kenntnis und schafft dadurch eine neue Lage, indem die Urlaubsgehe von neuem dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden müssen. (Zustimmung rechts. Bewegung links.) Ich verhehe das nicht so, daß die Gesuche zurückgegeben werden und daß die Betreffenden eine neue Unterbreitung machen müssen, sondern ich stelle die Frage, ob das Abgeordnetenhause die Erlaubniß erteilt oder nicht. Aber jetzt ist nicht davon die Rede, sondern nur davon, ob das Abgeordnetenhause die angeblich geschäftsordnungswidrige, nach meiner Auffassung der Geschäftsordnung entsprechende Anmeldung zur Kenntnis nimmt oder nicht. Sollte mein Vorgehen nicht gebilligt werden, werde ich die Gesuche nicht zurückgeben, die Betreffenden werden nicht ihres Anspruchs um Urlaub beraubt, sondern ich werde an das Abgeordnetenhause die Frage richten, ob es die Erlaubniß gewährt oder nicht. (Beifall rechts. Bewegung äußerst links.) Anders kann nicht vorgegangen werden. (Rufe äußerst links: Wir verlangen eine geschlossene Sitzung!) Da zwanzig Abgeordnete eine geschlossene Sitzung verlangt haben, lasse ich die Galerien räumen.

Die geschlossene Sitzung.

Präsident Ludwig Návay nimmt nach einer Pause auf der Referententribüne Platz und eröffnet die geschlossene Sitzung.

Graf Theodor Batthyány will seine Beschwerden kurz zusammenfassen. Der Präsident sagte zur Begründung der von der bisherigen Praxis abweichenden Anwendung der Geschäftsordnung, auch er wolle gegenüber den von der Opposition angemendeten Mitteln neue anwenden. Es ist berechtigt, wenn die Mehrheit der Taktik der Minderheit durch eine Gegentaktik zu begegnen sucht, doch steht dieses Recht dem Präsidenten nicht zu. Auf das Wesen der Frage übergehend, erklärt Redner das Vorgehen des Präsidenten für unwichtig. Ueber Urlaubsgehe kann das Abgeordnetenhause über jeden einzelnen Fall besonders entscheiden, eventuell auch durch Abstimmung. Dieses Recht kann dem Abgeordnetenhause nicht genommen werden. Wenn der Präsident glaubt, er werde durch dieses Vorgehen die Erledigung des Wehrgehebes erzwingen, so irrt er. Dieser Zweck kann auch nicht erreicht werden, wenn in unserer Partei, wie die Wiener Presse hofft, Spaltungen entstehen. Es gibt keine Mittel, um unsere Reichen zu erschüttern. (Rufe rechts: Das werden wir bald sehen!) Wir wollen doch nur, daß die Mehrheit ihr eigenes Programm einhalte und das Wahlrecht schaffe, bevor es zur Wehrreform kommt. In diesem Kampfe werden wir nicht erlahmen, bevor das allgemeine Wahlrecht geschaffen ist. Resolutionen und inhaltlose Gesetze können hier nicht genügen. In der Regierungspartei bestehen hinsichtlich der Frage des Wahlrechtes ungeheure Gegensätze. (Widerpruch rechts.) Können Sie denn sagen, daß die Partei den Standpunkt Tiba's einnimmt, oder billigt sie den Standpunkt des Justizministers? (Heiterkeit und Lärm rechts.) Redner fordert den Abgeordneten Alexander Erdelyi sen.

auf, seinen Standpunkt in der Frage zur Wahlreform bekanntzugeben.

Alexander Erdelyi senior: Ich bin ein besserer Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes als Sie, denn ich nehme die Sache ernster.

Graf Theodor Batthyány bittet den Präsidenten, nicht so kleinliche Mittel anzuwenden (Heiterkeit rechts), denn er steht dafür ein, daß er mit diesen nichts erreichen werde. (Großer Lärm rechts.) Die Regierung und ihre Partei werden das Wehrgehe im Jahre 1912 nicht erledigen können, denn wenn auch die namentlichen Abstimmungen und jede technische Obstruktion unmöglich gemacht werden, wird die Opposition mindestens 1500 Resolutionen unterbreiten. (Großer Lärm. Präsident läutet.)

Geza Polonyi erklärt, er wolle der Nationalen Arbeitspartei keine Unannehmlichkeiten bereiten. (Große Heiterkeit.) Die geschlossene Sitzung hat den Zweck, daß die Abgeordneten die aufgetauchte peinliche Angelegenheit unter sich austragen. Die geschlossene Sitzung wurde aus drei Gründen verlangt. Es ist zu bebauern, daß die Geschäftsordnungsdebatte sich so gestaltete, daß die Leidenschaftler erregt und das Ansehen des Präsidenten erschüttert wird. Den zweiten Grund bildet der Umstand, daß der Präsident die Justiz-Partei stigmatisirt hat, was er nicht thun durfte. Der Redner gibt zu, daß der Präsident von einer guten Absicht geleitet wird, doch ist sein Vorgehen gefährlich. Der Redner bedauert den Rücktritt Berzeviczy's, den er hochachtet. (Lebhafte Rufe rechts: Eljen Berzeviczy!) Das Abgeordnetenhause soll einstimmig feststellen, daß Návay durch keine Verpflichtung gebunden und daß der Revers ungültig ist. Návay hat in seiner Antrittsrede nicht dasselbe erklärt, was früher Franz Kossuth und Graf Julius Andrássy in seinem Namen erklärt haben. Auch die Abgeordneten Julius Justiz und Graf Michael Karolyi haben dem Redner gesagt, Návay werde die Geschäftsordnung so anwenden wie Berzeviczy. (Großer Lärm. Präsident läutet.) Eben wegen der Behandlung der Petitionen gab es zwischen Berzeviczy und Návay schon im Sommer Gegensätze. Es ist nicht richtig, Urlaubsgehe einfach anzumelden. Redner spricht dann über die Wahlreform und weist auf die in der Mehrheit herrschenden Gegensätze hin. Der Friede, der jetzt mit der Kossuth-Partei geschlossen wurde, hat nur den Zweck, die Schaffung des allgemeinen Wahlrechtes zu hindern. (Als alter Freund der Nationalen Arbeitspartei (Lebhafte Heiterkeit rechts), rüth er dieser, Vorschläge zu machen, die eine friedliche Vereinbarung ermöglichen. (Heiterkeit rechts.)

Präsident Návay: In der geschlossenen Sitzung sei nichts Wesentliches gesagt worden, was nicht in der offenen Sitzung auch zur Sprache gekommen wäre. Ich habe also dem nichts mehr zuzufügen. Ich habe mein reines Gewissen und die darauf basirende Entschließungsfreiheit in das Abgeordnetenhause mitgebracht. (Lebhafte Ovationen. Rufe: Eljen Návay! Applaus rechts und im Centrum.)

Nach einer Pause wird die öffentliche Sitzung wieder eröffnet und nach Feststellung der morgigen Tagesordnung um 2/4 Uhr geschlossen.

Magyar Vörös-Erőd Magyarul! RUDOLFPARK KÁVÉHAZA Rudolf tér 6. Palatinus ház Margitid. Pesthidőf. Margitizigetel szemben Budapest legújabb lakóhelye

Sport.

Fechten.

Die Gruppen-Championship. Für die im Arrangement des ungarischen athletischen Verbandes am 8., 9. und 10. März stattfindende Fechtakademie, in welcher das Schicksal der ersten Gruppen-Championship Ungarns im Säbelfechten entschieden wird, befindet sich in unferen Fechtvereinen ein außergewöhnliches Interesse. Der Ausgang der Fechtakademie hängt davon ab, welcher Verein in der Lage sein wird, seine vier besten Fechter in den Kampf zu senden. Die Championgruppe wird aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Reihe der hauptstädtischen Fechtvereine hervorgehen, obwohl die Gruppen einiger Provinzvereine, wie die Gruppe des Kolozsvärer Universitäts-Athletenklubs, auf eine gute Placierung zählen können. Zur Mitwirkung in der Jury unter dem Vorsitz Dr. Bela Nagy's wurden ernannt: Ladislaus Berty, Dr. Georg Földváry, Dr. Oskar Gerde, Dr. Marcell Hajdu, Julius Halász, Arthur Lehner, Erwin

Stöckig & Co. liefern alles Dresden-A. 16 (für Deutschland) Bodenbach-Pl. B. (für Oesterreich) Hofflieferanten als Elite-Versandhaus insbesondere: Katalog U 80: Uhren, Gold, Irwelen, Tafelgeräthe, Bestecke Katalog P 80: Kapseln, Brillen, Operngläser, Feldstecher Katalog L 80: Lese-Mittel und Spiel-Waren für Kinder Katalog S 80: Belohnungsgewinne für jede Lichtquelle Teppiche (Spezialangebot T 80) — Spezialliste W Katalog R 80: Koffer, Lederwaren, Reiseartikel, kunstgewerbliche Gegenstände in Bronze, Marmor, Terrakotta, Fayence, Kupfer, Messing, Nickel, Eisen und Zinn. Tafel-Porzellan, Kristall, Stehzeug, Korbmöbel, Lederstühle, Samml. Erzeugnisse der Württ. Metallwarenfabrik Jedes Vertrauen gerechtfertigt Baar, oder Raten Strengste Verschwiegenheit gegen Bar-, oder erleichterte Zahlung. Ausgebreitete, wählbare, von unabhängiger Kundennahme, gewährt, noch in 14 tägiger Anstehung für alltägliche bürgerliche Preise Waren von außergewöhnlicher Güte und Schönheit zu erhalten. Bei Angabe des Artikels Kataloge kostenlos.

Mészáros, Julius Sötér, Gabriel Ujfalussy und Béla Zulawski. Nennungsfrist ist am 1. März Abends 8 Uhr.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Februar. (Gerichtshofpräsident Kamill Rónay in Pension.) Der Präsident des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Kamill Rónay ist heute, nach 45 Dienstjahren, in Pension gegangen.

(Das Magyarischer Mandat.) Die bei der königlichen Kurie gestern begonnene Verhandlung der Petition gegen das Magyarischer Mandat des Abgeordneten Paul Szász wurde heute fortgesetzt.

(Georg Nagy im Gefängnis.) Heute wurde der gewesene Reichstagsabgeordnete und gegenwärtige Hofadvokat Dr. Georg Nagy im Gefängnis des Budapestener Strafgerichtshofes interniert.

Sammlung eine Rede gehalten, deren Inhalt die Staatsanwaltschaft veranlaßte, gegen Nagy wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung einzuschreiten.

(Ein neuer Gerichts Sachverständiger.) Der Justizminister hat den Handelsakademieprofessor Dr. Samuel Görög zum ständigen beglaubigten Sachverständigen im Buchhaltungsfache am Budapestener Strafgerichtshof ernannt.

Petrifau, 28. Februar. (Der Kirchenraub in Czestochau.) [Privat-Telegramm.] Der Andrang des Publikums war heute noch größer als gestern.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Joseph Tarján und Geza Tarján in Füttelek.

dationsverhandlung 22. April. (Temesvárer Gerichtshof.) Gegen Julius Rajka, Kaufmann in Sátoraljaújhely.

Witterungsbericht der k. n. meteorologischen Anstalt vom 28. Februar 1912, 7 Uhr Morgens.

Zu Europa ist das Wetter auch in den östlichen Gebieten milde geworden. Niederschläge gab es in Mittel- und Osteuropa. In Ungarn blieb das Wetter wechselnd bewölkt und milde.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities like Ungvár, Késmárk, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 14 Gr. C., das Minimum hingegen + 9 Gr. C.

Budapester Börse.

Table with 2 columns: Description, Price. Lists various bonds and securities like I. Ung. Staatsanleihe, II. Andere Anleihen, III. Pfandb. u. Oblig., IV. Renten, V. Sparkassen.

Table with 2 columns: Description, Price. Lists various stocks and companies like VII. Wäppler, VIII. Bergw. u. Hütten, IX. Eisen- und Maschinenfabriken, X. Schiffbau, XI. Diverse Laternen.

Table with 2 columns: Description, Price. Lists various stocks and companies like XII. Verkehrsmitt., XIII. Loh-, XIV. Salinen, XV. Devisen (visit).

Table with 2 columns: Description, Price. Lists various stocks and companies like XVI. Liquidationskurse vom 27. Februar, XVII. Wechsel, XVIII. Wechsel.

er Gerichtshof.)
n Satoralja-
ath Ludwig Wie-
ó. Stellvertreter
Marz, Liquidat-
aljanhelyer Ge-
Joseph Csécho
tstrath Dr. Armin
er, Stellvertreter
30. März, Haupt-
ner Gerichtshof.)

nijden Ankauf
Morgens.
ch in den östlichen
gab es in
blieb das Wetter
gab es stellen-
Gebiete jenseits
Alföldes gab es
Berger bis
Die Temperatur
nördlichen und
C. Das Minimum
gnost: Es ist
rausichtlich.

Nieder- schlag	in %
1	3
2	2
3	1
4	1
5	1
6	1
7	1
8	1
9	1
10	1
11	1
12	1
13	1
14	1
15	1
16	1
17	1
18	1
19	1
20	1

Geld	Werte
17 50	19 50
17 50	10 50
45	50
45 50	51 50
10	18
58	59
61	66
70 50	75 50
90 50	95 50

11 89	11 47
11 27	11 88
19 08	19 18
19 08	19 18
23 58	23 57
117 67	117 57
93 45	96 65
94 77	94 97
2 54	2 55
95 20	95 95

199 30	199 50
240 95	241 25
400	500
117 85	117 85
94 77	94 97
95 45	95 65
95 20	95 40

2.10, 1.00
St. Sitz = 2.88

724
910
750
3200
581
215
438

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 29. Februar 1912.

Neues Pester Journal

Seite 2

Nemzeti színház.
Ab. susp.
A csárna.
Színmű 3 felvonásban. Irta: ...
Bíró Lajos és Lengyel Menyhért
A csárna Márkus
Seltikoff Gál
Csorny Alexej Beregt
Roucourt vicomte Odry
Fonszky Fethes
Kaszmorszky Rajnay
Malakoff Sagar
Dimoff báró Hajdu
Jaskoff gróf Garamszegi
Jaskoff Annie Vardy
Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház
Ab. susp.
Elsőször:
Nyugat leánya.
Színmű 3 felvonásban. Szövegét
írták Cirin Guello és Zengari
Carlo. Fordította Vardy
Sándor. — Zenéjét szerette
Fuccini Giacomo.
Nannie Szamosi
Hance Jack Borghese
Johnson Dick Környei
Nick, pinceszérvéz
Ashby, ugryok Venczell
Szonora aranyasó Mihályi
Triu Déri
Sid Várkonyi
Bello Ney
Kezdeté 7 óraker.

Vígyszínház.
Csitra.
Vígjáték 4 felvonásban. Irta
Pierre Veber és Henri de
Gorsse. Fordította Heltai Jenő
Maurice Delanoy Hegedüs
Colette Varsányi
Nancy Vallier Mészáros
Simoneau Szerényi
A plébános Vendrey
Alcide Tanay
Agla Haraszthy
Hortense Rónaszéky
Pierre Bernin Körmeny
Vergnaud Ditrói
Kezdeté fél 8 óraker.

Népopera.
Szibéria.
Zenés dráma. Irta Luigi Illica
Fordította Haraszthy Zolt. Ze-
néjét szer. Umberto Giordano
Stefánia Andrejka
Vassili Pogány
Gleby Gábor
Valcin Bibar
Nikona Glevicaky
Alexis Hajagos
Miskiney Andor
Iván szolgál Marosffy
Egy fiatal leány Legárd
Az invalidus Mátyai
A kapitány Fehér
A káplár Székely
Egy kőzár Andor
Masik kőzár Czukor
Kezdeté fél 8 óraker.

Magyar Színház.
A rablólovag
Színmű 3 felvonásban. Irta:
Bíró Lajos.
Ferencz gróf Förs
László gróf Sebastyeu
Emma grófnő Haraszti
Mihály gróf Réthely

Margit grófnő Forrai
Stef gróf Z. Molnár
Viktor gróf Tarnai
Galambos Körthy
Anna Gombaszögi
Kürt Balla
Kezdeté fél 8 óraker.

Király Színház.
Leányvásár.
Operett 3 felvonásban. Irta:
Bródy Miksa és Maros Ferenc-
Zenejét szerette Jacobi Victor.
Harrison Jack Boross
Harrisonné Erdel
Lucy Leányuk Petráss
Gróf Rottenberg Latabár
Fritz Ga Rátkai
Miggles Tom Király
Koresmáros Sáfány
Bessy, szobalány Fedák
Kezdeté fél 8 óraker.

OMNIA
Kjnématograph - Palais.
József-körút 31.
Telefon 120-40.
Sláger-cziklus!
VI. sorozat.
A baba mindenek előtt.
Társadalmi dráma. Pergolesi.
Művészdráma. A gyermeki
szív. Amerikai társadalmi
színmű. Hétfőn, márczius 4-től
kezdődőleg **kizárólagos jog-
gal: Czimzett meghalt.**
A szezon legjelentősebb tár-
sadalmi színműve 3 felvonásban
Előadások kezdeté hétköznapo-
son d. u. 5 óraker, vasár- és ün-
nepnapokon d. u. fél 4 óraker.

APULLO-PROJECTOGRAPH.
Népszínház-utca 1-3.
Telefon 68-39.
Kétórás előadások! Rendes
helyárakkal. Alkoss: A dírnari
alpok. Politikai álom. Az ártat-
lan. Bikaviadal. A szolgáló boss-
szuja. Bombay. A könyvtűgy-
nök. **Purgatórium.** A Divina
Commedia második része 2 fel-
vonásban: Dante alighieri. Az
első előadás hétköznapokon dél-
után fél 6 óraker, vasár- és ün-
nepnapokon d. u. 4 óraker kez-
dődik.

OLYMPIA.
VII. Erzsébet-körút 29.
Vornehmstes Etablissement
für kinematographische
Vorstellungen.
Die Kameliendame.
Drama von Alex. Dumas. In der
Titelrolle: **Sarah Bernhardt**
Ferner gelangen mehrere
prachtvolle Naturaufnahmen u.
Original-Lustspiele zur Vor-
führung. Fortsetzungsweise
Vorstellungen von 3 Uhr bis
nach Mitternacht.

CORSO-MOZI
Belváros, Váci-utca 9.
Csütörtökön és pénteken
A modell.
Társadalmi dráma 2 felvonásban
Szombaton és vasárnap
Aranyvirág.
Japan tragédia 1 felvonásban.
Azonkívül a kétórás el-
mősor.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich
auf Seite

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Die letzten Tage
des sensationellen Februarprogrammes
Leroy-Talma-Bosko und die übrigen 16 Attraktionen.
Beginn 8 Uhr.
Nächste Nachmittagsvorstellung Sonntag, den 3. März.

Kávéház megnyitás.
A nagyérdemű közönséget, valamint ismerőseimet és jó ba-
rátaimat tisztelettel értesítem, hogy az

ARCO-kávéházat
Budapest, IX., Ráday-utca 31. sz.
szombaton, márczius 2-án, dél-
után fél négy óraker megnyitom.

Süves pártfogást kér
HÓDOSI ADOLF
az Aréna-kávéház volt tulajdonosa.

Hotel Orient
Rákóczi-ut 42. szám.
Heute und täglich Konzert der Kapelle
Rácz Pali und Sohn
in Anstand und für ein distinguirtes Ehrenpublikum.

FOLIESCAPRICE
Révay-utca 18. * Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.
Ujdonság! Heute: Ujdonság!
Modern Massage
Hygienikus bohózat 1 felvonásban. Irta: **Satyr.**
Rendező: **Rott S.** und
„Hofjagd“
Eine Schnurre in 1 Akt von Satyr.
Karten-Vorverkauf: Folies Caprice, Révay-utca 18;
Hirsch, Andrassy-ut 19; Sopronyi, Rákóczi-ut 1.
Nach 12 Uhr Casino de Paris.

ROYAL-ORFEUM
ERZSÉBET-KÖRUT 31
110-22; TELEFON: 110-22
Uhr letzte Familien-Vorstellung zu ermäss. Preisen in diesem
Monat. Abends 8 Uhr Abschied des Februar-Programmes:
MAX PALLENBERG'S
letztes Auftreten in der Posse „Familie Schmeck“ von
Gustav Kadelburg. Ansserdem: Abschied-Auftreten von **Ma-
rika Récsy, Renée Debaug, Adélaide & Hughes,**
Idette Brémouval und der übrigen Welt-Attraktionen. —
Im Royal-Cabaret Punkt Mitternacht grosse Vorstellung, 46
neue Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Entrée bis 1 Uhr
1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Jeden Donnerstag, Sonn-
und Feiertag Nachmittags halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstel-
lung zu ermässigten Preisen mit vollständigem Abend-Pro-
gramm.

ROYAL-CABARET
Jede Nacht 12
Uhr grosse
Vorstellung, 40
sensationelle
Gesangs- und Tanzattraktionen, u. a.: Sisters Maranyon,
Mlle Rhetoré, Merry Rouvier, Elsa Frey, Heddy Laudon,
Charlotte Arany, Nelly Werner, Papi Larsen, Böske Kele-
men, Steffi Schmidt, Marta Monterá, Angela Szondy, Mija
Branden, Vilma Fodor, Margit Radó, Die 4 Donauweiberln,
Franzi Relly, Böske Bogrnár, Rosel Münchettli, Amy Fleky,
Mela May, Margit Szabó, Laura Antalfy etc. etc. Entrée
bis 1 Uhr 1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Bal mabile,
Walzer-Konkurrenz, Kukó Vince und Kapelle.

Steinhardt Mulató
Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.
11 óraker! Kezdeté 10 óraker. Ujdonság:
Hajléktalanok menhelye.
9 óraker: 9 óraker:
A gordiusi csomó.
Bohózatok irta: Glinger és Taussig, Ford. és Átdolg. Steinhardt.
STEINHARDT és HUNYADI uj kuplékkal.
Ejféltől hajnalig cabaret és Sárközi cigányzenekara.

MODERN SZINPAD
Kezdeté 1/10 óraker). **NAGY ENDRE CABARETJE**
Andrassy-ut 69. Telefon 93-16
Ady-ciklus. A trafik. (Bluett.) Khuen hályogja.
Próba az Urániában. Petráss és Fedák. stb.
Fellépnek: Medgyasszai, Felhő Rózi, Kókény, Hadrik, Papp
János, Sajó, Boross, Kőváry, Huszár. Jegyek előre válthatók
egész napon át a városi jegyirodákban, délután 4 órától a cabaret
pénztáránál.

Friedmann Orfeum
Szerecsen u. 35. Telefon 4-49.
Samstag, am 2. März, nach Schluss der Vorstellung
grosser
Masken-Purim-Ball.
Galauzüge, Schönheitskonkurrenz, Cabaret, Jüdische Hochzeit.
Anfang 12 Uhr Nachts.
Entrée 1 Krone. Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
Jeden Abend 10 Uhr

Das Püntele Jüd
neue polnische Operette in 5 Bildern mit Auftreten der **Pepi
Littmann** und des **Leresku-Paars.** — Im Wintergarten
20 Attraktionen ohne Entrée. Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr
Vorstellung mit 2 und 1 Krone-Entrée.

Grand Hotel Savoy nagyszállóda
Budapest, József-körút 16. sz.
120 modernst eingerichtete Zimmer.
Peinliche Reinlichkeit.
Centrale Lage.
Zimmer von 4 K. Pension von 9 K. aufwärts.
Inh.: Gebr. Berger.

TÖRLEY
VON KENNERN DEN ERSTEN FRANZÖSISCHEN
MARKEN GLEICHGESTELLT.


Royal-Orfeum.
Erzsébet-körút 31.
Heute, Donnerstag, 29. Februar
Nachmittags 3 1/2 Uhr
letzte
Familien-Vorstellung zu
ermässigten Preisen in
diesem Monat.
**MAX
PALLENBERG**
in seinen unübertrefflichen Solovorträgen.
Ferner **Abschieds-Auftreten**
sämtlicher Welt-Attraktionen.

Armin Sternberg & Bruder
kais. u. königl. Hof-Musikinstrumentenfabrik

KLAVIERE
feinster Marke, Pianinos, Harmoniums zu den
günstigsten Konditionen im
Musikhof, Rákóczi-ut 60.
— Reparaturen, Stimmungen und Umtausch. —
Klavierstimmungen innerhalb der Stadt 4 Kron.

Lord Howard de Walden's heimliche Hochzeit.

Das große Ereignis dieser Woche war für die Londoner Gesellschaft die Hochzeit des Lords Howard de Walden, der einer der reichsten und populärsten Beers des vereinigten Königreiches ist. Und zwar hielt diese Hochzeit das Publikum vierundzwanzig Stunden lang deshalben in Athen, weil sie nicht mit dem Pomp und dem Glanz, die der sozialen Stellung und dem ungeheuren Vermögen des Bräutigams entsprechen hätten, sondern in aller Heimlichkeit und mit gewollter Einfachheit gefeiert wurde. Jedes Londoner Kind weiß, wer Lord Howard de Walden ist. Denn er besitzt einen beträchtlichen Theil des Grund und Bodens, auf dem die britische Hauptstadt steht, und er spielt in gesellschaftlichen und künstlerischen Leben Londons eine etwas unruhige und wechselvolle, aber doch recht beträchtliche Rolle. Von seinen pekuniären Verhältnissen gewinnt man einen Begriff, wenn man hört, daß er aus seinem, in der besten Geschäftsgegend Londons gelegenen Grundbesitz jährlich die nette Kleinigkeit von fünf Millionen bezieht. Sein jährliches Gesamteinkommen wird auf sechs Millionen Mark, deutschen Geldes, geschätzt. Das macht in der Minute 11 1/2 und in der Stunde 700 Shillinge (circa 8500 K.) — in der That recht achtbare Ziffern. Lord Howard de Walden ist der Inhaber einer der ältesten Baronien Großbritanniens und führt seine Herkunft auf einen jüngeren Sohn des vierten Herzogs von Norfolk zurück. Er ist gegenwärtig einunddreißig Jahre alt und hat schon mit neunzehn Jahren im Burenkriege so tapfer gekämpft, daß er augenblicklich den Rang eines Obersten in der englischen Miliz bekleidet.

Seine sehr veränderlichen Passionen liefern seinen Landsleuten fortwährend Stoff zur Unterhaltung. Daß er sich auf sportlichem Gebiet bethätigt hat, versteht sich von selbst. Aber sein Interesse hat sich so ziemlich auf alle Arten des Sports erstreckt. Er hat Rennpferde gehabt, hat sich mit einer Nacht an den Regatten betheiliget, hat eine Barjorenkate unterhalten, hat in allen Gegenden der Welt seltenes Wild erlegt, hat Automobile und Motorboote nicht nur besessen, sondern nach seiner eigenen Ideen entworfen und bauen lassen und wird zu den besten Cricketspielern seines Vaterlandes gerechnet. Sein wahrer Ehrgeiz liegt jedoch auf anderem Felde. Er ist von einer heißen Leidenschaft für das Theater besetzt und hält sich für einen gottbegnadeten Dichter und Schriftsteller. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß er keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gefunden hat, die Ergänznisse seiner Muse, so oft es ihm beliebt, zur Ausführung gelangen zu lassen. So wird nächstens im Londoner Opernhause eine Oper von Joseph Hebracte gegeben werden, zu der Lord Howard de Walden das Textbuch geschrieben hat. Man kann sich denken, daß der junge Lord den vornehmsten Familien ein höchst willkommenes Schwiegerjohr gewesen wäre. Er galt als die beste männliche Partie des Königreiches. Die Nachricht, daß er in den Ehestand zu treten beabsichtige, rief deshalb das größte Aufsehen und da und dort wohl auch einige schmerzliche Enttäuschungen hervor.

Lord Howard de Walden hat einen Beweis seines Unabhängigkeitsinnes gegeben, indem er die Gefährtin

seines Lebens nicht in den Kreisen seiner Standesgenossen suchte. Seine Braut und jetzige Gattin ist weder die Tochter eines Herzogs noch eines Marquis oder Grafen, sondern sie hieß als Mädchen Miss Margherita von Raalte und ihr Vater, der 1908 auf einer Weltreise das Leben verlor, war ein wohlhabender Bürger der City. Nur wenige Menschen hatten davon Kunde erhalten, daß Lord Howard de Walden am Montag Mittag in der Kirche von Marylebone zu London mit Miss van Raalte Hochzeit halten würde. Vor dem Portal der Kirche sah man nur eine kleine Schaar von Neugierigen, die sich in jeder Großstadt bei solcher Gelegenheit anzufammeln pflegt. Von der großen, eleganten Londoner Gesellschaft war Niemand zugegen. Lord Howard de Walden war nur von einem Vetter, dem Kapitän Ellis — sein eigener Familienname lautet Ellis — begleitet, als er im Automobil an der Kirche vorfuhr. Bald darauf traf seine Braut, gleichfalls im Automobil, mit ihrer Mutter ein. Die Trauung nahm nicht viel Zeit in Anspruch, und Berichterhalter, die schnell herbeigeeilt waren, konnten bloß feststellen, daß die neuvermählte Lady Howard de Walden sehr schön aussah, und daß sie ein dunkelblaues Straßenkleid und dazu einen Hut mit Straußenfedern trug. Auf ebenso heimliche Weise verließen die jungen Eheleute bald darauf London, um ihre Hochzeitreise nach dem Festlande anzutreten. Sie begaben sich auf getrennten Wegen nach dem Bahnhof und bestiegen dort den Zug, der sie nach der Küste führen sollte. Und alle die jungen Mädchen, die, ihrer Geburt und ihrem Range nach, als Gattinen des Lords Howard de Walden hätten in Frage kommen können, sind nun um eine Hoffnung ärmer.

Allerlei.

(Eine romantische Entführungsgeschichte.) Die im türkisch-italienischen Kriege einen allgemeinen Hintergrund hat, macht jetzt die Kunde durch die italienischen Blätter. In den ersten Tagen des Februar kam in Mailand in ganz erschöpftem Zustande ein junges Mädchen an, das sich Giuseppina Seminatti nannte, über Brindisi aus Konstantinopel gekommen sein wollte und angab, das Opfer einer Entführung zu sein. Die junge Dame, die sich bei einem Vetter meldete, ist, wie sie sagte, die Tochter eines Bauunternehmers, der in jungen Jahren aus Italien nach Konstantinopel ausgewandert war. Nach ihrer Erzählung verdiente sie sich mit Stickerarbeiten ihr Brod und war in Konstantinopel am Morgen des 11. November ausgegangen, um „heim Generaldirektor der Ottomaniischen Bank“ Arbeit zu holen. Als sie bei der Villa vorbeiging, in der Ser Hanum, die Witwe eines Geschäftsrhalters, wohnt, lud diese sie ein, näherzutreten. Die junge Italienerin nahm dort eine Tasse Chokolade an. Raum aber hatte sie die Tasse geleert, so fühlte sie ein unwiderstehliches Schloß bedrückt. Sie versuchte zwar noch zu sprechen, aber schon hatten sich ihre Sinne ummelt. Man lud sie in eine Droschke, und als sie wieder erwachte, befand sie sich in einem ärmlichen Raum, dessen Dunkel nur durch das schwache Licht einer Kerze durchbrochen wurde. Bei ihr wachte ein altes, zerlumptes Ehepaar. Auf's tiefste

erschrocken, verlangte sie, zu ihren Eltern zurückgeführt zu werden, aber die beiden Alten suchten sie zu beruhigen, indem sie ihr erklärten, man habe sie hierhergebracht, um sie vor dem Gemetzel zu retten, das gegen alle Italiener beschlossen sei. Dann fiel die Seminatti abermals in einen langen, tiefen Schlaf. Als sie wieder erwachte, verlangte sie nochmals, zu ihren Eltern zurückgeführt zu werden. Sie schrie und heulte, verweigerte Speise und Trank, und blieb so drei Tage in Gefangenschaft. Dann wurde sie zum Kultusministerium (I) geführt, wo verschiedene Beamte versuchten, sie zur türkischen Frau zu stampeln, da bei dieser die Großjährigkeit schon mit 17 Jahren eintritt. Sie wurde gezwungen, sich zum mohamedanischen Glauben zu bekennen, wurde mit türkischen Gewändern bekleidet und dann mit Gewalt in ein herrschaftliches Haus geführt, wo man sie mit dem Sohne der Witwe Ser Hanum vermählte. Nach ihrer phantastischen Erzählung befand sich die Italienerin während in einem reichen Gemache, während ein Imam in einem benachbarten Zimmer vor dem Verlobten Ferid und seinen Verwandten einen Text aus dem Koran vorlas und dann die religiöse Ehe als vollzogen erklärte. Dieser Ferid sei nicht in sie verliebt gewesen, sondern die türkische Familie habe an ihr nur ihren Groll über den Krieg auslassen wollen. Anfangs wehrte sich die Seminatti gegen ihren aufgezogenen Gatten, schließlich aber stellte sie sich lieblich, um ihn in Sicherheit zu wiegen. Es wurde dann auch ihre Bewachung gemildert und sie konnte eine Streifzune, die zwischen den Mitgliedern der ihr aufgezogenen Familie ausgebrochen war, dazu benutzen, um zu fliehen. Sie kehrte aber nicht nachhause zurück, da man sie hier gesucht hätte, sondern suchte bei einer befreundeten Familie vorläufige Unterkunft, bis es ihr gelang, unter Täuschung der Papiere auf einem Schiffe Konstantinopel zu verlassen. Die Geschichte klingt so romantisch, um wahr zu sein, wird aber merkwürdigerweise von der italienischen Presse ohne Rückhalt ganz ernst genommen.

(Das Ende der engen Röcke.) Mit welchem Eifer, ja mit welcher Erbitterung ist der enge Rock seit seinem Erscheinen bekämpft worden! Und doch hat er bis heute das Feld behauptet. Jetzt endlich aber werden seine Feinde triumphieren: Herr Rodger, der Chef des bekannten Pariser Modehauses, hat sein Ende angekündigt. In einem Interview, das er einem Vertreter des „New York Herald“ gewährte, erklärte er, „daß der enge Rock eine „Verirrung“ gewesen sei; schon längst hätte er sterben müssen. An seine Stelle wird eine Mode treten, die das Ideal des griechischen Faltenwurfs mit der Eleganz und Würde der Robe des zweiten Kaiserreichs vereinigt. Weiche, lose herabfallende Stoffe werden die rauhen ersetzen; über die strenge Hervorhebung der weiblichen Linien wird die bloße Andeutung der weiblichen Formen triumphieren. Schon lange schwebte das Gewitter gegen die „Robe collante“ in der Luft; aber erst die Exzentricitäten, die aus ihr entsprungen sind, haben es zur Entladung gebracht. Zwei Gründe sind es gewesen, die den engen Rock getödtet haben: Nicht jede Frau kann eine Kleidung tragen, die nichts dem Emele der Phantasie übrig läßt. Die weibliche Form muß, be-

Der Stellvertreter.

Roman von Jack Steele.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Foster dachte, daß Sie verheiratet und die Bedingungen des Testaments damit erfüllt seien?

Dorothea nickte zustimmend. Garrison hätte sich am liebsten auf das Gebiet der persönlichen Fragen begeben, um zu erfahren, ob sie in Wirklichkeit einen gewissen Fairfax geheiratet habe, der bisher nicht auf der Bildfläche erschienen war. Doch beschränkte er sich auf das rein Geschäftliche, als er zu fragen fortfuhr:

— Sie hegen wahrscheinlich die Befürchtung, daß Foster in Kenntnis des Umstandes, daß Sie Ihren Onkel beerben würden, den Tod des Erblässers herbeigeführt oder beschleunigt haben könnte, von der Hoffnung erfüllt, daß Sie seine Schulden bezahlen würden, sobald Sie in den Besitz der Erbschaft gelangen?

Dorothea nickte wieder und sagte:

— Schrecklich! Sehen Sie auch nur den leisesten Hoffnungsschimmer?

Garrison that, als überhörte er diese Worte, und fragte:

— Wo ist Foster gegenwärtig?

— Das weiß Niemand... er scheint geflohen zu sein... und das ist wohl das Thörichteste, was er thun konnte.

— Sie kamen ja selbst in der Absicht hieher, ihn zu warnen?

— Ja, dieser Wunsch regte sich in mir, als Sie von den Cigarren zu sprechen begannen, gestand die junge Dame erröthend. Ich wußte selbst kaum, was ich that.

— Lieben Sie Foster?

— Ich liebe nur Alice, seine Frau.

Garrison war über dieses Geständniß erfreut, denn er wäre im Stande gewesen, sogar auf einen Bruder eifersüchtig zu sein.

— Doch wie kam Foster mit Ihren Cigarren in Berührung? forschte er. Befand er sich in Hertford, als Sie sie dort zurückließen?

— Er war im Geheimen während der ganzen Zeit dort, die mein Onkel dort verbrachte, und auch in der Nacht seines Todes, flüsterte sie. Alice weiß nichts davon, aber mir konnte er es nicht verheimlichen.

— Das also suchten Sie die ganze Zeit über vor mir zu verschweigen, bemerkte Garrison. Haben die Robinsons eine Ahnung von der Sache?

— Vielleicht; bestimmt kann ich es nicht behaupten. Jedensfalls hatte Theodor einen höchst ungünstigen Einfluß auf Foster und einmal machte er auch die Bemerkung zu mir, daß Onkel John möglicherweise ermordet worden sei.

Garrison dachte eine Weile angestrengt nach und meinte:

— Einen solchen Verdacht kann nur Derjenige haben, der von der Sache weiß, also ein Mitschuldiger ist, und meiner Ansicht nach war und ist Theodor eines jeden Verbrechens fähig. Wenn er von dem Testament Kenntnis besaß und glaubte, daß Sie die darin gestellten Bedingungen nicht er-

füllt hatten, so lag für ihn reichlicher Grund vor, das Verbrechen selbst auszuführen. Glauben Sie nicht auch? fügte Garrison mit einer Miene hinzu, die über seinen Gedankengang keinen Zweifel belies.

— Aber ich sagte Ihnen ja, daß er von dem Testament keine Kenntnis besaß, erinnerte Dorothea.

— Aber Foster besaß die Kenntnis und Theodor beherrschte ihn durch seinen Einfluß, erwähnten Sie soeben selbst!

Dorothea wechelte die Farbe. Sie war einen Moment sprachlos.

— Daran hatte ich nicht gedacht, bekannte sie offen. Foster mag ihm den Inhalt des Testaments bekanntgegeben haben.

— In einer Angelegenheit wie diese müssen viele Punkte geklärt werden, selbst wenn man schon gewisse Anhaltspunkte hat, meinte Garrison. Ich glaube, ich könnte Mr. Theodor fassen, insofern seine Anschläge auf meine Person in Betracht kommen, aber vorläufig noch nicht, denn er würde sich nicht wehrlos ergeben, und unsere angebliche Heirath verträgt wohl kaum eine nähere Untersuchung.

Dorothea wurde damit an einen Punkt erinnert, der für sie wichtiger war als jede andere Phase der Angelegenheit.

— Sie haben mir schon gewisse Andeutungen über ein Attentat gemacht, das im Hydepark auf Sie unternommen wurde, und ich habe seither angestrengt über die Sache nachgedacht, sprach sie. Schrecklich! Wenn Ihnen etwas zugefloßen wäre... Bis zu den Haarmurzeln erröthend, brach sie plötzlich ab und schlug die Augen nieder. In diesem Augenblick geschah es wohl, daß er

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 29. Februar 1912.

Neues Bester Journal.

Seite 24

Budapesti Színház.
Mlle Adorée-Via Villany táncelőadása.
Lengyel menyecske.
Operett 3 felvonásban. Szövegét írta Kurt Kraatz és Georg Okonkovsky.
Madarasz Szőreghy Gabriella, felesége Veszpréminé Ily. Leányuk Széllósy R. Hekuba Fekete Marga, felesége Kury Fodor Szalay Fecse Gábor Sofuszky gróf Szabolcs
Kezdele fel 8 órakor.

Uránia Színház.
Napoleon.
Kezdele fel 8 órakor.

Royal-Orfeum
VII., Erzsébet-körút 13. sz. Telefon 110-22.
Hente, Donnerstag, 29. Februar, zwei Vorstellungen: Nachmittag halb 4 Uhr letzte Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen. Abends 8 Uhr Abschied des Februar-Programmes.
MAX PÄLLENBERG'S letztes Auftreten in der Posse Familie Schimek von Gustav Kadelburg. Ferner Abschied-Auftreten sämtlicher Weltattraktionen. Im Royal-Cabaret Punkt Mitternacht grosse Vorstellung. 46 neue Gesangs- und Tanzattraktionen. Entrée bis 1 Uhr 1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag Nachmittag halb 4 Uhr grosse Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 1. März, „A czárnő“ (J.-Ab. 44.) Samstag, 2. März, „Rang és mód“ (J.-Ab. 45.) Sonntag, 3. März, Nachm. „A feleség notárius“, Abends „A czárnő“ (Ab. susp.)
Repertoire des königl. ung. Opernhauses. Freitag, 1. März, „Fidelio“ (J.-Ab. 38.) Samstag, 2. März, „Hoffmann meséi“ (J.-Ab. 39.) Sonntag, 3. März, „A nyugat lánya“ (J.-Ab. 40.)
Repertoire des Festungstheaters. Samstag, 2. März, „Édes a bűn“ (J.-Ab. 41, M.-Ab. 1.)
Repertoire der Volksoper. Freitag, 1. März, „Furulyás Jancsi“ (J.-Ab. 42.) Samstag, 2. März, „Trobador“ (J.-Ab. 43.) Sonntag, 3. März, Nachm. „Furulyás Jancsi“, Abends „A kornévillet karangók“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 1. März, zum ersten Male „A hűtlenség iskolája“. Samstag, 2. März, „A hűtlenség iskolája“. Sonntag, 3. März, Nachm. „Diákélet“, Abends „A hűtlenség iskolája“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 1. März, „A rablólovag“. Samstag, 2. März, „A gunyvasora“. Sonntag, 3. März, Nachm. „A kis lord“, Abends „A rablólovag“.
Repertoire des Königstheaters. Freitag, 1. und Samstag, 2. März, „Leányvásár“. Sonntag, 3. März, Nachm. „Czigányzerelem“, Abends „Leányvásár“.

Freitag, 8. März — Grosser Saal der Musikakademie. Für das Budapest British-American Governesses Home (Király-utca 54).
Doppelkonzert der k. k. Kammerängerin Mme. Charles

CAHIER und des Violinvirtuosen Jóska SZIGETI

Sitze zu 12, 10, 8, 6, 4, 3 Kronen ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér 11.

In sämtlichen Sälen der hauptstädtischen Redoute, am 1. und 2. März

ZWEI KÜNSTLERABENDE

Mitwirkende: Liedersängerin MARIA

Barrientos,

Orgelkünstler PABLO

Casals,

Violinvirtuose GEORGES

Enesco,

Pianist DONALD

Tovey,

Musikdirektor OSKAR

Nedbal

und das Wiener Tonkünstler-Orchester.

Karten von 3-25 Kronen in der Harmonia.

Klaviere
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon
Keresztély
Budapest, Váci-körút 21.



JUNG PÉTER
csemegéárú-nagykereskedés
IV., Belváros, Fővám-tér
Központi vásárocsarnokkal szemben.
Konzervek, sajtók, halak, likőrök, pezsgők páratlanul gazdag választéka.

Purim-Geschenke
(Schlach-Mones)
Torten in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Spezialität in Kindeln und feinstem Purim-Backwerk, sowie Pfaden, Nuss- und Mohakuchen. Provinzaufträge werden promptest ausgeführt von der altrenommierten Konditor-Firma

Freund Ödön.
Hauptgeschäft: Király-utca 14. sz.
Filiale: Károly-körút 15.
Gegründet 1862. Telefon 19-41

Vom hohen königl. ung. Unterrichtsminister mit Anerkennungsbescheid Dr. J. Z. Batizfalvy's erstes hauptstädtisches
Zahnärztliches Institut
nach dem KÁROLY-KÖRUT Nr. 10 verlegt.
Heilung von schmerzhaften Zähnen. Dauerhafte Plombirungen. Zahnoperationen (auch mit Narkose).
Kunstzähne ohne Gaumen, Goldbrücken, Zahnkronen. Anfertigung und Einpassen von bestens verwendbaren Zahngebissen.
Gegen Garantie zu festgesetzten mässigen Preisen.
Jede Ankunft gratis. Aus der Provinz erhalten Ihre Kunstzähne binnen einem halben Tag.

Ékszer, ezüst, óra
gyári áron beszerezhető, részletfizetésre is.
Sárga János, cs. és kir. udvari szállító ékszerész és műtrösnél.
BUDAPEST, KOLOZSVÁR, IV., Kilyó-tér 5. sz. Mátyás király-tér 13.
Szabad megtekintés vételkényszer nélkül.
Eredeti szabott gyári áruk. Képes árjegyzék ingyen és bérmentve.
Vidékre választékokat készséggel küldök.



Carborundum - Feilen
in allen Façons, für alle Metalle, greifen selbst gehärteten Stahl an.
Rappold Frigyes, Schmirgelscheiben-Werke, Budapest, V. Bez., Váci-ut Nr. 86. Telefon 114-71.

Miethe zahlen
Sie für ein altes überspieltes Klavier oder Pianino monatlich 16-20 Kronen, während für monatlich 20 Kronen Sie ein neues, vorzügliches Instrument sich anschaffen können. Das heisst
sehr viel, denn ein Klavier ist ein stets wertvolles Einrichtungsgut, welches heutzutage bei keiner intelligenten Familie fehlen soll. Wenn Sie Ihre musikalischen Bedürfnisse befriedigen wollen, können Sie für
Geld
am besten anlegen, indem Sie sich bei unserem Zwanzig-Kronensystem das Instrument, statt es zu mieten, gleich anschaffen. Diesen Vorzug sind wir in der Lage Ihnen zu bieten, — also kommen Sie zu uns, bevor Sie Ihr Geld auch weiter für Mietgebühren vergeuden.
MUSICA Klavier- und Instrumentenvertriebs-Akt.-Gesellschaft
Budapest, VI., Teréz-körút 1/A.
Telephon: 4-81. Telefon: 4-81.
Generalvertrieb der „Eufon“-Sprechmaschine ohne Sprechtrichter. Künstlerplatten.



Angenehmster Aufenthalt
Bestes Klima
Monte Carlo
Grosse Oper
Kunst-Manifestationen
Sport



Für Ziegeleien!!
Wegen beendeter Arbeit transportables Geleite, einige Weichen, Plateau- und Kaffentwagen, Drehschneiben, Alles gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. — Anfragen zu richten an die Expedition dieses Blattes unter „Ziegeleibahn 500“.

Varrógép
vásárlás előtt kérje árjegyzékemet! Csakis a leg jobb gyártmányokat tartom raktáron és öt évi jótállás mellett szállítok kényelmes részletfizetésre is.
Baumgarten Ferencz Budapest, VII. kerület, Rózsa-utca 27. szám.



Schmidt M.
szilgyártó, nyerges és bőrdobos, Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25. Alánlja saját gyártmányú kocsi és lovagló szerszámjait mindennemű utazóbőröndök, pénz-, szivar- és cigaretteta stb. tárczáit. Árjegyzék bérmentve.



Ungarns grösstes Schuhwaarenhaus
DÓCZI
Budapest, Rákóczi-ut 10
Inventur-Ausverkauf
vom 1. bis 29. Febr. l. J. gewähre
10-20% Rabatt!
Einige Beispiele der sensationell billigen Preise:
Damen-Box-Schnürstiefel, „Fusswohl“ orig. Goodyear-Wely, bisher K 16.— jetzt K 10.—
Herren-Box-Bergsteiger „Fusswohl“ Goodyear-Wely, früher K 18.— jetzt K 12.—
Kinder-Box-Knopfstiefel, von Nr. 30 bis 34, bisher K 7.— jetzt K 4.—
Damen-Lak, Knopf, Pariser, hochelegant, bisher K 10.— jetzt K 8.—
Muster u. Einzelpaare ganz besonders reduziert!



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhaberzeichens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 60 (sechzig) Heller.

Wohnungen

Keresek
lakást, tisztát, IV., V. v. VI. kerületben. Közvetítők díjazatnak. Sándor, Rókk Szilárd-utca 19. Telefon 170-08.

Lakások:
3, 3, 2 szobásak, minden kényelemmel, kiadók május elsejére Petöfi-utca 4-6. sz. alatt épülő új házban. Ugyanott uzlethelyisegek is kaphatók szép, tágas és száraz pinczertárral. Bővebbet a főpalléronál. 22202

Modern
4 szobás lakás gőzfűtéssel 1912. május hó 1-ére kiadó. Naphegy-utca 11. sz., Krisztina-ter mellett. 10416

Új házban legmodernebb lakások kiadók. 3 szobás utcai erkélyvel 520-580-ig, 2 szobás udvari 280-360-ig. Uzletbelyiség tágas, világos 500 frt. Világos műhely v. irodának 200 frt. III. Hatar-utca 6, villanyos megállónál. 10333

Utozai
3szobás csinos lakás minden mellékkel május elsejére kiadó. Óvoda-utca 47. házfelügyelő. 62232

3 utozai,
1 udvari szobából álló és két-szobás udvari modern lakás Ráday-u. 9. Kalvin-ter mellett, bérpalotában 1912. május 1-ére kiadó. 22188

Donauzeile,
nádjüt Kaiserbad, dreizimmerige Wohnung sofort oder per Mai billig zu übergeben. Zuförsögasse 2. 21576

Rózsadombon,
Bimbó-utca 30a alatt, május elsejére, 4 szoba, fűthető veranda és mellékkel kiadók. 60902

4 szobás utozai és 2 szobás udvari lakások I. Villányi-ut 10, elegáns mellékkel, gáz- és villanyvilágítással, lifttel, telefonnal, gyönyörű kifestással, egyszersmind nyári lakás, kiadó. Villamos megállóhely. 57765

Eine Herrschaftswohnung
VII., Erzsebet-körut 30, für 1. August 1912 zu vermieten. Geeignet für Doktor, Advokat oder Bureau. Näheres beim Hausbesorger. 10029

Azonnalra
vagy májusra két-három-négy-szobás lakások, legmodernebb uzletbelyisegek kiadók. Sip-utca 6. 22252

Elegánsan
butorozott kétalakos utozai szoba és egy kis udvari szoba jó ellátással kiadók. Bálvány-utca 8. II. 11. 10471

Dame
fucht intelligentes Fräulein in Wohnung. Näheres von 9 bis 4 Uhr. József-utca 28. Adsz. 2. 22238

Zu vermieten
neugebaute Villa in Rózsadomb, nahe der elektrischen Bahn, Auf- und Abstiegstelle, 4 Zimmer, moderne Nebenräume, Veranda, Souverain. 400 Quadratmeter Grund mit Obstbäumen. Batthyány-utca 8. 10173

Für eine
ältere pensionierte Dame oder Herr ist ein möbliertes Zimmer bei einer intelligenten Familie zu vermieten. Ujpest, Köfögasse 18. 10373

Különbejárásu
szobák olesón kiadók. Magyar Otthon, Főherceg Sándor-utca 30. Telefon 149-36. 22231

Échönes
zweifertiges Gassenzimmer, neu eingerichtet, ist für einen oder zwei Herren zu vermieten, eventuell mit ganzer Verpflegung. Cleff. Licht und Badezimmer. Adresse: V. Begirt, Sölyom-utca Nr. 16, III. St. 19. 10434

Stiegenhauseingang
jöhön möbliertes Gassenzimmer für Herrn oder Dame mit Verpflegung zu vermieten. Vörösmarty-utca 33, II. 10. 22233

Kétalakos
szoba előszobával, külön bejárattal, butorozatlan, irodának nagyon alkalmas, azonnal kiadó. Károly-körut 9. II. 8. 57839

Zweifertiges
Gassenzimmer sofort zu vermieten. Klavier und elektrische Beleuchtung. Róza-utca 59, II. 15. 62240

Utozai
és udvari lakások kiadók Wesselényi-utca 54. Es elegáns utcai lakások dunai kilátással II., Fő-utca 52. 59038

2 szobás
lakások, modern, két ablakos, kiadó, **dunai kilátással**, minden kényelemmel, 1000-1100 korona évi lakbérrel május hóra. Boráros-ter (Soroksári-ut 8). 60909

Am Bloßberg
per Mai vermietbar Gargon-wohnung, 2 Zimmer, Badezimmer u., auch für Mieter geeignet ummöblirt. Orom-utca 10. 60910

Bekleidung
Damenkleider,
wenig benutzt, zu verkaufen Neumittags Kossuth Lajos-utca 15. III. 2. St. 62242

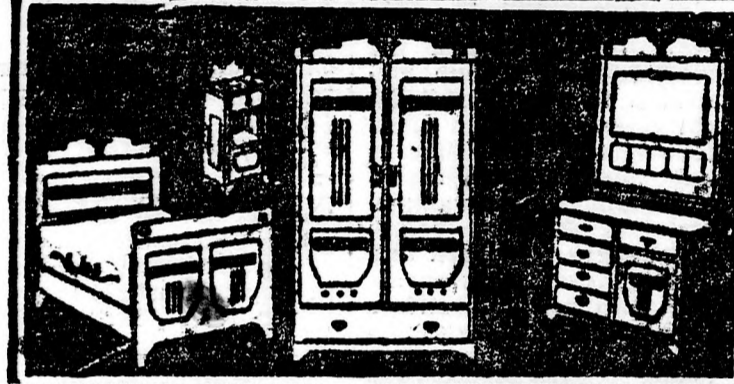
Frack,
szalon- és szmokingruhák kölcsönző intézete Braun Elemer, Karoly-körut 24. tel. emelet. 63242

Kompagnon
Társat
keres műépítész nagyobb szabásu építkezéshez, esetleg finanszírozót, szükséges toke legalább 70.000 kor. telek-könyvi biztosítékkal. Ajánlatokat kérek „Ritka alkalom 216“ jellegre. 22216

25.000 koronával
finanszírozót keresek régi realis vállalkozás. Ugyenokök kizárva. „Penz biztosítva“ jellegre Blocknerhez, Semmelweis-utca. 57825

Kompagnon
oder als Stütze des Chefs sucht Fachmann der Zigarettenbranche mit größerem Kundenkreis einer hiesigen Zigarettenfabrik beizutreten. Nutztage unter „Zigarettenfabrik 445“ an die Exp. 10445

r.
Seite 24
CARLO
rosse
Oper
nifestationen
ort
en !!
les Geleite.
rautenwagen.
eiswerth zu
die Expedition
n 500.
ógép-
skemet! Csakis a leg
raktaron és öt évi jót-
mes részlettelésre is
dapest, VII. kerület,
zaa-utca 27. szám.
mich M.
nyerges és bőrdobás,
II., Rákóczi-ut 25.
át gyártmányu ko-
vágó szerszámjait
mű utazóbőrön-
szivar- és cigá-
stb. tárcsáit.
tek bérmentve.
waarenhaus
mmatliche Schuh-
waaren, wie:
iefel
chuhe
endschuhe
ausschuhe
amaschen
für Damen, Herren
und Kinder
batt!
ensationell
e:
Fusswohl-
jetzt K 10.-
sswohl-
jetzt K 12.-
jetzt K 4.-
t ... K 8.-
ders reduziert!



Möbelkredit neuesten Systems

Wir sind in der angenehmen Lage, dem geschätzten Publikum bei Möbel-Einkäufen die grössten Vortheile zu bieten. **Auf Kredit** berechnen wir dieselben Preise wie **gegen baar**, es werden **bis 6% ohne allen Nebenspesen** berechnet. Die Zinsen sind $\frac{1}{4}$ jährlich stets nur nach der rückständigen allmählich abnehmenden Schuld zahlbar. Die Rückzahlung ist nach 100 Kronen monatlich 3 Kronen oder nach je 100 K $\frac{1}{4}$ jährlich 9 Kronen. Grösste Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- und Messingmöbeln, ferner in Teppichen, Vorhängen, Bett- und Tischdecken. **Balázs és Társa Möbel-Waarenhaus, Budapest, VI., Váci-körut 43 (eigenes Haus.)**

Kohle u. Koks in Waggonladungen, Fuhren u. Säcken bei Jakob Salamon & Co.
Budapest, V., Elisabethplatz 5. Teleph. Nr. 73-96, 73-97, 73-98, 73-99

VERTRIEBSMONOPOL

eines bedeutenden Artikels, welcher überall leicht in grossen Quantitäten mit hohem Nutzen unbegrenzt absetzbar ist, für verschiedene Distrikte an solvente Firma oder an vermögenden Kaufmann zu übertragen. Keine Agentur, sondern Engros-Handel für eigene Rechnung. Branchenkenntnisse nicht nöthig. Offerten in deutscher oder französischer Sprache mit Angabe von Referenzen, der geschäftlichen und Vermögensverhältnisse zu richten an: die Deutsche Export-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Spandauerstrasse 62.

BÖRLINOL
macht die Schuhcrème überflüssig.
Alleinige Erzeuger:
GEIKO
Chemische Fabrik
Geiger & Co.
VÁCZ.

GRAND PRIX, BRÜSSEL 1910
Vom 23. Februar bis 3 März werde ich in Budapest, **HOTEL ADRIA**
Rákóczi-ut anwesend sein, um künstliche Augen direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus WIESBADEN.
Spezialität: Müller's Reform-Augen.
Niederlage in Budapest:
CALDENONI ÉS TÁRSA, Váci-utca Nr. 1.

ASTHMA
Katarrh, Athembeklemmung
sofort behoben durch das Pulver u. die Cigaretten des **Dr. CLÉRY.**
Pulver gratis u. franko. Man schreibe an Dr. Cléry, 63, Boulevard St. Martin, Paris.

Unübertroffen bei Nerven-schwäche beider Geschlechter
Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten
Flacon
à 20 50 100 Tabl
5.- 11.- 20.- Kr.
Hauptdepot in Budapest
VI., Szondy-utca 52/d, „Turul“-Apotheke.

Zoltán FELE CSUKAMAJÓJA
der beste. Pro Flasche 2 Kr. in Apotheken.

Luster billigst zu haben bei **Heinrich Stern,** VI., Nagymező-utca 25. szám.

Aktien-Gesellschaft Dynamit Nobel. EINLADUNG
zu der am Dienstag, den 2. April 1912, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Wien I., Kolowratring 6, stattfindenden **XXVII. ordentlichen Generalversammlung.**
Tagesordnung:
1. Bericht des Verwaltungsrathes, Vorlage der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren, Genehmigung des Rechnungsabschlusses (§ 32 der Statuten).
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1911.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath, Wahl zweier Revisoren und eines Revisor-Stellvertreters.
Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien, entsprechend dem § 26 der Statuten, bis spätestens 23. März d. J. im Bureau der Gesellschaft in Wien oder bei der k. k. priv. österr. Länderbank in Wien gegen Empfang der Legitimationskarte zu deponiren.
Wien, am 27. Februar 1912.
Der Verwaltungsrath.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Hutformen in der elegantesten modernsten Form kaufen Sie billig bei **Szegő Sándor u. Comp.**
Anspruch gratis. IV., Sütögasse Nr. 6, nur Halbstock.
Pleureusen, Schmuckfedern, Kunstblumen Fabrikslage.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 60 (sechzig) Heller.

Unterricht

The Berlitz School of Languages wurde im August wegen Vergrößerung in eine neue, allen modernen Anforderungen entsprechende Lokalität **Andrássystr. 8, I. Etoc.** verlegt. **Alle Welt sprachen mit allergrößter Anstrengung, sicherem Erfolge. Eintritt wann immer. Prospekt frei. Ueberweisungen. Telephon 45-39.**

Gyrosiróiskola. Elsőrangú intézet. Aranyérmekkel kitüntetve. Márciusban újabb beírások. Budán, II., Iskola-utca 27. Saját épületben. Telephon 174-04. 10344

Tanörök kerestetnek. Cizmek olvasatok **Országos Pályázati Közlönyben**, ingyen mutatóvényszám. Ulló-út 53. 57496

Parlamentari gyórsirók által vezetett magyar-német levelezőkör iskolája. Gépírás és magyar-német levelezőkör iskolája. A teljes kiképzés díja havi 10 kor. Kereskedelmi szaktanfolyam nyelvosonlással. (Könyvtár utca) **Az országos Magyar Gyórsiró Egyesület** miniszteri jóváhagyással szervezett tanfolyamsorozata. (Alapította Markovits Iván 1863.) Havonta új tanfolyamok. Közérvényű egyesületi oklevelek. Biztos állásbiztosítás. **Tájékoztatót küld a Gabelberger szakiskola** előbb Liszt Ferenc-ter 10. most átellenben: **Hegedűs Sándor-utca 7.** Cizmek kiképzésünk! Az egyesületnek más iskolája nincs. Az „Országos” és „Gabelberger Szakiskola” jelzőket megtévesztés céljából utánozzák. Telephon 64-62. Beiratások egész nap. 63512

Magyar-német gyórsirók, kereskedelmi nyelvtanfolyamok havonként kezdődnek Markovits szakiskolában. **Baross-utca 30, Szentkirályi-utca sarok.** Telephon 101-44. Gépírás, levelezőkörök, állásbiztosítás díjtalan. 9709

Deutsche Sonne mit guten Zeugnissen wird dringend gesucht. Rákóczi-gasse 23, I. 4. 10374

Deutsche, intelligente, solide Sonne oder Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen wird zu einem 4-jährigen Mädchen acceptirt. Anker-kör 1, II. 4. 10381

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird acceptirt. VI., Gyár-utca 20, I. 10. 10389

Nevelőnők, magyar-német bonneok, valamint órádók ajánl és elhelyez Fekete Adolf, Váci-körút 16. Telephon 117-69. 62025

Agence pour Enseignement et éducation de Madame Anna Garson-Nietsch, Budapest, Erzsébet-körút 52, cherche institutrices et Gouvernantes francaises demoielles de compagnie, bonnes sup., bonnes simples, aussi pour des après-midi. Bon appointements, excellentes familles. Les places sont pour Budapest, environs et ailleurs. (Fondée 1880.) 63562

Deutsche Bonne, zu größeren Kindern gesucht. Laudon-utca 7, Knapp-gasse. 62245

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern sofort aufgenommen. Neumann, Elisabethgasse 16. 22254

Deutsches Fräulein gesucht zu 2 Mädchen für den ganzen Tag. Nähen gelehrt. József-körút 69, IV. em. 53. Vorzustellen Mittags-tunde. 22253

Englishman excellent teacher with highest references. Lovag-utca 15, földszint 3. 10427

Gelehrtes deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern, ertheilt Klavierunterricht. A. Barfi, I., Orbán-hegy-ut 3. 10428

Közma-téle bank- és kereskedelmi tanfolyam. Elsőrangú intézet. Márciusban újabb beírások. Budán, II., Iskola-utca 27. Telephon 174-04. Külön bölgytanfolyam. 10345

Erzieherinnen Deutsche, Engländerinnen, Französinen, musikalisch, Bonnen jeder Nationalität empfehle und place zu sofortigem Eintritt; ung., diplomirte, musikalische Erzieherinnen jüde dringend. **Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dessoewffy-utca 22.** 63533

Norddeutsches Kinderfräulein, 22 Jahre alt, mit besten Jahreszeugnissen, im Schreiben und Handarbeiten bewandert, sucht Stellung für 1. April. Offerten an „D. R. 100“ postlagernd Leobsdorf, Preussisch-Ober-Schlesien. 10301

Gewissenhafte deutsche Lehrerin, welche Kinder und Erwachsene gründlich in Grammatik und Konversation unterrichtet, sucht noch Stunden. Bin jeden Tag in der Stadt. X., Belső Jászberényi-ut 23, I. 22190

Perfekte deutsche Klavierpielerin, die eventuell auch Französisch spricht, im Alter 35-40, wird als Erzieherin neben zwei Mädchen gesucht. Nur photographische Anträge an Weiß, Advokat, Nagybánya. 22247

Deutsches Gouvernantenheim, Maria-utca 7, empfiehlt deutsche Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen mit langjähriger Zeugnissen und sucht dringend deutsche Bonnen in gute Familien. Sprechstunden von 9-1 Uhr. Telephon 77-18. 22240

Demoiselle distinguée, diplômée, accepterait leçons matinées, échange diner. „Paris 234“ à l'exp. 22234

Francozia, német társalgást sétával, délután délutánra elfogad intelligens közepkorú hölgy. „M. B.“ Tenzer, Szervita-ter. 60914

Deutsches Fräulein, das auch Klavier unterrichtet, wird zu 2 Kindern für Nachmittags gesucht. Vorprechen Mittags-tunde. Rákóczi-ut 40, II. 9. 22251

Bonne, die nähen versteht, wird zu siebenjährigem Knaben für Nachmittags aufgenommen. Hernád-gasse 3, I. 5. 10451

Magyar bonne, ki a ház körül is segédkezik, nagyobb gyermekekhez azonban felvétetik. IV., Semmelweis-utca 23, I. 5. 57837

Gentleman desires the acquaintance of young english lady for lessons. Letters required under „Attent-ed pupil 459“. 10459

Deutsche Bonnen, Deutsche mit Französisch sucht dringend, deutsche Lehrerin, sprach- und musikalisch, empfiehlt Jolán Sugár, Kornaherczeg-utca 10. Telephon 57838

Defferes deutsches Mädchen sucht Stelle zu Kindern, hilft auch im Haushalt. „S. B. 100“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 62237

Deutsches Fräulein zu zwei größeren Schül-Kindern wird gesucht. Vörösmarty-utca 45, III. 8. 62238

Deutsche Bonne mit bescheidenen Ansprüchen, die im Haushalt mithilft und auszubessern versteht, wird zu 3 schulpflichtigen Kindern aufgenommen. Rehak Ferencz, IV., Ferencciek-tere 3, I. 1. 10458

Deutsche ältere Frau sucht Posten, geht auch zu Kindern. Mr. Pinczés, II. ker., Szegényház-utca 32. 10450

Deutsche Dame, die Stenographie unterrichtet, wird gegen Mittagstoft gesucht. V., Nagykorona-utca 24. fuszterület. 10430

Intelligentes deutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern gesucht. VI., Bodmaniczgasse 16, III. 15. 10439

Deutsches Fräulein, jung, wird zu einem 7-jährigen Knaben gesucht. II., Margit-körút 50, II. 11. 10448

Einfaches deutsches Kinderfräulein, das im Haushalt mithilft, wird acceptirt. Váci-körút 19, I. 29. 10443

Deutsche Bonnen sucht, deutsche Erzieherinnen mit Französisch, Klavier, ungarische Kindergärtnerinnen empfiehlt Cefline Palmi, Király-utca 15. Telephon. 10446

Harmadik kereskedelmista tanítást vállal. Sándor Márkus, Kazinczy-utca 30, II. 12. 63584

Tökéletesen elsajátíthatja az összes gyakorlati irodai teendőket a Gereben-Underwood szakiskolában, Andrassy-ut 1. Tandj havonta 10 korona. Tantárgyak: gépírás, magyar-német gyórsírás, helyesírás, kereskedelmi levelezés, könyvvitel. Esti tanfolyamok. Iskolánk a Gyakorló Gyórsirók Társaságának szakfelügyelete alatt áll. Közismert dolog, hogy az Underwood-irógép a legelterjedtebb, miért is növekednek lettegyorsabban állásba jutathatjuk. 63583

Solides Fräulein, das im Haushalt mithilft, wird zu größeren Kindern aufgenommen. Gute Behandlung. Wilczek, Damjanich-utca 23, II. 12a. 10441

Intelligente Norddeutsche sucht Vor- und Nachmittagsstelle in nur feinem Haus. Anträge bitte unter R. 2., Föherczeg Sándor-utca 9, I. 6. 10433

Lebensmittel Speisefartoffeln, weiße, handgemahlte, große, 600 Winteraja 750 Kronen per 10.000 Kilogramm Wagonladung liefert Agricola Landesprodukt-Exportgeschäft, Budapest, IX., Sámhanggasse 9. 10346

Tofajer Samozobner 1906er, 5 Liter 10 Kronen; Tofajer Ausbruch, süß, 5 Halbliterflaschen 12 Kronen franco versandt Ludwig Brüttner in Tofaj. 10399

Erdövödék tejesbarányokat ötközlös postacsomagban 7 koronáért szállít „Transylvánia“ vállalat, Barót (Erdély). 10166

Bestes מרת שלח Rauchfleisch 3 Kronen, Majochjenzunge hochprima 4.10 Kronen per Kilogramm. מרת שלח Fleischerei Wlach, Király-utca 10, Budapest. Berjand nach allen Richtungen des Erdballs. 10482

800 Hektoliter Eszékárber prima Sortenweine, hier lagernd, in Raten 50 Kronen pr. Hektoliter. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. 400 Hektoliter Risling, in Soltoabfert lagernd, 50 Kronen per Hektoliter. Mayerling Károly, I., Gyóri-ut 2. 22230

Musik Riefengrammophon, Euphon (früher 400 K.), ganz neu, mit Platten wird um 25 Kronen dringend verkauft. Fried Miksa, Budapest, Baross-ter 15 (Halbfeld). 22196

Lesen Sie! Gratis und franco verlangen Sie den großen Preiscountant von Wagner's Musikhaus, Budapest, Jofefring 15. Telephon 59637

Böjendorfer. Ehrbar-Förster-Rösler-Wirth-Reinhold-Stingl-Raubberger und sämtliche beste Marken Klaviere, Pianinos, auch gegen bequeme **Flügelabgaben** bei dem Lieferanten der k. u. k. Musikakademie **Michael Reiméni, Budapest, Király-utca 58.** Preislisten und Prospekte gratis. 63180

Zongorák 90, 150, 200, 250, 350, 1400 frtig, pianinók 200, 260, 500 frtig vásárolhatók javításokat, hangolásokkal elvállalok. Szercezen-utca 33, Kermács. 9556

Riefengrammophon mit 60 größte Platten, dringend um 25 Gulden verkaufen. Rákóczi-ut 55, I. 22. 22184

Ehrbar Konzert-Flügel, freuzaitig, Gelegenheitskauf, bei **Kovács Gyula,** Budapest, Palás Gresham. 63199

Kurzes Klavier, beinahe neu, 250 fl.; freuzaitiges Pianino 230 fl.; ferner neue Klaviere, nur erstklassige Fabrikate, von 300 fl. angefangen derzeit am solidesten zu verkaufen und anzusehen im Musikfabrikan Keresztely, Budapest, Váci-körút 21. 63185

Böjendorfer, Bestlein, Rösler, Wirth, Köfer, Gelegenheitskauf, neue kurze Klaviere von 300 fl. aufwärts, Pianinos, Harmoniums in jeder Preislage. Ehall Márton, große Fabriklager, Andrassy-ut 15. 22236

Zongorát, hosszú vagy ócska pianót megveszek. Petöfi-utca 11, földsz. 10382

Grammophon-Platten, Umtaujg ohne Darzahlung. Grammophon, Euphon billigt. Plattenkatalog gratis. Szabadi, Plattenfabrik, Nyár-u. 5. 22185

Obst Tafeläpfeln, höchste Sorte, Jünfilo-Poffkorb 4.—, Äpfel mit 30 Kilogramm 17.50. Butterbirnen, allerbeste Sorte, 6.50 Kronen per Jünfilo-Poffkorb. Versandt mit Nachnahme unfrankirt Posters-Gärtner, Hebejer Komitat. 10347

Blutorangen. allerbeste Sorte, honigfüße, Jünfilo-Poffkorb 3.—, Originalsorte 180 oder 150 Stück 7.50, Originalsorte 360 oder 300 Stück 13.50. Catinier-Blutorangen, primiffima, riesengroße, Originalsorte 50 Stück 4.—, Originalsorte 100 oder 80 Stück 7.50, Originalsorte 200 oder 160 Stück 12.50. Mandarinen, große, Jünfilo-Poffkorb 4.—. Wunderlicher Karfiol, Originalsorte 18 Stück 3.50, Jünfilo-Poffkorb 2.—. Mojlanteräpfeln, prima Sorte, Jünfilo-Poffkorb 3.—, meterzentnerweis 56 Kronen verpaidet mit Nachnahme unfrankirt **Zafács József,** Südfrüchtenengros, Budapest, Lönyay-utca 9. Telephon 136-02. 10348

Kost, Quartier. keine Mittagstoft für intelligente Herren und Damen zu mäßigen Preise zu haben. V., Maria Valéria-utca 10, II. lépcső, I. emelet 12. (Zhonet-Hof) 63206

Gesundheitspflege Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Hebamme unter Discretion. **Wollner Emma,** VII., Bethlen-utca 8, II. 14, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 8751

Damen finden Rath und Hilfe sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikerpraxis. **Aulich Etis,** VII., Baross-ter 12, I. Et. 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 10305

Norddeutsches intelligentes Fräulein empfiehlt sich für Massage. Király-utca 33, I. 10, Imit. 62223

Deutsch Massentru, seit Kurzem hier, empfiehlt sich. Izabella-utca 73, Parterre 2, rediz. 10359

Intelligente Massentru empfiehlt sich. Beszelenyigasse 19, II. 10. Hauptstiegenhaus. 22223

Damen von hier und answärts finden Aufnahme, werden bestens gepflegt in größter Berdrehungsbereitschaft, freudliche Information diätetischer Angelegenheiten, bei intelligenter dipl. Hebamme. **Wme. Stern,** Terez-körút 29, földszint 3. 10477

Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Discretion in der Wohnung einer intell., ausgezeichneter geprüften Geburtshelferin. **Madame Ungofi,** Rákóczi-utca 71, I. Et. 10, nächste Nähe des Centralbahnhofs. 9441

Videkrol érkezett fiatal asszony massziroz hölgyeket. Nyár-utca 34, földszint 2. 10436

Wiener Massentru und eine Manicure empfehlen sich. Maria-utca 23, Parterre 7. 22243

Zwei junge Venezianerinnen empfehlen sich als Massentru. Sarkantus-utca 11, földsz. I. 10468

Rekedtség biztos és kellemes orvossága a **Réthy-féle** cukorka, 60 filléret mindenütt kapható. 63685

Allgemeiner Berleber Es wird gebeten, die Adresse aufzubewahren. **Moriz Fischer,** Budapest, VI., Podmanicky-utca 2, vornehmste continentale Firma, Spezial-Bureau für Recherchirungen und Beobachtungen, empfiehlt sich zur Erledigung von allerlei vertraulichen, discreten und privaten Affären. Erwirung von anonymen Briefschreibern, Heirathsschwindlern, flüchtigen und verschollenen Personen, Reiseaufträge und delicate Missionen nach dem In- und Auslande. Spezialvertreter in allen Städten der Welt. Verbindungen in allen Gesellschaftskreisen. Erstklassige Referenzen. Telephon 33-02. 22220

Korrespondenz Sehr hübsche, distinguirte, solide, junge Dame, hier fremd, wünscht die ehrl. Bekanntschaft eines nur der besten Gesellschaftsklasse angehörenden Gentleman's. Selber soll galant, liebenswürdig und aufrichtig sein, und die Fähigkeit besitzen, die guten Eigenschaften bei einem weiblichen Wesen zu schätzen. **Scherz verbeten! Erster Bericht 371** an die Exp. 10371

„Unglücklich 300“ Bitte Briefe zu übernehmen. 10465

Höchstanzändige. intelligente, zurückgezogen lebende, selbige 31-jährige Witwe (Beamtin) sucht aufrichtigen geistreichen Herrn beaufs. Berührung und bescheidener Beistellung zum Haushalte. Nichtanonyme Anträge unter „Bericht“ an Edflein's Annoncenbureau, Erzsébet-körút 37. 59040

Alice ist heute Nachmittag, Donnerstag, 4 Uhr hier. 22232

Vács-Budapest. Berhindert, bitte Dienstag am bestimmten Ort. 22256

Suche Bekanntschaft eines intelligenten ics. Herrn zwecks Heirath. Bin 25-jährige Privatbeamtin mit 8. 1800 Jahreseinkommen, Wohnungseinsparung und Ausfertigung. Zuschriften unter „Geist und Herz“ Trautl Andrassy-ter 79 erbeten. 22241

Bernehm 100. Heinrich, lieber Heinrich, Brief Hauptpost. 62241

Einsame Menschen. Gebildete Dame, 30 Jahre, sucht geistigen Ideenaustausch mit distinguirtem Herrn über alles Schöne, Wahre u. Gute. Unter „Literatur 600“ an d. Exp. 91600

Gebildete deutsche Dame, 30 Jahre, sucht ehrl. Bekanntschaft mit einem gutsituirten älteren Herrn. Briefe unter „Ehrbar 600“ an die Exp. 91600

Welcher alleinlebende ältere Herr wäre geneigt, mit ebensolchem sympathischen Fräulein treue Freundschaft zu schließen. Unter „Sehnüch“ Hauptpost 10422

„Tavasz“. Kérem címét foposta restanté jellegem alatt. Gyáros. 10464

Hölgyeim! Gazdag vagyok, de csunya mint az ördög! Önöknek néha olyan gusztsok van, hogy nem kockázatok sokat, ha azt a felhivat intézem önökhoz, hogy akinek kedve van, gyönyörködjek bennem. Roppant kényes izésem van és leginkább a barna szépségek iránt érdeklődöm. Ha meg hozzátésem, hogy nagyon jó szivem van és mindenféle asszonyfajta lelkehez tudok szólni s nem bajszolok kalandot. Csak nagyon szellemes levelekre reagolok. Ezek után tudom, hogy nagyon sok vállalkozó szellemű hölgy akad majd, aki figyelemre méltítja soraimat, de annál jobb nekem. A megüszteizo válaszokat a kiadóhivatalba várom „Jesztó 853“ jelleg alatt. 91853

Anyuskám! Soraidat hártáralan örömmel fogadtam. Boldogságunkra mondatom, hogy multbetti félelmed alaptalan. Alig várom a viszontlatást. Apusk. 91854

Infirmité Bekanntschaft mit vornehmem, befruchtetem Herrn wünscht junge, hübsche Mädchen. Anträge unter „Kein Abenteuer“ Hauptpost. 10362

Gebild. hübsche Wienerin, gutsit., Naturfreundin, wünscht intelligenten Herrn ehrbar kennen zu lernen. Anonymes unbekannt. fruchtig. Unter „Biel Luft 860“ an die Exp. 91860

50jähr. Frau, gelehrt, mit Wohnung und H. Vertheidigt, sucht treuen Lebensgefährtin. Unter „Aufrechtig 861“ an die Exp. 91861

Junger Mann wünscht Bekanntschaft mit jungen hübschen, wenn auch armen Mädchen. Zuschriften unter „Ideal 873“ an die Exp. 91873

Heirathsanträge Hübscher junger Sanftbeamer wünscht entsprechende Heirath. Unter „Gemüthlicher Wiener“ Jozsef-körút 2, Trautl. 22217

In Heirath. angelegentlich verlässliche Informationen, Zukunftsgeheiß, Beweise in Scheidungs- und anderen Prozeßen, Dokumente heischt. Provinzbeamtinnen erbeidigt Budapesti discrete und sonstige Angelegenheiten, Beobachtungen, Recherchen streng discret. An dras György, Bajnok-utca 12. 10456

Mit gebildetem hübschen Mädchen, 22-23 Jahre alt, wünscht junger Mann, 30-35, von großer Natur, Witte der Dreißiger, in sehr guter Subduper, pensionsfähiger, langjähriger Lebensstellung, befristet Ehe bekannt zu werden. Briefe mit Mittheilung unter „Charaktervoll“ 170949 an Schwars, Annoncenbureau, Andrassy-ter 7. 62239

Temperamentvolle gebildete deutsche Dame, ohne Vermögen, 30 Jahre, sucht Lebensgefährtin, am liebsten Witwer mit Kind. Briefe unter „Ideale 600“ an die Exp. 91600

In Scheidung begriffener Privatbeamter mit 4500 K. Jahresgehalt, 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer feinen, wohlhabenden, unabhängigen Dame. Briefe befordert unter „Chiffre“ Fejher Mann 454“ die Exp. d. Bl. 10454

Witwer, 51jähr. kath. pensionsfähiger Bankbeamter, mit 4 Kindern, wünscht sich zu verehelichen mit einer alleinlebenden Witwe oder Fräulein von 40-45 Jahren. Briefe erbeten unter „Eine gute Mutter 481“ an die Exp. 10481

Suche für meine Tochter, 30jähr. anständig, Mädchen mit 4000 Kronen nebst schöner Ausstattung, besten ist. Arbeiter. Anträge unter „Ernt 865“ an die Exp. 91865

